



**D. Christophori Pezelij Warhaffter Bericht Von den
vorbesserten Exemplarn Augsp. Confession:Vnd Warümb es
eigentlich zuthun sey inn dem Streit vom Heiligen Nachtmal.
Vnnd daß Philippo Melanthoni vngütlich zugelegt werde, als
solte er nach D. Luthers Todt erst eine neue Lehr vom
Abentmal eingefüret haben. Zu Gründtlicher Widerlegung Der
genanthen letzten Bekendtnus vnd Testaments, D. Nicolai
Selnecceri. ...**

<https://hdl.handle.net/1874/430168>

geu
D. Christophori Pezelij
Warhaffter Bericht



In den vorbesser-
ten Exemplarn Augsp. Confession:

Vnd Warumb es eigentlich zuthun sey inn dem
Streit vom Heiligen Nachtmal.

Vnnd das Philippo Melanthoni vngütlich zuge-
legt werde / als solte er nach D. Luthers Todt erst
eine newe Lehr vom Abendmal einge-
füret haben.

Zu Gründtlicher Widerlegung
Der genanthten letzten Bekendtnus vnd
Testaments / D. Nicolai Selnecceris

Vnd zu Christlicher Warnung guthertziger Leuth/
Damit sie im Grund erkennen mögen / das solcher D. Selne-
ckers widerholten letzten Bekendtnus gar nicht zugerawen sey / vnd das
die ientgen sich genzlich werden betrogen finden / die von dem Testamene
Jesu Christi / vnd desselben rechtem / warhafftem / vnd tröstlichem Ver-
stande / auff das nichtige vnd berigliche Selneckerische Testament sich
abführen lassen / als welches anders nicht ist / dann eine Vornirung
der heilsamen Lehr vom Heiligen Abendmal / vnd ein solches
Gemenge / das durchaus zweiffelhafftig vnd vngewiß
ist / darinnen Jha zugleich Nein / vnd
Nein zugleich Jha heissen
mus.

Gedruckt zu Bremen / durch Bernhard Peters.
Anno M. D. XCI.

D. C. ...

...

Direct ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Den WolEdlen / Bestrengen / vñnd
Ehrenvesten Wilhelm zu Inhausen / vñnd Knip-
husen Heuptling / Herrn zu Lützenburg vñnd
Bergau / 2c. Meinem Insonders gön-
stigem Junckherrn.

Nach vñnd Segen von Gott dem
Almechtigen / durch Christum Jesum vn-
sern einigen vñnd warhafften Heylande vñnd
Helffer zuuorn. WolEdler / Bestrenger /
vñnd Ehrenvester Junckher / Es werden
Ewer Bestreng sich sonder zweiffel zuerin-
nern wissen / mit was Gelegenheit E. G. als sie vnlangst zu
Bremen gewesen / D. Niclas Selneckers vormeinthes Testa-
ment zu handen bekommen / Dessen Exemplar eines / E. G.
auch mir domals zugestellet / Mit günstigem begehren / das-
selbe / zum vnterricht gutherziger Leuth / die dardurch ihre
gemacht würden / von einem Stück zu dem andern zubeant-
worten.

Ich hab aber im ersten vberlesen solches Büchleins / als
balde befunden / Das / vngeachtet Selnecker / immerdar strei-
tet, daß in Testamenten alle Reden klar vñnd deutlich sein müs-
sen / er dennoch in diesem seinem Testament / solches zum
wenigsten nicht in acht genommen. Denn er weder seine selbst
noch der mit vnfige von ihme genanthen Caluinisten Mey-
nung (derer abgefagter Feinde er seyn wil) auffrichtig vñnd
deutlich anzeiget. Welcher nicht den Statum Controuersia,
das ist / Woruon eigentlich der Streit sey / Brauchet von
beyder streitenden Partheyen Meynung zweiffelhaffte
Reden / Bleibt auff keinem aewissen Ja oder Nein / vñnd
was er an einem Orth leidlich fürgibt / vorderbe er stracks an
):(ii andern

andern orten / In summa / Er weiß selbst nicht / wo er drinnen / oder draussen ist. Dessen ich in der kürze etliche Exempel anziehen wil / so in folgender Schrift ferner beantwortet werden sollen.

B 4. b

Das heilige Abendmahl beschreibet Selnecker bald im Eingang seines Büchleins nach der Praefation / also / daß wenn das gesegnete Brod vnd Kelch nach laut der Wort Christi außgetheilet / vnd genommen wird / zugleich auch des HErrn Christi warer Leib vnd Blut außgetheilet vnd genommen / aessen vnd andrungen werde / vnd dis / spricht er / ist vnd heist des HErrn Christi ein-

Ez. b.

setzung vnd Testament / ic. Item in der Antwort auff die sibensde Einrede / In summa / Wenn Christus vns das Brod im Abendmahl gibt / so gibt er vns auch seinen Leib / vnd wenn er den Kelch oder Wein gibt / so gibt er vns auch sein Blut. Das ist der handel gar / vnd wer das sagt vnd bekennet / der bleibt bey den Worten Christi / Wer aber darwider redet / ille excidit gratia & salute. Der verleuret Gottes Gnad / vnd sein Heil vnd Seligkeit.

Das aber dieses auch Bacceri sampt der andern Oberlendischen Theologen (die man mit dem verhaßtem Nahmen der Zwinglianer außgeruffen hat) so wol auch Philippi Melanthonis Meynung gewesen / vnd der jenigen (so Selnecker für Caluinisten außgibet) meynung noch heutiges Tages sey / so offte man darvon redet / was im rechtem Brauch des Abendmahls / das ist / in der Niesung nach Christi Ordnung vnd Einsetzung vns werde mitgetheilet / Bezeugen die Schreiben Philippi Melanthonis / die er bald anfangs zur Preparation zu den Concordi handlungen / auff Befehl Lutheri an viel Fürnehme gelerte Leuth geschriebē hat / welche von Wort zu Wort in der Historischen Schrift zu Bremen außgaangē / wider die Prediger zu Hamburg / ersehlet vnd am ende dieser Antwort / bey dem 35. Jar / in der kürze widerholet werden / da die Sacramentliche Voreinigung also erkleret wirdt / quod sicut vno relatiuorum posito ponatur alterum : sic dato signo in vero vsu, detur res signata.

Was

Was Ursach hat dann Selnecker / bey dieser Meynung
dieselben Leuth zu Lessern / vñ die verbesserten Exēplar Augs.
Confession / darinnen gesagt wird / Das mit dem Brot vñnd
Wein im Abendmal / den Driessenden / der Leib vñnd Blut Christi ge-
geben werde / eine Zwinglische Confusion zu neuēnen? Was darff
es auch des Anfangens / daß er in derer Leuth nahmen / Eins
rede bringet / wider dieses / daß ihr selbst eigene vñnd bestendi-
ge Meynung ist?

Zum andern / schreibet Selnecker in diesem Büch-
lein (bey der antwort auff die siebende Einrede / Lieber sage
mir / Wer hat jemals gesagt / geschrieben / gelehret / gesungen / oder ge-
richtet / Daß der Leib Christi in einem Stücklein Brots stecke /
verschlossen / eingebannet / oder eingebacken sey: Psui dich deiner grob-
heit / vñnd vnvorschampten Lügen / Vñnd abermals / Es wird kein
Inclusio, oder Consubstantiatio, oder Delitescencia, Einschließung /
Zusammen verfügtes Wesen / oder ein Intervorsteckung getichtet /
Sondern dieses wird allein gesagt vñnd gemeinet / daß Christus war-
haftig sey / vñnd wenn er vns im Abendmal das Brot gibt / so gebe er
vns zugleich auch seinen Leib zu essen / wie ers selbst aufredet / Man
spreche gleich in oder vnder Brot / oder mit dem Brot / oder laß diese
Wörlein gar anstehen / da ligt vns nicht macht daran / wenn wir nur
des Herrn Leib im Abendmal behalten.

Bey diesen reden vñnd Meynungen / so D. Selnecker
bliebe / were leichtlich dem Streit abgeholfen / von der Leib-
lichen Gegenwart des Leibs Christi im Brodt / daran s allein zu
Warpurg Anno 29. steckend blieben ist / als die Wort des Lehten Ar-
ticles im selben Colloquio am Buchstaben mitbringen / die in der
Historischen Schrifft wider die Hamb. erschlet werden / Hernach
aber ist in der Concordi / die Leibliche Gegenwart im Brodt
nicht weniger als die Transubst. verworffen / vñnder dem nah-
men Localis inclusionis, oder an stadt vñnd raum des Brots.
Was hat dann Seln. für fug: vñnd ursach / die jenigen so es
Caluinisten vñnd Philippisten nennet / die nicht die wars vñnd heil-
same

B.

C.

E.

E.

C. d.

same Gegenwart vnd Gemeinſchaft des Leibs Christi im Abendm.
sondern die wesentliche vñ Leibliche Gegenwart im Brot oder an ſtebe
vñ raum oder orth des Brots widerſprechen) dermaſſen zu leſtern/
zu ſchenden / zuſchmecken / als er mehrertheils durch ſein ganz
hes Bäcklein herdurch ehuet ?

Zum dritten widerholet Seln. viel vnd offtmals: Es ſey ein
vbernaturliche / Himliſche Götliche / Geiſtliche weis / der empfa-
hung des Leibs Christi / Es ſey kein natürliche / begreiffliche Speiß /
werde nit beareifflich / nit empfindlich / nit natürlich / Sondern / Him-
liſch / vñ vff Geiſtliche / vbernaturliche weis / vñ doch warhaſtig em-
pfangen. Er kan auch dieſe Rede nicht ſchlecht noch aller ding
verwerffen / Daß wir das Brot eſſen ore corporis, mit vnſerm Leib-
lichem Munde / aber den Leib eſſen wir ore fidei, mit dem Mund des
Glaubens. Item / Das Brot eſſen wir nach dem eſſerlichem Men-
ſchen / Aber den Leib Christi eſſen wir nach dē innerlichem Menſchen.

Vnd abermals / Es ſey kein natürliche weiſe weder im eſſen noch
im trincken (des Leibs vñ Bluts Christi) ſondern ſey alles Himliſch /
Geiſtlich / vñ vbernaturlich. Nun lehren auch die von Seln. mit
vnfuge genantē Calviniſten / daß / nach der einhelligē Lehr al-
ler altē rechtglaubigen Väter / das Irdiſche im Abendm. auff
Irdiſche weiſe / mit dē Leiblichen Inſtrumenten / oder mitteln /
als mit den Lippen / Munde / Zeehen / Zungen / Gaumen / eſſe
vnd trincke / röhre / empfangē / geſſen / getruncken vñ in dē Leib
gelaſſen werde / Das Himliſche Gut aber / Chriſtus Jeſus
mit ſeinē Leib vnd Blut / Verdienſt vnd Krafft / als das ware
vñ lebendmachende Himmeliſch Brot / werde vff Himliſche weiſe /
nach art des Reichs Christi / welches ein Geiſtlich Reich iſt /
mit dē Mund der Seelen / das iſt / mit dē Glauben empfangē /
(eigentlich vnd one Sacramentliche art zu reden) Den Sacra-
ments weiſe / geben ſie wol nach / das etliche von den alten Leh-
rern auch geſchrieben haben / Daß der Leib Christi mit Augen ge-
ſehen / in ſtück zerbrochen / mit Hand vñ Mund empfangen / mit Zee-
nen zerbiſſen vnd verdawet werde. Was hat dann Seln. abermals für
vrfach zu leſtern / vñ dē ſtreit jüher fort zu treibē vñ auffzuhaltē

Er rühmet diese/wie er sagt/schöne wort Oecolampadij,
Ich esse vñ trincke im Abem. des Herrn / nit/ di die Geißt. Speiß in
mir verwandelt. vñ Geißtlich werde/ Wie ein andere natürliche / oder
leibliche Speise: sondern daß ich darein vererädelt/ vñ Geißtlich wer-
de/ vñ ich in Christo/ vnd Christus in mir sey. Gleichwol wirfft er
mit de nahmen der Zwinglianer vmb sich. Er habe O. col. für de
gelerresten vñ frömbsten Zwinglianer von Jugend auff gehalten.

Bissher hab ich nur etliche eröpel angezoge/ daraus zusehe/
d; Seln. wider seinen wille/ müße gut sein lassen/ ta für seine
selbst meynüg außgebe/was die von ime vnbeaufugt also genant
Calu. müße (darvnter er auch Philippum nach Lutheri Todt se-
het) von der Hauptsache im Streit des H. Abentm. lehre vnd
bekenne/ Vnd daß er denach keine redliche erhebliche Ursach
hat ewig zuzantzen/ vnd zu haddern.

Es hat aber auch Seln. am ende seiner vormeinte Antwort
vff die von im fürbrachte Euredē/ eine besondern titel gesetzt/
der also lautet/ Kurze Befertnis vñ H. Abentm. Hie sind dieses sei-
ne wort: Im H. Abentm. des Herren Christi sind zwey ding/ dēre das
eine Irdisch ist/ das ander himlisch. Das Irdisch sind die sichebare auß-
fertliche Element/ Brot vñ Wein/ als ein leibliche speiß vñ Trancf/
Das Himlische ist der ware Leib vñ Blut Christi für vns in Todt ae-
geben vñ vergoffē. Diese wort kostten mit de anfang der zu Wit-
temb. Anno 36. gemachte Concordi oberein/ do ebē dieses auch
Bucerus vñ seine Mitvordwante/nach laut des Spruchs Irenai
bekant haben. Ferner spricht Seln. Wir empfabē das Brot vnd
den Wein greißlich vñ natürlich/ Aber de Leib vnd das Blut Christi
empfabē wir vff vnlichebare Geißt. Himl. weise. So ferne were
abermals kein streidē/ weñ ers darbey bleiben ließe/vnd nit an-
dere vngereimte ding drein mengete/ Auch die Himlische wei-
ser recht erklereete von der art des Glaubens vñ vertrauens/ das
mit man Christum Jesum/ waren Gott vñnd Menschen er-
greiffet/ sein Leib vñ Blut/ vñ alle seine wolthate sine appli-
cirt/ vñ in krafft vnd wirkung des H. Geistes mit ime verini-
get/ vnd gleichsamt eingeleibet wird/ daß er in vns/ vnd wir in
im leben.

So

51.

52.

So ist auch hierüber kein Streit / daß Seln weiter sagt / Wir lehren nicht / daß Brot vnd Wein werde aus irer Natur in den wesentlichen Leib Christi verendert / auch nicht / daß Christi Leib sey reumlich im Brot eingeschlossen / oder bleibe außserhalb dem gebrauch des Sacraments / mit dem Brot vereinigt / sondern wir bekennen / daß vnione sacramentali sey das Brot Christi Leib / welches auch aus der Wittenbergischen Concordien genossen / vñ zu wünschen were / daß Selnecker darbey bliebe / vnd lernete einmal recht verstehen / was Sacramentliche Gegenwart oder vereinigung sey.

Aber was er mit einer Hand bauet / daß reisset er widerumb mit der andern Hand ein. Was er für recht gehalten haben wil / wenn ers redet / das kan er an andern nicht leiden / vnd was er setzt Ja heisset / muß bald wider Nein heissen / Oder verderbt es mit einem solchem zusatz / daß es weder Ja noch Nein heisset / daruon ich widerumb etliche wenige Exempel setzen wil.

In der Praefation kan er nicht leiden / daß die sentigen / so Pst. lypfi Meynung sind / vnd eben das lehren / daß bisher von Selneckern erschlet / vnd wo es nicht mit andern Zusetzen / verderbet würde gebillichet ist / für Augspurgische Confessions Berwanten sollen gehalten werden. Wünschet / daß die Papyisten vñ die seinigen einen Synodum miteinander halten möchten / wider die genannten Caluinsten / Die sputire ohne grund / wider die verbesserte Augsp. Confess. vnd sagt doch darbey / daß er dieselbe nicht verwerffe / sondern in ihrem werth bleiben lasse. So setzet er in die dreyzehen Einreden nacheinander (die nicht wider die ware Sacramentliche Gegenwart / noch wider die ware Niesung des Leibs Christi / so im Glauben geschihet / vnd im Brauch des Abentmals / durch die eusserliche vñnd sichtbare Niesung / des gesegneten Brots vnd Weins bestetigt wird) sondern allein wider die ertichte Leibliche Gegenw. an stadt vñ orth des Brots (so man Localem inclusionem , oder ein wesentliche zusammenfügung des Brots

des Brots vnd Leibs Christi nennet) Bnd wider die Leibliche
Mündliche Messung des waren Leibs Christi / one Sacra-
mentliche art zu reden / getichtet sind.

Wider diese Einredē antwortet Seln. dermassen / das von
diesen dreyē eines seyn muß / entweder das er seine zuvor ange-
zogene Redē also nit meinet / wie es in der Bittsch. Concord.
nach dē Erklerungē Buceri zuorstehen ist / vñ er einen andern
sinn vñ vorstand darunder vorsteckt / vñ seine eigentliche Mey-
nūg frey heraus zusagt sich scheinet / oder dz er aus gefastē has
vnd Neid / an Philippo, Bucero, vnd andern / die er Caluinisten
nennet / auch das senige nit kan vnangefochte lassen / was er fur
seine selbst meynung außgebē / vñ dafur gehalten habē wil / Ob
aber / dz er so gar in sich selbst irre worden / vñ mit einen solchē
Schwindel in seine Alter beladen sey / das er nit mehr verstehē
kan / was er in diese handel fur recht haltē / ob was er anfeinden
vñ verfolgē sol / in massen vñ den Aiace Telamonio in den Tra-
gidien gesagt wird / das er in einem Wismuth in eine Heerde
Schaff eingefallē / vñ dieselben seimlich zuhawen / zerstoche /
gewürget habe / vñ dasoch gemeinet / Er were vnder dē Grie-
chischem Herr / vnd rechnete sich an Agamemnone, Vlyse, vnd
andern / so ime die Rustung Achillis zur recht hettē abgesprochenē.
Verstendige Leuth laß ich selbst vrtheilen / Ob etwan auch
an Seln. eines solchen Wismuths anzeigunge sein mögen / das
so oft widerholte wüste vnd wilde auffschreyen / so er in seinen vor-
meinten Antworten / auff die von ime furgebrachte Einreden
sinmerdar treibet / sampt den schendlichen vnd grimmigen lesteren /
wider die nit vnfige genanthen Caluinisten / die er von Sankeln / vnd
aus der Gemein weg geschaffe vnd am Leben gestrafft haben wil / oder
da solches seine Blutigen begerē nit also hernach gehē wil / Er
darüber winfelt vnd klaget / Christus möge selbst darein sehen / Er habe
doch sonst wenig Helfer / vnd gute Gönner / Gott erbarmt.

Item. Die allenthalben gesuchte außfluchte / so oft er zum

XC XC

Zweck

Zweck vns Ziel treffen sol / Dergleichen die widerwertige Reden/ derer alle seine vermeinte Antwort voll sind/ Darinnen für vnd für / wie mans in Schulen nennet / oppositum in adiecto zu finden ist. Dis würde von einer jeden vormeinten Einrede vnd Antwort in specie alhier darzu thun / zu lang seyn/ welche doch in folgender Verantwortung beschehen sol.

Wil dieses orthes nur/ auß seiner genannten kurzen Bekenntnis/ eins oder zwey Exempel anziehen/ wie er falsa veris commiscire, vnd Syrew oder Kasse vnder den Weizē vormenge/ Er schreibt/ Daß recht gesacht werde / Ventrem quod terimus, mentem quod credimus intrat, Vnd seht gleichwol darbey / Daß der wesentliche Leib Christi mit allein der Seelen/ sondern auch vnsers Leibs/ nit allein des newen/ sondern auch des altē Menschen Speise sey/ vnd daß vnser Leib so wol als die Seel/ dē Leib vnd Blut Christi an sich bringe.

Viel Worth machet er auch/ Von den Vnwürdigen / derer wol in der Concordien Buceri gedacht wird/ aber er lesset Buceri Erörterung auffen/ von den vnderschiednen gradibus indignorum, Anderswo deutet er den nahmen der Vnwürdigen/ auch auff die gar Gottlosen/ als Judam, Epicurer/ lesterer/ etc. Welches Bucero in seinem Sinn niemals gekostet ist/ auch Lutherus derwegen nit weiter ihn gedrungen hat/ wie D. Lud. Rab. bezueget vnd in der Bremischen Historien Schrifft erzehlet wird.

Zu legt mach sich Seln. an den seligen frommen Man Philippum Melanthonem. Sehet ein vnbefornnes Register/ von eilichen Tharen/ in welchen Philippus wider die genannten Zwinglianer / in den ersten Confusionibus Disputationum gehalten vnd geschrieben habe. Muß aber doch bekennen/ das nicht allein Philippus / sondern Lutherus mit denselben / hernach Concordien auffgerichtet habe/ Die Seln. eine heilsame Concordien nennet/ vnd es doch / heutziges tages / zu derselben nicht widerumb lömen lassen wil/ nach den Erörterungen/ so Lutherus selbst dem Bucero nachgelassen / vnd darüber Bucerus für einen fürnehmen Lehrer der Augsp. Confess. von jedermenniglich ist gehalten worden.

Von

Von solcher Concordien ist Philippus niemals abgetre-
ten/ sondern darbey bis an sein ende beständig geblieben. Dar-
umb er nit erst nach Lutheri Todt solcher Meynung worden ist.
wie Sein. fürzibt/ daß er sich erst auß der Caluinischen seiten gewant
habe/ Sondern er ist eben in den Tractaten von der Concor-
dien derselben Meynung gewesen/ die er auch in folgenden sei-
nen Schrifften nach fleißiger erforschung der Warheit/ heil-
ler vnd klarer an den tag gegeben hat.

Hieruon würde auch zu lange/ an diesem orth mehr zu
handeln/ Soll aber mit Gottes Hülff in dem folgende Büch-
lein weiter außgeführt werden. Wir ist aber alhier gnug/ daß in
der kürze angedeutet/ vnd nur mit etlichen Exempeln ange-
zeigt worden ist/ wie in dem Seltnerischen Testament nichts
zufinden sey/ dorauß man mit einem Bestand/ fassen vnd
gründen konte/ oder deme man zuuortrawen hette/ vnd weiß
ich Sein. in diesem seinem Testament/ anders nit zuschreibē/
Als in der Epistel S. Jud. etliche genennet werden/ Wolcken ohne
Wasser/ von dem Winde vmbgetrieben/ Wilde Wellen den Meers/
die ihre eigne Schande außscheumen/ Irriße Sterne/ ic. oder als
die Poeten etliche beschreiben/ die sich in mancherley Gestalt
verwandeln/ wie Ouidius in seiner Metamorphosi schreibt:

Sunt quibus in plures ius est transire figuras,
Vt modo te (Protea) Iuuenem; modo te videre leonem;
Nunc violentus aper: nunc quem tetigisse timerent,
Anguis eras: modo te faciebant cornua taurum;
Sapē lapis poteras, arbor quoq; sapē videri;
Interdum faciem liquidarum imitatus aquarum,
Flumen eras, interdum vndis contrarius ignis.

Gott der Allmechtige errette seine Kirche von solche Ir-
rutschen/ vnd vnbeständigen Magistris fidei, als Sein. von
vielen Jaren hero einer hat sein wollen/ vnd heilige vns dar-
gegen in seiner Warheit: Sein Wort ist die Warheit.

Ich habe aber Wol Edler / Gestrenger / vnd Erenveste
Jungler / diesen eingang an E. G. richtē wolle / weil dieselbe
das Sein. Testamēt (davon er rühmet / daß ers auff vieler fürne-
mer / auch hoher Personē begere gefasser habe) mir zu dē ende zu han-
den gestellet / daß ich darauff E. G. vnd andern / mein Iudiciū
anzeigen solte. Ich auch sonstē gegen E. G. vnd derselben
Herrn Bruder / dē auch Wol Edlen Herrn Ico zu Inhausen
vnd Kniphhausen Freyherrn zu Eltern vnd Vogelfang Erb-
meyern zu Bastinack / re. meinen G. H. wege vieler wolthatē /
mich aller Dankbarkeit vñ Wilferigkeit zubeheissen schuldig
erkenne. Auch E. G. sampt derselben Herrn Bruder mit gutē
Exempeln der Gottseligkeit vñ rechtschaffener Erkenntnis vñ
beforderung Christlicher Warheit / in diesem vñ andern sü-
cken Christlicher Religion / zusampt vielen andern tugenden /
den andern Stenden in Ostfrießlande fürleuchte / E. G. wol-
ten solche Dedication zu gūnstigē gefallen auffnehme / Biß ich
in andere wege mich danckbar weiter erzeigē könne / In dessen
zweiffelē ich nit / daß auch andere die etwan aus dieser Beant-
wortung nutz schaffen werden / sich gegen E. G. zu gutē dank
verpflicht zu seyn erkennen werden / als auff derer anregung ich
diese Arbeit (die ich hoffe in dē Herrn nit vergeblich seyn wer-
de) surgenossen / Damit ich E. G. vnd allen derselben Zuges-
tanen von Gott dē Allmechtigem reichen Segen / vnd alle
glückselige Wolfarth / an Leib vnd Seel wünsche / hie
zeitlich vnd hernach ewiglich / Datum Bremen /
Mense Maio, Anno Christi 1591.

Ewer Gestreng vnd Ehrenvest
williger

Christophorus Pezelius D.

Inhalt

Inhalt der vornembsten Hauptstück die in folgenden Büchlein gehandelt werden.

In allen Streitschriften mus ein gewisser Status Controuerſia geſetzt werden. i	Pag. 1.	
Camercary Vermanung für vielen Tharen gethan an D. Seln.	2	B.
Vom Titel vnd Oberschrift des Selneckerischen Testaments.	3	
Ob Seln. Büchlein werth sey / daß es ein Testament heißen sol.	4	
Inhalt der Selneckerische Praefation/ so er an den Rath zu Augspurg gestellt hat.	7	II.
Ob die genanthen Calvinisten mit grund beschuldigt werde können/ als drängen sie sich hinderlistig in die Augsp. Conf. ein.	8	
Vndesonner wunsch Selneckeri / daß die Papisten vnd genanthen Lutheraner sich möchten zugleich annehmen vmb die verdammung der genanthen Calvinisten.	9	
Was Seln. Urtheil für dieser zeit gewesen / von den verbesserten Exemplarn Augsp. Confess. vñ wie er seine jetzige Sendel darbey mit rechten Farben abgemahlet habe.	11	
Seln. neidisch Herz gegen die jetzigen Wittenb. Theologos.	12	
Was von Seln. Narrationibus zu halten.	13	
Seln. widerwertige Redē von der verbesserte Augsp. Conf.	13. 23	
D. Luthers Approbatton / der verbesserten Augsp. Confess.	15	
Philippi Antwort von den verbesserten Exemplaren Augsp. Confession.	16	
Von ursach der endering des Lebenden Artickels.		
Ob Philippus von den Papisten / vñ seinen Mit collocatorn / gezwungen worden / Anno 41. zu Regensburg den 10. Artickel in der verbesserten Conf. auffß newe zu endern.	18	
Von Approbatton der verbesserten Conf. zu Naumburg.	20	
Was von den Allegaten Seln. zu halten / die er auß eilicher Stens de privat Schrifften anzeucht / ehe man zu Naumburg zusammen kommen ist.	21	
Selnecker. intent in seiner zu Leipzig außgangenen Historien Augsp. Confess. so er jetzt vom Sacram. streit intitulirt.	20	
Vom Meinzer Exemplar Augsp. Confess.	24	
Von Religionsfriede / ob der durch die verbesserte Confess. gehindert werde.	24	
Zwey Fürstliche Vnpartheyische Schreiben von der verbesserten Confess.	25	
Was die fürnembsten Puncten seyn des Streits vom Abentmal.	27	III.
	27	Des

Beschreibung des Abendm. von Seln. fürgestellt/ wie seyn sie zuge-
lassen werde.

IIII.

Was es mehrertheils für eruchte Einreden sind die Selnecker
fürbringer.

- | | | |
|----|--|----------------------|
| 1 | Von der ersten Einrede / derer eigentliches intent Seln. verheeret/
Nemlich so ein Leibliche Gegenwart ist in den abgesonderten Sym-
bols/ so müsse auch der Leib vnd das Blut Christi auff's neue we-
sentlich von einander abgesondert werden. | 27
30 |
| 2 | Von der andern Einrede Von der Vnmöglichkeit. | 32 |
| 3 | Von der dritten Einrede/ Von der weise. | 34 |
| | Mancherley Betrug/ bey/ der andern vnd dritten Einrede. | 38 |
| 4 | Von der vierden Einrede/von erhebung des Glaubens in Hiffel
Canon Nicenus. Das Lamb Gottes ligt auff dem heilige Tisch. | 39
35 |
| 5 | Von der fünfften Einrede/ vom Capernauschischen Essen.
Seln. gütiges vnd feindseliges Gemäth wider einen fürtreffentliche
Medicum D. C. P. | Ibid.
48 |
| 6 | Von der sechsten Einrede / Von leiblicher Vmbschreibung / Größe/
Breite / Länge/ vñ Proportion der Blutmassen des Leibs Christi. | 49 |
| 7 | Von der siebenden Einrede / Daß Christi Leib nicht in einer Kleinen
Hostien verborgen seyn könne.
Vom Wort Scheimnus.
August. Spruch. Hoc accipite in pane quod pependit in cruce. | 53
55
55 |
| 8 | Von der achten Einrede/ Daß Christi Leib nicht könne mit dem Mund in
den Magen genommen werden.
Antwort auff Seln. Argumenta/ Von Mündlicher Nissung des we-
sentlichen Leibs Christi. | 56
56 |
| 9 | Von der neunenden Einrede/ als müsse Christi Leib aus dem Mund in
den Magen/ze. Kommen.
Philippi Mel. ernste Antwort auff solche Frage.
Von einer Griechischen Collecta/ daß Christus in vnsern ganzen Leib
vnd Blutmassen komme mit seinem Leib. | 61
62
64 |
| | Ob Christi Leib eine Speiß der Seele vñ Leibs zugleich sey. | 64. 62. |
| 10 | Von der zehende Einrede/ Von der Vbiquitet des Leibs Christi.
Christi Himmelfart wie ferne sie angezogen werde in diese handel.
Jacob Andr. Urtheil von D. Seln.
Selnecker weis nicht/ wie er mit der Vbiquitet dran ist/ Eine weil ver-
weiff er sie / ander weil billicher er sie. | 66
66
68
70 |
| | Calumnyen Seln. vom halben Christo. | 71 |
| 11 | Von der Elfften Einrede / Von der vnwürdigen Nissung.
Antwort auff Seln. Argumenta so er hietuon fürbringer.
Antwort auff acht Sprüche August. so Seln. allegiret. | 72
74 |
| 12 | Von der zwelfften Einrede/ aus einem Spruch August in vber dē
Psalm Non hoc corpus quod videtur. | 78 |

Vonder dreyzehenden Etrede/ Daff Christi Leib nicht ohne seinen lebendtgimachenden Geist sey.	
Seln. vermägung/ der general vñ special wredung des h. Geists.	78
Von Seln. genamer kurzen Bekendnis vom Abendim.	79
Glückwerck Seln. darmit er den rechten verstand der Concordi For- mul Bucert vorkehret.	80
Ventrem quod terimus, mentem quod credimus intrat.	82
Sacramentliche vereinigung was es sey.	83
Erklärung Bucert von den vnwürdigen/ vñ daff in Lutherus darüber in Bröderschafft an vnd auffgenommen habe.	
Von de vormeinie Bericht Phil. Melanth. betreffen de.	84
Scheinverfähen Seln. seines angestelt vormeinien Berichts.	
Philippus einer vnder denen/ die so wol auch August. vnd Luth. von sich schreiben/ mit lehren vnd disputiren/ je lenger je geleter vñnd gebtler worden.	85
An Phil. ist nit zustraffē/ dz er seine vortge meynig vorbestert hat.	86
Seln. sucht nur die alt vnd lang vortragene Sendel herfür/ mit vers inschung der hernach beschehenen vortrage.	87
Seln. fährhaben gleich dem fährnehmen des Staphilt.	
Von dem verstümmelten Bericht Seln. vom Jahr 1524.	
Vom Jar 25. 26. 27. 29.	88
Von der Epistel Phil an Decolampadium.	
Von der Voregleichung zwischen Luthero vnd Zwinglio Anno 29.	
Vom Jahr 1530. vñ vorweigerung der Bröderschafft.	89
Von dem Büchlein Phil. Sententia Parum &c.	
Von der Epistel Phil. ad Gorlicium.	90
Von der Epistel Phil. ad Rotmannum.	
Vom Jar 1535.	91
Vorbereitung zur Concordi/ vnd Bucert meynung von Phil. erkläret an Deb. Keg.	
Phil. Epistel an Brentiū. Von d altē Lehrer meynig in diesē streit.	92
Vorwerffung der Irig / Von wesentlicher Vereinigung des Leibs Christi im Brot.	
Philippi Epistel an Alebium, Camerarium, Bucerum.	
Stedwender stets Phil. in milderung der Streitsachen.	93
Vom Jar 1536. Vnd der Wittemb. Concordi / darbey Bucert Mey- nung nicht muß zu rück gelassen seyn.	
Phil. erkläring seiner meynung nach der Concordien.	94
Vom Jahr 1537. vnd Schmalkaldischen handlungen.	95
Erklärung Bucert vber die Witt. Concordi Luthero zugeschickt vñnd von ime nie widersprochen.	
Selneck. leit alweg aussen/ was zum Friede der Kirchen dienet/ wälet nur in dem jeugem/ daff zu vnfriede kan mißbraucht werden.	
	Vom

Vom Jahr 1538.	98
Exempel eines öffentlichen vnuorneinlichen Betrugs vnd vortersüchig	
oder Crimen falsi Seln.	
Vngewewer Bericht Seln. vom Sacramentsstreit.	97
Philippi großer Fleiß in erforschung der Warheit von diesem Streit.	
Vom Jar 1540. Vnd Phil. Testament zu Weymar.	
Vom rechtem Vorstand der Wittemb. Concordi Phil. Zeugnis	98
Vom Jar 1541. vnd Regensburgischer Handlung	
Regeln Philippi von den Sacramenten.	
Vom Jar 1542. vñ von der Antwort Phil. an die Clerisey zu Cöln.	99
Vom Jar 1543. vnd den letzte Locis Philippi	
Epistel Philippi an Veit Diterich/von der waren Gegenw.	101
Vom Jar 1544. vnd Philippi Epistel an Bullingerum.	105
Phil. Fürhaben mit D. Cruzigero aus Wittemb. hinweg zuziehen.	107
Von D. Luthers kurzen Bekenntnis.	107
D. Luth. vnd Phil. vertrag/ dardurch das hinwegziehen Phil. auff	104
gehalten ist.	
Vom Artikel Buceri in der Cölnischen Reformation	
Vom Jar 1545. vnd von einẽ Consilio Theologicæ Facultatis zu Witt.	
wegen des Bündnis mit den Schwetzern.	
Von verdeutschung D. Creutzigers der Antwort Lutheri vff die Artickel	
zu Löwen/darinnẽ das Sacrament genẽt wird/verẽ adorabile.	105
Von den hefftigen Vordammungen in denselben Artickeln.	106
Vom Jar 1546. vnd von Lutheri Gespräch mit Philippo	10
Vom Beschluß des Selneckerischen vormeinten Berichts.	108
Wie ferne Phil. mit Luthero einig gewesen.	
D. Hardenberg ist von Bremen hinweg gezogen / Citra condemnatio-	
nem cauzæ, & citra infamiam personæ.	106
Wartmb Phil. sich in Westphali Streit nit einlassen wollen.	
Ertliche Narration Seln. dass er von Caluino sol gesagt haben/Es	
verstånde so viel vom Abentm. als sein Krmal.	

ERRATA.

Pag. 12. lin 7. in schol. liefs Rofskeeffter. pag. 13. l. 17. außen lassen kan.
 p. 16. l. vlt. Mit denen, so. p. 22. Confess. gestellet die er. p. 23. l. vl. in schol.
 Eid gethan, da er Mag. vnd Doct. worden. pag. 25. l. vlt. gehalten wir vns vn-
 sers Symboli Augsp. Conf. In einf. p. 43. l. 9. Ia wo wird. l. 30. Also spriche
 vnd bis. p. 48. l. antepen. sagen solte Papa. p. 49. l. 17. Sap. 5. p. 67. l. 4. In
 einen iedern Stück brots aber vns. l. 7. in der hand. p. 77. l. 1. Erste Rede.
 p. 67. l. 8. Consens grund der p. 89. l. 7. eingenommen. p. 90. l. 24. Anno 1531.
 v. 102. l. 7. köne wo er. p. 104. l. 29. Ann. 1545. p. 108. l. 12. an einheimische.

Selneckers Testament ein Blindt Vorworren Werk.

Vorsethet Jederman / daß in allen vñnd
jeden streittigen Sachen (sie sind gleich Welt-
lich oder Geistlich) für allen dingen müsse ein
gewisser Status Controuersia gesehet / Das ist/
bestendig vñnd deutlich angezeigt werden / Wor-
uon eigentlich der Streit sey / vff daß man vor-
nehmen möge / worin die streitenden Partheyen
einig / oder nicht einig seyn / Auch wie ferne sie in deme / darvon sie
vneinig sind / dennoch zusammen treten können / oder ganz vñnd gar
von einander getrennet seyn. Dann sonst ist's ein blindt Werk / vñnd
ein rechte Pugna Andabatarum, wann man in hauffe hinein schreyet
vñnd streitet / Nicht einmal ansteigt / was des einen vñnd andern Theils
eigenliche Meinung sey / oder lang vortragene vñnd vorglichehene Sa-
chen / vñnder das jenige / so noch im Streit ist / Vñnd das gewisse vñnder
das vngewisse vormenget / Den Gegenseil mit falschen Auflagen be-
schweret / Die Argument vff kein gewisses Ziel vñnd Zweck bringet /
Die Hauptsache fahren leffet / vñnd sich auff frembde vñnd nicht zur
Sachen gehörende Händel leget / dardurch nicht allein die / so mit ein-
ander im Streit liegen / immer se lenger ic weiter von einander kom-
men / Sondern auch / die das Vrtheil daruon fellen sollen / irre ge-
macht / vñnd von der Heupsache abgefñhret werden.

Ein ge-
wisser
Status Co-
trouersia
zusetzen in
alle Streit
Schriften.

Von solchem blinden / vñnd vngewissen schreyen vñnd schreiben
(dessen ein sonderlicher Aufbündt ist in D. Nicolai Selneckers
Schriften) kan man wol das Griechische Epigramma gebrauchen /
in dem gesagt wirdt / Daß auff eine zeit ein tauber Mensch einen an-
dern Tauben vorlagte habe / bey einem Richter der auch taub gewesen
sey : Da habe der Klegler ein anders fürbracht / Auff ein anders ha-
be der Beklagte geantwortet. Gar von einer frembden Sache habe
der Richter das Vrtheil gefellet. Welchs Epigramma der alte
Herr Ioachimus Camerarius (den Doctor Selnecker vorzeiten seinē
Præceptorem pflegt zu nennen) mit diesen Lateinischen Versen hat
vbergesetzt :

Epigrama
von blinden
händen.

Selneckers Testament

Surdaster litem surdastro mouerat alter
 Hilque aderat Iudex surdus vtroque magis
 Infit hic: Adiculæ mihi quintum penso mentem
 Debetur: traxi noctu, ait ille, molam
 Aspicit hos Iudex: Et quid contendis? inquit
 Est genitrix vobis, præster vterque cibum.

**Camerarij
 Vormas
 nung mit
 Selnes
 Kern.**

Wolte Gott aber/ Es hette D. Selnecker von vielen Zaren herof
 dieses seines Præceptoris Herrn Camerarij Warnung / sine mehr zu
 Gemüth gehen lassen/der jme vnlangst vor seinem Tödelichem abgang
 in Confessu vnnnd Vorsamlung der Vniuersitet Leyptzig / vnter Au-
 gen sagte / An non pudet te aliquando putidarum chartarum tuarū?
 Wenn wolt ihr doch / Herr Selnecker / Euch ewer hederlichen vnnnd
 schendlichen Scarteken einmahl sehen?

Hette D. Selnecker dieses bißher mehr in acht genommen / So
 würde er weniger Schaden der Kirchen Gottes zugefügt haben/Will
 sekund nicht sagen mit vielen seinen vnfertigen Hendlu/ so er in jenn-
 merlicher Vorwürffung der beyden löblichen Vniuersiteten Leyptzig
 vnd Wittenberg befördern helfen/ sondern auch mit seinen vngeuiff-
 sen / vnd treibsandigten Schrifftren / darinnen er niemals einige strei-
 tige Sache recht vnd gründlich erkleret / sondern alleit mehr vorwir-
 ret / vnd lauter gemenge gemacht hat.

**Selnes
 kers letz
 Defendit
 nus.**

Ein solche Vorwirrung machet er auch/in seinem abermals durch
 den Druck aufgestossenem Büchlein vom H. Abendtmahl / darinnen
 zwar viel Lestert vnd Scheltwort zu finden sind/wider die/von jme mit
 vnfuge genante Caluinisten/auch vnlichlich viel Enthusiastisch auff-
 schreyen / vorgebliches Geschweh/ vñ vnndötiges auffschweiffen/ Aber
 nirgent zeiget er auffrichtig/ noch deutlich an de Starū Controuersie.
 Das ist / Woruon heutiges Tages der Streit in diesem Handel sey.

**Propositio
 der folgẽ
 de schrifft**

Vormenget das ienige / darinnen man einig / mit dem andern/davon
 man noch streitig ist/ wirfft das hundert in das Tausent/ vñ herwidere
 umb das Tausent in das hundert. Dis wird sich klerlich befinden auff
 folgender Widerlegung / darinnen mit Gottes hülf ordentlich vñ vn-
 unterschiedlich/Von dem Titel erklich/ Nachmals von der Præfation.
 3. Vnd dan von der Hauptsache/ Das ist/ Von der Beschreibung des
 4. H. Abendtmals / Hernach auch von den Einreden/ so D. Selnecker
 5. ansetzt/ Vnd seine Antwort. Zu letzt auch von de Selneckerischem
 Verich

Bericht/ von Philippo Melanchthone seiner Lehr vnnnd Bekendnus
halben in diesem Streit/ anzeigung vnd Gegenbericht geschehen soll.

I.

VOM TITEL VND VBERSCHRIFT des Selneckerischen Testaments.

Es hat D. Selnecker den anfang seines Titels gesetzt VOM H. A-
BENDMAL DES HERRN, WAS ES SEY, VND VVAS DARINNEN
AVSGETEILT VND GENOMMEN VVERDE. Darbey lesset ers hernach
nicht bleiben. Sonst were ie diesem Streit leichtlich abzuhelffen/ Ein-
temal auch die ienigen / So Selnecker für Calvinisten anhruffet (die
doch nicht Calvinum, sondern Christum für iren Meister erkennen)
mit Herken glauben / vnd mit dem Munde bekennen / Das im 3. A-
bendmal zwey vnterschiedene ding sind / Die cussertlichen Gnadenzei-
chen / Brot vnd Wein / vnd die himlische Gabe des Leibs vnd Bluts
Christi / sampt allem setzem Vordienst vnd krafft.

So bey
Selne
dern die
ses der
Haupt
streit ist/
so dürffte
man weit
ters Strei
tes nicht.

Es wredet aber D. Selnecker in seinem Büchlein von dieser
Proposition ab / will auch eine leibliche Gegenwart / vnd ein Mündt-
lichs essen des Leibs Christi (ohne Sacramentliche art zu reden)
einführen / welches mit dem Titel nicht vberlein kömmet.

Was im
Abendis
mal wess
de muges
theilen.

Ferner sagt D. Selnecker im Titel / das er ETLICHE FVRNEME
EINREDEN. VND ANTVORTEN DARAVFF in diesem Büchlein
fürstelle. Es werden aber die Hauptgründe / vnnnd aller wichtigsten
Einrede seines vormeynten Gegenthells / dahinden gelassen / Darin
wird auch / das Ziel vnd Zweck / der jenigen Einreden / so er selbst an-
zeucht / von ime vorrücket / Als die nicht wider die ware Gegenwertig-
keit vnd Nriessung des warhafften Leibs vnd Bluts Christi im rech-
tem Brauch des Abendmals / Sondern wider die Pepsischen Be-
richte von einer leiblichen Zusammenfügung der beyden Wesen des
Brots vñ des Leibs Christi / vñ dessen Einschließung vñ Vorbergung /
vner dem Brot / Vnd wider die Mündliche Nriessung des wesentli-
chen Leibs Christi / ohne Sacramentliche art zu Reden / gerichte sind.

Was für
Einrede
Selnes
der eins
fare.

Gleich wie aber Doctor Selnecker die vormeynten Einreden
nicht gerrewlich anzeucht / noch dahin gerichtet sein lesset / dahin sie
gehören / Also gebe er keine auffrichtige Antwort danon / Son-
dern wirfft allein mit Schelt vnnnd Schwertworten vmb sich / Von

Was für
Antwort
te Selne
der gebe
auff die
etwagefär
ten Ein
rede.
Petitio
Principij.

Der tollen Vornunfft / Von Philosophey / Phantasey / Schwermerey /
Sacramenterey / Lügen / Bachantischer Vnwissenheit / Gottlofer
Blugheit / Vnchristlicher Beauscher Nartheit / Von Sewen / Eßeln /
Epicurern / Spöttern / Narren / groben vñ wüßten Gesellen / Dölpeln /
Fleischlichen Capernaiten / Lestern / Falschen vorschlagenen Leuch
lern / Klüglingen / Jungen / Stolzen vormessenen Geistes / vñ New
lingen / gleich als wann sein Alter inne für Thorheit hülffe / Suchet
jimmerdar auffflucht / wil nicht zum rechten Zweck / reisset Poffen /
vnd nügirt mit der Fallacia, die da heisset Petitio Principij / Das ist /
Er stellet sich als wolte er Beweis bringen dessen / so er fürgibt / Aber
wenn man jine nachdencket / so ist es mehr nit / denn daß er die Leuch-
teweißet das ungewisse / mit etwas daß zur Sachen nicht gehöret /
oder das noch in dem Streit hanget / daruon er seinen besondern Vor
stande noch nicht richtig dargethan / viel weniger erwiesen hat. Thut
er antwortet / So viel es getroffen. Wie viel hats geschlagen? Vnd
viel es geschlagen hat. Oder wie jener Köler von seinem Glauben sa
get / do er gefragt wurde / Was glaubest du? Ich glaube / was die
Mutter die Christliche Kirche glaubet: Was glaubet dieselbe? Was
ich glaube.

Des Kö
lers Glau
be.

Selne
ers Büch
lein ist
nit werth
dz es ein
Testam
ent sol
heissen.

Noch darff D. Selnecker dñs Büchlein / sein widerholtes letztes
Bekentnis vnd Testament nennen. Es sagen aber auch die Rechts
gelernten / Das ein Testament sey Eine rechtmessige Erklärung vnseres
Willens von deme / was etwer wil / daß es nach seinem Tode gesche
hen sol. Sol es aber ein rechtmessige Erklärung seyn / so muß es den
Befehlen vñnd dem Rechten nicht zuwider seyn. Muß sich auch wei
ter nicht erstrecken / als vff solche dinge / die einer in seiner Geroalt /
vñnd darauff er andere zuuorpflichten mache hat / Auch gibt das Ge
setz der Natur / Daß man durch Testament nicht Zancel vñnd Hadder
zwischen den Erben machen vñnd vormehren / sondern abschneiden vñnd
verhüten sol. Darumb man auch in den Testamenten / auffß vor
stendlichste / nach art vñnd gelegenheit einer jeden Sachen / seinen
Willen außdrücken pflegen.

D. Selnecker aber sehet eine ungewisse vñnd unbeständige Mey
nung in diesem seinem Testament / vñnd wo er dem Streit abheiffen
solte / vormehret er denselben / Wenget viel ding mit vnder / daß dem
Wort des HEKRn zuwider ist / vñnderstehet sich dasselbe der Kirchen
auff

auffzuführen/ darüber er doch nit macht hat/ sie auff seine Meinung zuorbinden / als die allein / dem Son Gottes zu solch vorpflicht ist / nach dem Befehl Gottes/ Hunc audite. Den solt je hören.

Zu dem sprichet der Apostel Heb. 9. Wird ein Testament fest durch den Tod/ anders hat es noch nicht Krafft/ wenn der noch lebet/ der es gemacht hat/ Denn wo ein Testament ist/ da muß der Tod geschehen/ dessen/ der das Testament machet. Ein solch Testament hat der Son Gottes gestiftet in der Vorbestimmung des Euangelij/ die er mit seinem Tod vnd Blut bestetiget/ vnd daran geheffret hat die H. Sacrament/ vnd sonderlich das H. Abendmal (welches darumb/ daß es kurz für dem Leiden Christi gestiftet/ auch recht vnd wol das Testament Christi kan genennet werden.

Wann man nun/ sprichet S. Paulus Gal. 3. Eines Menschen Testament nicht verachtet / wenn es befestiget ist / vñ thut auch nichts darzu/ Wie viel weniger solte sich D. Selnecker vnderfangen/ zur Schmach vnd Vorachtung des Testaments Christi ein ander Testament fürzustellen/ darinnen er den rechten Vorstande des Testaments Christi endert/ darvon nimbt/ vnd darzu setz seines gefallens / vngewachter des ernstes Befehls vnd Vorhorts Gottes / Alles was ich euch gebete/ das solt je halten / daß jr darnach thut / Iht solt nichts darzu thun / noch darnon thun / Deut. 4. & 12. Apoc. 22.

Diemeil auch eines Menschen Willen wandelbar ist / so lange er lebet / wie abermals die Rechtsgelehrten sagen / vnd die Erfahrung bezeuget / Voluntas hominis ambulatoria est vsque ad mortem: hette D. Selnecker seiner selbst schöner / vnd sich mit solchem seinem Testament nicht vberheilen sollen / weil es noch nicht zum absterben mit jme kommen ist / vnd er zu hoffen gehabt/ Gott möchte sein Sinn vnd Gemüth/ in dieser streitigen Sachen noch erleuchten/ vnd zum bessern Vorstande bringen.

Vieleiche aber befindet er bey sich selbst einen Zursak / wissenschaftlich der Wahrheit zu widerstreben / vnd auff seiner gefassten Meynung zu bleiben / es sey Gott Lieb oder Leid/ Also würde aber dis sein Testament bey dieser vnd nachkommender Welt/ gleichsam ein offenbar Zeugnis seyn seiner Hartneckigkeit / vnd beharrlichen bösen fürnehmens/ damit er nicht ablassen wollen / die Euangelischen Kirchen je lenger je mehr von einander zu zerreißen/ die jentigen so ihm anhangen im sal-

Willen
des Men-
schen für
seinem
Tode jme
mer wand-
elbar.

sehen Wahn/ Zweifel vnd Ungewißheit auffzuhalten/ vnd sie alles
 ineinander vber ein hauffen zuwerffen / als der Wahrheit Gottes zu-
 weichen / gleich wie iener in der Tragödia sagte/ Wenn ich Todt bin/
 so mag gleich die Erde vnd das Feuer ein klumpen werden / *ἄρα
 βαυβίος ἕξει πῦρ καὶ ἔσται ἓν ἓν.*

Moriendū
 META EX-
 PULSAS.

Dann haben aber die Weltweisen Heyden gesagt/ Ein Mensch sol
 sich zum Todt also rüsten vnd schicken / daß er absterben möge *ὡς τὰ
 ἔργα τῶν ἁγίων* mit einem gutem gerächte/ Welches sie zwar allein dahin
 vorstanden / daß ein Ehrlicher Mann für seinem absterben darnach
 trachten soll/ daß er möge einen guten Nahmen nach sich lassen / In
 der Kirchen Gottes aber / wird es auch von einem gutem Gewissen
 gegen Gott/ vnd von warer Anruffung / Lob/ vnd Preis Gottes/ recht
 vnd wol vorstanden.

Wann dann D. Selnecker diß Büchlein sein letztes Bekenntnis/
 vnd Testament Intitulirt hat / Solte er desto mehr sich für gesehen
 haben / damit er seinen Nahmen / bey dieser vnd Nachkommender
 Welt nicht mehr stinckendt gemacht / sein Gewissen vnd Seel nicht/
 mit mehren Sünden beladen hette / durch vorwirrung der nothwer-
 digen Lehr/ durch leßtern vñ schelten seines vormeinthen Gegentheils/
 durch Vorhinderung des waren Gebets/ vnd Anruffung Gottes/
 durch verorsachung / daß seiner halben der Nahme Gottes gelestert
 werde.

Solennita-
 teten etia
 nes Testa-
 menti.

Es soll auch / wie die Rechtsgelehrten sagen/ ein aufrichtiges Te-
 stament seine Solennitates vñ Heiligkeiten haben/ Warum spielele den
 D. Selnecker im tunceln / mit dem Nahmen des Orths/ da solches
 sein vormeinthes Testament gedrucket sein soll? Heißt es vff dem erstem
 Blat Notopyrgi ad Menium. Am ende der Vorrede datirt ers zu S.
 Luder/ Zwar / wenn die Notarien ein Testament in eine rechtmessige
 Form fassen wollen / sehen sie vnder andern Umbsständen/ auch Zeit
 vnd Stedre / gedenccken der Zeugen mit nahmen.

Aber es mag vielleicht Selnecker / diß sein Testament in seiner
 Ritterlichen Flucht gemacht / vnd für ein militare testamentum ge-
 halten haben wollen/ darzu nit alle Solennitates erfordert werden.

Gleichwol solte er zum wenigsten de Orth / da er seine Herberge ge-
 funden/ diese Ehre gegönnet haben/ daß er Sudenburg bey Magde-
 burg

burg/ oder je das Kloster Bergen/ an der Sudenburg/ auch dē Deut-
 schem Leser bekandt hette gemacht / da er ein zeitlang mit seiner Gesel-
 schafft gleichsam in Luder gelegen/ wie er solches Wort selbst gebrau-
 chet / vnd ohne das / die Schmehung vnd Lestierung / damit er umge-
 het/ von ihm anders nicht / als für ein spiel vnd Luder geachtet wirdt.
 In massen des Hohenpriesters Knecht zu Jerusalem / mit Christo
 gleich als in einem Luder in Spiel erieben / Aber wie auch die Heyden
 auß der Erfahrung recht gesagt haben / so siehet Gott auff solch spiel
 vnd Luder / vnd wirdt zu seiner Zeit daren greiffen/ Est enim profecto
 Deus, qui quæ nos gerimus, auditque & videt.

II.

VON DER PRÆFATION

Doctor Selneckers.

Was D. Selnecker/ für Ursachen gehabt / der Stadt Augspurg Dedicatio
 sein Testament zu dediciren vnd zuzuschreiben/ lesset man in seinem on des
 Werth vnd Unwerth. Es sind aber noch nicht viel Jahr / da D. Selneckers
 Selnecker / ein blindes Schreiben/ vnder die Leuth außstrewet / in rische Te-
 welchem/ die zu Augspurg hefftig wurden angriffen/ nach dē D. Georg staments
 Müller vnd andere vmb des neuen Calenders willen (dar durch an den
 sie baldt die ganze Stadt in Aufruhr gesetzt hatten) von dannen Rath zu
 außgeführt vnd vertrieben worden / darumb hat er vielleicht denen Aug-
 zu Augspurg / die er vorhin gescholten/ vnd vbel außgemacht/ hiermit spurg-
 widerumb einen Fuchschwanz vorkuffen wollen.

Er bringt aber die ganze Vorrede zu/ zum theil mit vngedürendem Inhalt &
 lestern vnd schmechen / wider die von ihm genannten Calvinisten/ Selneckers
 zum theil mit vorkleinerung der verbesserten Exemplaren Augspur- rische Præ-
 gischer Confession. fation.

Denn im ersten theil der Præfation albt er für / daß man dem Vom ers-
 lesterlichem aufführischem Calvinischem Schwarm billich feind sey/ ste theil &
 Aber solches könnte er mit besserm grund von seinem Flaccianismo sa- Præfati-
 gen / darwider er vorkleiten / in vielen seinen Tractetlein ein solches on.
 sehr hefftig geschrieben vnd getrieben hat.

Demit er aber / die von ihm genannten Calvinisten / desto
 mehr vordecktig vnd vorhafft mache / wirfft er ihnen für / als
 dringen

Ob den
genannten
Caluini-
sten mit
warheit
fürge-
worfen
werden
drungen
sie sich ein
in die
Augsp.
Conf.

drängen sie sich ein / vnter die Augsp. Confession / mit list vnd gewalt / vnd doch felschlich vnd vnaufrichtig.

Dagegen aber auß den Actis publicis gnugsam zuerweisen ist / daß die Oberlendischen Stedte (so Anno 30. vff dem Reichstag zu Augspurg / vmb des vorhaften Nahmens / der Zwinglianer willen / vnd das sie mehr enderung / in den Beystlichen Kirchen Ceremonien angesteller / eine eigene Confession auBergeben gedrungen worden) gleichwol Anno 32. zu Schweinfurt / in der Religionfriedshandlung / mit behaltener / vnd vnuorworfener ihrer Confession / Sich mit den Protestirenden Stenden vorglichen / vnnnd folgender zeit / stets für Augsp. Confession Vorwandte gehalten / vnd derselben Buntgenossen gewesen seyn.

Witten-
bergis-
cher Con-
cordien
Gefang.

Auch ist bekant / daß durch die Wittenbergische Concordia / vnd die zwischen Herrn Luthero / vñ den Schweikern gewechselte Schrifften / Anno 36. 37. 38. die alten Streit zwischen inen auffgehoben / vnd daher Bucerus vnnnd Calvinus (die zu Straßburg in höchster einigkeit beyssammen gelebt haben) für fürnehme Lehrer der Augsp. Confession verwant vnd tugethan / sind gehalten / vnd vff die Reichstage vnnnd Colloquia der Protestirende Stende / wider die Beystlichen / in einem Beystand / von Stedten vnd Fürsten geschicket worden.

Caluini
Consens
mit der
Augsp.
Conf.
nach den
erklärun-
gen Phi-
lippi.

So hat Caluinus auch hernachmals (wie auß seinen Brieffen an Churfürst Friederich Pfaltzgraffen / vnd an Martinum Schillingium, Prediger zu Regenspurg zusehen ist) kein Bedencken gehabt / seinen Consens mit der Augsp. Confession zu bekennen / welche er zu vor auch in Teutschland subscribiret, wie dieselbige von Philippo erkleret ist. Theodorus Beza aber (den Selnecker in vnguten alhier ansehe) hat allein vff die falschen Auflegungen des 10. articckels gesehen / da er geschrieben / Daß er ohne Bedingung der Augsp. Confession / nicht könne subscribiren / welches so gar nicht an ihme zu straffen / daß auch seine Aufrichtigkeit viel mehr darunder zu loben ist.

Phillip-
pus nie
ausges-
schlossen
von der
Augsp.
Conf.
N. B.

Niemals ist auch Herr Philippus Melanchthon auß der Oberlendischen Augsp. Confession (die er selbst gestellet / vnnnd in allen seinen Theologischen Schrifften / je lenger je mehr erkleret / vnnnd vor dem gankem Reich vortretten vnnnd vortrediget hat) von jemand außge-

aufgeschlossen worden / als man dann dessen zu thun kein fugenoch
recht haben kan. Inmassen auch Churfürst Friederich Pfaltzgraff /
vff offenem Reichstag / zu Augspurg Anno 66. sich erboten hat / die
Lehr / so in seiner Lande Kirchen geführet würde / auß der H. Biblien /
vnd Augsp. Confession (der er zu Franckfurt Anno 58. vnd vff dem
Fürstentag zu Raumburg Anno 61. vnderschieden herte) richtig
vnd gründlich darzu thun / vnd der Götlichen Wahrheit gemeh zuer-
weisen / vnd die andern Protestirenden Chur vnd Fürsten / dessel-
ben gesuchte außschliessung (daß er für keinen Stande Augspurg-
scher Confession solte geachtet werden) gar nicht bewilligen noch zu-
lassen wollen.

Es mag aber Selnecker mit seinen Ubiquisten (denen er sich an-
hengig gemacht) wol zusehen / daß so lange er die Neuerungen vnd Pa-
radoxa treibet / wider die Lehr von dem warhafften Vniversali-
der Natur in Christo (darnon man in der Augsp. Confess. sich öf-
fentlich zu der alten reinen Kirchenglauben bekennet hat) Er sich selbst
von der waren Gemeinschaft der waren Augsp. Confession nicht
aufschliesse.

Itz aber nicht ein feiner Christlicher Wunsch / daß D. Selne-
cker alhier schreibe / Wolte Gott / es solte dermal etns / ein Synodus
dereentwegen / beyde von geleerten Papisten vnd Protestirenden Sten-
den angesteller werden / darinnen wider die Zwinglianer möchte ge-
handelt werden / Darben er sich auß etner grossen vnbefonnenheit miß-
braucher etlicher Wert Keyser Ferdinands / vñ was er an Philippus
vnd Lutherus inen hiernon solten haben gefallen lassen. Er bedenckt
aber nicht / das / gleich wie er vngleicher Religion Leute mit nahmen
amuch / Also dieselben auch nicht vff einerley ende hiernit gesehen
haben. Noch vil weniger bedencket er / daß Lutherus oder Philip-
pus zu der Zeit ein solches gerathen haben mögen / da die Gemüter ge-
gen einander verbittert gewesen / vnd daß es Privat vnd Parthenische
Breiheil seyn / welche nit öffentlich proponirt / nie von andern ge-
billiget / nie ins Werck gericht seyn.

Aber Selnecker hat den Herrn von Augspurg vielleicht auch hier-
mit einen Fuchschwanz verkauffen wollen / die D. Wüller beschül-
diget / daß sie mehrertheils in dem Rath / Papisten vnd beförderer
der Jesuiten sind / denen es ein gewonnen Spiel seyn solte / so der Sel-
neckerische

Pfaltz-
graff Frie-
derich ein
Standt
Augsp.
Confess.

Ubiqui-
tische Pa-
radoxa ge-
höre nit
in die
Augsp.
Conf.

Vnbefon-
nenwüsch
Selnecks
cert.
Daswider
de heissen
Pilatus
vñ Heros
des miß-
sen vber
Christo
eins wens
den.

neckerische vnd Jacob Andreanische Anschlag (der mit dem vormelntem Concordien Buch angefangen) einen vortganck haben / vnd die von ihnen genantthen Caluinisten / durch eine Conspiration der Papisten / vnd PseudoLutheraner / vordammer / vnd auff die Fleischbancz gelteffert werden solten.

Selnecker
er gebe
ein Auge
darumt
dz sein Ge
gentheil
kein Aus
ge hette.

Es hat aber auch Selnecker sein Feindseliges Gemüch / gegen die (so er mit vnfuge Caluinisten nennet) mehr nicht an den tag geben können / als mit einem solchem Wunsch / der nicht vngleich ist dem jenigen / darvon in einer Fabel gemeldet wirdt / das in einem vorstehendem gefehrlichen Schiffbruch / einer auß Nachgierichem Herzen gewünschet habe / das das fördere theil des Schiffs / darauff er einen andern sahe / dem er feindt war / nur bald vndergehen möchte / so wolte ers nicht achten / das auch das hindere theil vorstüncke / darauff er selbst war / wenn er nur zu vor seinen Feindt hette sehen vmbkommen.

Vorjams
lung der
Euangeli
schen zu
eine Ges
sprech we
re wol zu
wünschen

Warumb wünschet aber Selnecker nicht viel mehr / das geleerte vnd schiedliche Theologen / aus den Euangelischen Kirchen zusamen erfordert möchte werden / die von dem Mißvorstande im Artickel des Nachmals / vnd andern entstandenen Streiten / in beysein guterzigtiger vnd vorstendtaer Politischer Personen / sich aus Gottes Wort / vnd der alten Rechtglaubigen Kirchen Bekenntnissen mit einander besprechen möchten? Haben nit die Ehr vnd Fürsten / aegē Maximiliano höchstlöblicher Gedechenuss sich Anno 66. erbotten / vnder sich selbst / des Mißvorstandes vom H. Abendmal wegen / eine ordentliche zusammentunft anzustellen? Wer hat auch den versprochenen Synodum in den Euangelischen Kirchen verhindert / do man mit dem Concordien Buch vmbgangen ist / Als Jacob Andreas / Selnecker / vnd seines gleichen? Die viel lieber zu den Papisten zureiten willig sind / als das sie ire Glaubens genossen hören vnd der Warheit folgen wolten?

Von dem
Schreiben
Philippi
an Egidio
um Keyf.
Hoffprediger.

Was er aber aus einem Schreiben Philippi an Egidium den Ketzerlichen Hoffprediger anzeucht / Das die protestirende Stende sich mit den genantthen Zwinglianern nicht coniungiren möchten. Solte er bedencken / das der Herr Philippus / do er solches geschriben / noch mit vorgefasser Meynung eingenommen gewesen / vnd weil er damals noch nicht eigentlich in acht genommen / wie nahe oder ferne man in werendem Streite vom H. Nachmal beyssammen oder von einander

ander were / er damals desto heftiger in dieser Sachen sich erzeiget/
Nachm als aber viel anders sich erwiesen habe / als er die Sache besser
bedacht vnd vorsehen lernen/ da er alle mittel vnd wege zur Concor-
dia mit höchster fleiß vñ ernst hat besördern helfen/seine vorige scharffe
gemildert/den rechten Vorstande der Meynung Buceri vñ seiner Zu-
gethanen (darunter auch die Evangelische Prediger zu Augspurg do-
mals gewesen sind) gebilliget / derselben Zeugnis gegeben / darüber
beständige Freundschaft bis an sein ende / mit den Ober vñnd Auf-
lendischen Kirchen gehalten hat. Diß solte Selnecker auch anstehen/
wenn er auffrichtig handeln / vnd die Leuth nicht unthwillig hinder
das Lichte führen wolte.

Aber von Herrn Philippi Meynung vnd Lehr vom H. Abendmal
sol weither vff den Beschlus des Büchleins Selneckeri geantwortet
werden.

Im andern theil der Praefation/ declamirt D. Selnecker / von
vngleichheit der Exemplarien Augsp. Confess. Darüber/ wie er sagt/
viel hohe vnd gelehrte Leuth sich ergern/auch Fürnehme Leuth darüber
geklagt haben sollen.

Die wil man Selneckern erstlich zu Gemüth führen / was er selbst
für dieser zeit in seiner Praefation vber Genesis, an Churfürsten Au-
gustum zu Sachsen geschrieben hat. Abeant igitur ingrati Cuculi
εὐθυμολόγηται Lutheri, & Philippo multiges, crabrones & fuci,
fabricentque alia, quæ pollunt, si modo pollunt, corpora, vel po-
tius Cadauera: Aut obijciant, Confessionis Augustanae, Loco-
rumque non deprauationem (hanc enim obijcere, vel si rumpan-
tur, minimè pollunt) sed recognitionem, sed illustrationem, sed
vberiore[m] multarum rerum explicationem. Linnisco nobis o-
pus est, & fasciola sola, notante, non sententia, sed verbis Tantum-
modo aliter, & dilucidius ac copiosius relata. Ibis autem ca-
lumniatoribus helleboro opus est, *ἡ δὲ βίβλος ἀγνάγη*, qua cerebrū
suum ipsi verrant. Das ist / Man lasse hinfahren die vndankbaren
Euckgutz / die Affen vnd Fuchse / so sich Lutheri Rahmen mißbrau-
chen / die vortelumbder vnd Schender Philippi/ Die Roskoeffter vnd
Lummeln / vnd lasse sie ihre besondere Corpora / oder vielmehr todre
Affe zurichten/so gut sie können/ Vorgeblich aber werffen sie vns für/
der Augspurgischen Confession, vñnd Locorum Philippi Vorbestimmung/
2 2 erklä

Vom an-
dern theil
der Selne-
ckerschen
Praefas-
tion.

Was Sel-
necker
vorzeiten
von der
vorbesse-
rt Augsp.
Confess.
geschrie-
ben.

Selne:
cker bein:
get sich
mit seine
Testamēt
vnder die
Koskēus
fer vnd
Sāmel/
nach sei
ne eigēz
Vrtheil.

erklerung / vnd reichlichere auffführung in vielen dingen / daraus sie
aber nimmermehr eine vorkēhrung derselben Schrieffte machen werz
den / wann sie auch gleich darüber beriffen solten. Wir bedediffen
nicht mehr / denn ein reines Seidenordschlein darbey zu legen / gleich
als ein Merckmal / wo die Wort alleine / nicht aber der Sinn vnd
Vorstandt anders / vnd zwar deutlicher vnd aufffälliger gesetzt sind.
Thenen leffern vnd Vorleumbdorn aber thut von nören / daß sie ihre
Gehirn mit starker Niswurz / oder viel mehr mit einer Eisen Aereze
reinigten vnd sauberren.

Erkenne D. Selnecker / daß dieses seine eigene Wort sind /
so wird er die folge bald sehen / wofür er sich / vnd andere / so ickund
die verbesserte Augsp. Confession gerne zu einer Vorkēhrung ma-
chen wolten / außruffe / vnd was ime dieses sein Testament / für eine
grosse Ehre bringen werde / bey dieser vnd kunfftigen Welt / nach seine
selbst Vrtheil.

Wiß. b.
Vorbesse
rang der
Augsp.
Confess.
macher
mit mehr
als eine
Confess.
Exempel
vor vor
besserig
d deutsche
Biblien.

Er haschet aber auß der Luft auff / seinem Gebrauch nach / eine
Rede Eustachij von Schlieben / Marggreflichen Brandenburgi-
schen Rauchs / der gesagt haben soll / Man sey nicht bey einer Augsp.
Confession geblieben / darauff aber er selbst erzehlet / daß D. Mord-
eisen geantwortet habe / Er wisse nur von einer Augsp. Confession /
Wie es dann in Wahrheit ist / denn als wenig jemandt vorstendiges
sagen würde / daß mehr / als eine Deutsche Biblien D. Luthers sey /
Ob gleich D. Luther zu etlichen mahlen dieselbe verbessert hat / so we-
nig kan gesagt werden / daß mehr als eine Augsp. Confession sey / ob
gleich als bald im ersten Lateinischen Abdruck / etliche Wort anders
gedrucket sind / als in dem Schriefftlich vbergebenem Exemplar gestan-
den / vnd die folgenden 10. Jar / noch hin vnd wider etwas verbessert
worden ist.

Selne:
ckers nei:
disch vnd
giffig
berg ge:
g die st:
ge Witē
bergische
Theolo:
gen.

Es wolle aber D. Selnecker etwas gemacht thun mit dem schme-
lichem hölzern / damit er die jetzigen Theologen zu Wittenberg zu
vberfallen vormeinert / da er schreibet / Ob wol etliche Newling vnd
vormessene Calutnisten / jetz darffen fugeben / vnd die studierende
Jugend in hohen Schulen damit essen / als sey die Augsp. Confession
mit wissen vnd willen Doctoris Lutheri / vnd der Chur vnd Fürsten /
vnd ander frommer Stende / geendert / gemehret / locupletirt vnd
angenommen / 2c. So geschicht doch solche Narratio / entweder aus
grober Bachantischer vnwissenheit / oder aus eitel Schwermerscher
Hosheit

Bosheit / vñnd ist eine sonderbare Hoffmagd / aus der Caluinitischen
Zunft vñnd Wahrheit / Das ist eine grobe greiffliche Capernausche
Lügen.

Solte man Selneckern / wie er ins Hohl schreyet / den wider-
schal lassen zurück prallen / heie man wol Zuge vñnd Ursach seine
Wort ihm in den Busen zuschreiben / nach dem alten Sprichwort /
Wer da sagen darff / was er wil / der wird auch hören müssen / was er
nicht wil / Denn gewißlich seine Narrationes eben solcher art sind /
als er hie andern fürwirfft / Vñnd ist ein vorgeblicher vnwisser vñnd
recht Selneckischer Ruhm / daß er kurz zuuorn hat fürgeben / daß
man ihm wol möge glauben geben / als der vmb die Sache gute wis-
senschaft habe. Eber was ist doch diß für eine Wissenschaft? An-
ders nit / daß das er sich vff vnbesonne Narration leget / etlicher Priuat
Gesprech / vñnd wie es D. Luther nennet / heimliche gestolene Brieff /
Daruon zum theil noch nicht erwiesen / obs also geschehen sey / wie ers
fürbringt / zum theil von ihm nicht ganz erschlet wirdt / was sich dar-
bey mehr für Reden haben zugetragen / Dann er auch wol aussen kan /
was er ihm iuentgegen zuseyn vormeinet / Oder do man auch gleich
Selneckern nachlassen solte / daß solche priuat Reden bey etlichen sich
begeben / oder diese vñnd jene Schreiben in heimlichen Kasten gesun-
den würden / so wissen doch vorstendige Leute / daß darmit in grossen
vñnd wichtigen Sachen / den publicis Actis, oder algemeinen Hand-
lungen (auß denen das Gegenspiel darzu thun) nichts präiudiciret
noch abgebrochen werden kan / zumahl weil die Erfahrung zeuget / daß
sich die Priuat Gespreche vñnd Schreiben / nach gelegenheit der Perso-
nen / vñnd andern vmbstenden leichtlich zuendern pflegen.

Nun muß aber D. Selnecker selbst alhier bekennen / daß in den 23. b.
geenderten Exemplaren / bessere Erklärung geschehen sey / darumb Selnes
wir sie auch nicht verwerffen / spricht er / vñnd zeucht sonderlich zum
Exempel an / die Lehr von der Iustification, Er bekennet auch ferner /
daß dieweil die geenderten Exemplaria gemein gewesen / man diesel-
ben / weil sie sonst nicht angefochten worden / stehen vñnd gehen las-
sen. Vñnd abermal sagt er: Wir lassen die geenderten Exem-
plaria in irem werth bleiben.

Was ist denn für ein Muthwillen / daß er gleichwol die geen-
derten Exemplaria gerne vordrechlig machen wolte? Denn ist eine
bessere Erklärung darinnen beschehen? Haben alle Protestirende

Nomine
mutato
narratur
fabula de
te Selnee-
cere.

Priuat ge-
sprech so
Seln. sine
merito
anzeucht/
geben vñ
neme der
streitige
Hauptsa-
che nichts

ders wo
wertige
Rede von
der vorz
besserten
Zugsp.
Confess.

Stende / dieselben lassen gemein werden? Hat man sie nicht angefochten / sondern stehen vnnnd gehen lassen? Vorwirfft man sie auch noch nicht / vnd leset sie in irem werth bleiben? Was darff es dann der gesuchten tadelung derselben / vnder diesem Schein / Es herrt die Erklärungen in andern Schrifften / die mit aller Stende gemein gewesen / geschriben können vnd sollen? Haben doch in dem Eingang der Augsp. Confession / vñ hernach fast in alle Artickeln / die Protestirrede Stende sich selbst auff der Lehrer in irend andern Bekenntnis referirt vñ gezoget / Als do sie sagen. Wir vbergeben Ewer K. M. vnser Pfarhern / Prediger / vnd irer Lehren / Auch vnfers Glaubens Bekenntnis / was vnd welcher gestalt sie aus Gründe Gütlicher Heiliger Schrifft / in vnsern Landen / Fürstenthumben / vnd Herrschafften / Stedten vñ Gebieten / Predigen / lehren / vnnnd halten. Item also lehret man in vnsern Kirchen einhelliglich.

2. 4.
So in de
folgende
Schriften
der Euan
gelischen
Lehrer et
ne vorbe
serung vñ
nöthig ge
wesen /
worumb
sol man
dieselben
ausschlies
sen vñ d
Augsp.
Confes.

So dann nun die Augsp. Confess. anders nichts ist / als die Lehre selbst / So in Kirchen vnnnd Schulen gelehret worden / Vnnnd VON DER HERRN in solchem Lehrampt / je lenger ie mehr nichts gegeben hat / Wie haben dann die Erklärungen solcher Lehr (so Herr Philippus / als der fürnehmsten Lehrer einer in diesen Kirchen / reglich in der Vniuersität Wittenberg bey vielen tausenden Zuhörern / je heller vnnnd klarer geführt / vnnnd in seinen guten vnnnd bewehrten Büchern / in welchen Herr Lutherus die studierende Jugend selbst angewiesen / gefasset hat) von der Augspurgischen Confession so gar abgesondert werden können? Oder was vnrechte hat Philippus darnit thun können / das weil er die Augspurgische Confession selbst gestellet / vnnnd mehr / als andere / jederzeit in achtung genommen hat (wie die Papisten / gegen denen er an die Spizen gestellet worden / in ihrem Vortheil etwas mißbrauchen) Er solchem mißvorstand begegnen / vnd lauch der Erklärungen in andern seinen vnnnd der seinigen bewerten Schrifften / auch die Augspurgische Confession / nach Erheischung der Nothdurfft / deutlicher vnnnd vorständlicher gemacht hat? Dafür man jine / wo nicht der Welt Vndanck so gros were / noch heutiges tages billich danck wissen solte / als dann der Wahrheit vnnnd Friedliebende inen solches nit mißfallen lassen / sondern Gott de HERRN darfür gedancket / vñ Herrn Philippi Fleis vnnnd Gottseligkeit mit danckbarem Gemüth darunder erkennet / Auch

ntemals / für Illyrici seit in den Euangelischen Kirchen einiger Standt Augspurgischer Confession darwider gewesen / oder irgendt in einiger öffentlicher Schrift solches getadelt oder gestrafft worden ist.

So hat ie Herr Philippus auch Anno 1551. die allgemeine Re- petition / der Bekendtnus der Sechsischen Kirchen / auff der Ob- rigkeit Befehl geschrieben / die von den Theologen / vnd der selb Ober- herrn / mit herrlichen treffentlichen Zeugnissen approbirt / vnnnd als etne vollkomene Erklerung der Augsp. Conf. gerühmet werden / auch in gemeinem Nahmen der Sechsischen Lande / vff dem Concilio zu Tri- ent vbergeben werden sollen.

Es erzehlet aber Selmecker / weis nicht / was für ein Gespräch des alten D. Brücken Churf. Sechsischen Canklers / vnd D. Lutheri mit Herrn Philippo / als solten sie mit ime ex postulat haben / das er in der Augsp. Confess. hier vnd dort etwas verbessert hette. War- umb zeucht aber Selmecker nicht stückweise an / was für Orth / in der verbesserten Confession D. Brück / oder D. Luther inen nicht solten gefallen haben lassen?

Weis man dann nicht / oder sind nicht mehr D. Luthers gedru- ckte Schreibe in seinen Tomis vorhanden / da er Anno 41. an Chur- fürst Johan Friederich zu Sachsen schreibet / Die vnsern haben die die liebe Confession inen fürgehalten / vnd sind darin noch rein vnd fest blieben. Vnnnd eben im selben Jahr 41. Wo es L. Ch. f. G. gesiele / were vnser Meynung wol diese / daß E. Churf. G. hinschicket / die Confessio vnd Apologia / vnd liesse die verordnete Rethen (wie sie doch ohne das biß her gethan) sie darlegen vnd anzeigen / daß das selbst von nicht mag mit gutem Gewissen gewichen werden. Sonst wolte man in Weltlichen Sachen / mit Leib vnnnd gut / wie bißhero geschehen / gerne gehorsam seyn.

Dieses hat ja D. Luther / von der verbesserten Augsp. Confess. geschrieben / dorinnen nach dieser zeit / nicht ein einiges Wort weiter geendert ist.

So ist bekant / wie hoch D. Luther kurz vor seinem Tode die le- sten Locos Theologicos Philippi gepreiset / welchen die Erklerun- gen der Augspurgischen Confession im geringsten nicht zuwei- der sind.

Niemad hat in de
Euang.
Büchen
für Flac-
cio Illyri-
co die vor
besserte
Augsp.
Confess.
angefoch-
ten.

Vormets
res Ges-
sprech D.
Brücken
vñ D. Lu-
thers mit
Philippo
von vor-
besserten
Augsp.
Confess.

D. Luthers
apost.
probatio-
der vor-
besserten
Exprelas.

Wann auch gleich D. Selnecker erweisen konte/ daß etwan in einem Privat Gespräch Wort gefallen sein solten/ zwischen D. Drückten/ D. Luthern/ vnd Philippo/ Solte er dennoch darbey bedenckel/ daß vff vngleichem Leuth angeben zu Hoff/ wie Herrn Philippo viel vnd offmals begegnet/ sich leichtlich ein Mißvorstand oder vngleichlicher Verdacht zutragen könne/ deme widerumb durch einen gültlichen Bericht abgeholfen werden mag/ wann man einander nur hören will.

Demnach solte Selnecker auch herfürgebrachte vnd nicht dahin den gelassen haben/ was bey diesem privat Gespräch Herr Philippus hiergegen zur Antwort geben habe/welches zwar nicht viel rathens darff/ Man lese in offenem druck/ was er dem Papiſten Eccio darvon geantwortet hat.

Denn als Eccius klagte vber die Vngleichheit der Exemplarien Augspurgischer Confession/ hat im Philippus zur Antwort geben. Eandem esse rerum sententiam, Etsi quaedam alicubi in posteriori editione, vel magis mitigata, vel explicatiora sint: Es sey einerley Inhalt/ so viel die Hauptsachen belanget/ ob wol hic vnd dort etwas mehr gemildert/ oder leichter vnd verständlicher geredt sey. Vnd eben dis ist/ dessen sich Herr Philippus erkläret hat (nicht wie Selnecker die Pferd hinder den Waagen alhier spannet/ Als habe er sich erkläret/ daß die geenderten Exemplaria nach des ersten Regular vnd vorstanden werden solten) Sondern daß die erste vnd letzte Confession eines Inhaltes sein/ vnd do in der ersten etwas dunkel geredt sey/ daß mehr bedenkens bedörffte/ dessen hab man sich in der andern erklärten Confession zuerholen.

Nach dem aber auch/ Anno 32. die Oberlendischen Stedte/ in die Gemeinschaft der Protestirenden Stende/ vnd den damals von Keyserlicher Mayestät zugelassenen Friedstand mit begriffen vnd eingeschlossen/ vnd durch die Tractatus Concordia Anno 36. die vorrige Scherffe des Sacramentsstreits/ auch zwischen den Theologen vffgehoben/ vnd eintheil das andere für Bruder im Herrn (wie Lutheri Wort lauthen) aufgenommen/ Ist die Clausul des lebenden Artikels/ Improbant secus docentes, Es wird die Gegenlehre verworffen/ als ein Zeugnis der beschehenen Vorlösung/ mit dieser

Philippus
Antwort/
von der
verbesser
te Augsp.
Confess.
A 4.

Von ende
zung des
lebenden
Artikels
Augsp.
Confess.

So

so man zuorn yngrülich vordacht gehabt / in nach folgenden Exem-
plarien der Augsp. Confess. heraus gelassen. Welches doch sonst/
der Sache vnd Lehr selbst nichts weder gibt noch nimpt/Es siehe diese
Clausel darbey/oder stehe nicht darbey. Sinsmal alzeit wo eine affir-
mativa sententia gesetzt ist/darbey vorstanden wird/das die Contraria
negativa verworffen werde / Daher auch in de Artickeln Augsp. Con-
fess. do keine ausdrückliche vorwerffung der Gegelehrte jemals gesetzt
worden ist/als in 3. 4. 6. 7. II. 14. 18. 19. 20. 21. dennoch jedermen-
iglich vorsethet/ daß die Anathemata oder vorwerffung der Gegelehrte/
darunter gefasset vnd begriffen sey.

Gleich wie nun niemand so vnbedachtsam seyn würde/ daß er also
schließen wolte. In vielen Artickeln Augsp. Confess. stehe nicht aus-
drücklich darbey Improbant secus docentes/ Die Gegelehrte wird ver-
worfen/ Darumb so ist die Gegelehrte/ so wider solche Artickel streitet/
mit zuwerffen/ Also folget mit weil die Worte Improbamus secus do-
centes, aus dem lebenden Artickel außgelassen sind/ Daß darumb/ was
dem lebenden Artickel in seine Schriftmessigem Vorstand zuwider
ist/ mit solce vorwerffen werden. Denn die Dialectici sagen recht: Posi-
to vno contrariorum, remouetur alterum contrarium.

Diercil man aber zu Augspurg (wie Selneckes alhier aus Phi-
lippi, Brenij, vnd Spalatini Brieffen anseucht) die genannten Zwain Personal
glitaner / darunder die Oberlendischen Eredie geschlet worden / ge-
meinet / vnd vorstanden / vnd man derselben Lehr vnd Befend- beschuld-
nis hernach besser erkündiget hatte / vnd den Vordacht/ wider sie gung sind
fahren lassen/ hat man (nicht zwar der in der Heiligen Schrift durch die
gegründten Lehr/ darinnen man Einigkeit getroffen / vnd beiderseits/ Concor-
was derselben iuentgegen / für vorwerfflich gehalten / irandt etwas diam vff
abzubrechen) Sondern allein / den vorigen Personal Ereit/ vnd gehalten,
Wißvorstand / dardurch vffzuheben) solche Wort heraus aelassen/ Luther
Als dann auch Herr Lutherus an den Rath in Augspurg mit diesen hohes er-
Werten geschriben/ Ewer Fürsichtigkeit sollen sich wüßlich zu vns biete / vñ
allen vorsehen in Christo / daß wir hinfort an vns keinen mangel Argwon
wollen sein lassen/ Sondern mit allem willen vnd vormögen solche Hertzge-
hebe Einigkeit stercken vnd erhalten/ weil wir Gott lob mercken lassen.
daß es bey den awrigen recht ernst ist / vnd vns ein schwerer Siem

vom Herzen / nemlich der Argwohn vnd Mißtrauen genommen / Das auch nicht sol ob Gott wil nimmermehr darauff kommen.

Ein Fabelwert aber ist / das Selnecker Narrtze / Es habe Philippus zu Regenspurg auff dem Colloquio Anno 1541. (auff anhalten beydes theils Collocutor) solche wort / Improbamus lecus docentes, zu normenden allerley vordacht / wider zu Recht bringen / restituiren / vñ er genße mißz. Den (wie die Acta außweisen) so ist domals kein Streit mehr gewesen / zwischen den Euangelische Kirche von der warhafften / vnd in Gottes Wort gegründten Gegenwart vnd Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts Christi im rechtem Brauch des Abendmals / vñ sind Bucerus vnd Calvinus / vnd andere Gelehrte auß den Oberlendischen Stedten / zur selben zeit Philippi Beystand gewesen / als von dem Libro Ratisponens (so Keyserliche Manestet als ein Mittel zum Fried vbergeben / vnd dauon zu Colloquirn befohlen) gehandelt worden ist. Zwischen den Papisten aber / vnd de Protestirenden / war domals / so viel den Artikel vom Abendmal anlanget / der fürnehmste Streit von der Transubstantiation, oder Verwandlung des Brots in den wesentlichen Leib Christi. Welche Verwandlung in der aller ersten Augsp. Confess. den Papisten nachgegeben / Auch der lebende Artikel in solchem Vorstande / als die Apologia klar bezeuget / von Keyf. Manestet / vñnd andern Pepsfischen Stenden war angenommen. In massen sie auch in den fernern Handlungen beyderseits außschuß (sampt der Verehrung des Sacraments / wie vor alters beschehen / vñnd daß es einem jedern frey seyn solte / das Sacrament vnder einer oder beyder Gestalt zunehmen) den Pepsfischen nachgegeben war.

Der Papisten Artikel vom Abendmal.

Darumb wolten die Papisten vff dem Reichstag zu Regensburg Anno 41. diese Transubstantiation den vnsern gerne wider auffgedrungen haben / vnd waren diß die Wort / desselben Buchs / darvon man zu Colloquirn hatte / Das Sacrament der Dancßsagung hat ein Wort bey sich / welches ist ein almechtiges Wort Christi / durch dessen Wortts Krafft / diß Sacrament consicirt / oder vollbracht / vñnd durch vorschaffet wird / daß nach beschehener Consecration der ware Leib vnd das ware Blut des Herrn / warhafftig vñnd wesentlich da seyn / vnd den Glaubigen / vnder der Gestalt Brots vnd Weins / außgetheilet werden. Nemlich also / Das Brot vñnd Wein in den Leib vñnd

vnd in das Blut Christi verendert / vnd wesentlich vorwandelt werden.

Diesen Artikel haben Phyllippus vnd seine Ingeordnete nit angenommen / Sondern diese Erklärungen dargegen gestellt. Christus sagt: Nehmet hin vnd esset / das ist mein Leib &c. Vnd hernach / Das ist mein Blut &c. Darumb bekennen wir das im 3. Abendmal des Herrn warhafftig Christi Leib vñ Blut gegenwertig sey / vñ mit Brod vnd Wein den Nliessenden gegeben werden. Vnd abermals / Gleich wie Ireneus sagt / das das Abendmal aus zweyen vnderschiedenen dingen bestehe / Einem Irdischen vnd Himlischen / Vnd Sanct Paulus / Das Brod das wir brechen ist die Gemeinschaft des Leibs Christi: Also lehren wir / das mit dem geheiligtem Brod der Leib Christi gegeben werde den Nliessenden. Wir lehren aber nicht / Das eine Vorwandlung geschehe / oder das die Substanz vnd Wesen des Brots sich verliere / vnd folgen hierinnen vieler heiligen Väter standhaften vnd klaren Zeugnissen.

Artikel
der Protestirende
Siende.

Es haben aber die Bepflichten Colloquenten / diese Erklärung / vmb vorwerffung der Transsubstantiation willen / nit annehmen wollen (darinnen / wie man sieht / auch fast die Wort der Wittenbergschen Concordi widerholet sind) darumb die Euangelischen dem Präsidenten desselben Colloquij eine simliche lange Schrift vbergeben / darinnen diese Wort stehen / welche Selnecker fesslich deuret / als habe man sie sehen müssen zu einer absonderung von denen / die man vorzeiten Zwinglianer genant / mit welchen doch damals die Concordia albereit getroffen war / Wir herten gehoffet das die Ehrwürdigen Herren deputirten zum Colloquio sich solten haben genügen lassen an der Bekantnis vnser Lehr vom 3. Abendmal / so wir newlich vberantwortet haben / vñnd fürwar zu allgemeiner Concordi dienlich ist. Denn wir klerlich bezeuget haben / das wir bey diesem Consens der algemeinen Kirchen bleiben / das im Abendmal des Herrn / wann das Brod vñnd Wein geheiligt ist / warhafftig gegenwertig sind / vñnd genossen werden / der Leib vñnd Blut Christi / Haben auch bezeuget / das wirs nicht halten mit denen / die da vorneimen / das der ware Leib Christi gegenwertig sey / vñnd genossen werde / Denn wir haben eine abschew zubillichen solche Meynung / die zu vorkleinerung des Abendmals gereichen / als die newlich vbergebene Formel vñnd unsere Apologia hiernon zeugnis geben. Hernach folget eine außföhrliche Vorwerffung der Transsubstantiation vñnd vieler alten Lehrer Sprüche / dardurch dieselbe widerlegt wird.

Schrifft
an die
Präsidenten
des Collo-
quij von
Seln. zu
eine ande-
ren ende
gedreht.

Wegels
die Mey-
nung der
Schrift
zu die
Preside-
nt des Col-
loquii zu
Regenb.

Dies betset nicht / wie Selnecker deutet / Als habe Philippus auff anhalten beydes theils Collocutorum / den zehenden Artikel ergangen müssen / vnd noch viel weniger / als habe er den alten vnd damals beygelegten / vordacht vnd misuorstandt / wider die Oberländischen Städte vornewren wollen / Sondern so viel istis gesagt / das wenn man bekennet / das im Abenmal Christ Leib vnd Blut gegeben werde / So bezeuget man hiermit zugleich / das mans nicht halte mit der Begehre / dadurch das Abenmal zu einem lehrem vnd ledigem Zeichen gemacht werde. Solches aber führet keinesweges die alte Personal Betichtigung widerumb ein / Als Selnecker gerne einen ewigen vñ vnvorsüntlichen Haß vnd Vneinigkeits zwischen den Euangelischen Kirchen erhalten wolte / welche damals wider die Papisen / für eine Man gestanden sind.

24. 4. b.
Allegat
Selnecker
aus
Praefat.
des Con-
cordien
Buchs.

Was Selnecker ferner / auß der Praefation / des Jacob Andreanischen Concordi Buchs aneucht / findet sich wol darinnen / das Jacob Andreas / Selnecker / vnd ires gleichen / den Chur vnd Fürsten / dieses einzubilden sich bemühet haben / Als weren vnder dē wort ten der andern Edition Augsp. Confess. Irthumb / vnd vnreine Lehrre vorborgen. Es wird aber in solcher Praefation die andere Edition darumb nicht verworffen / nit Cassiret oder vffgehoben / sondern allein dieses angezeitigt / Wir haben die andere Edition / der ersten vbergebenen Augsp. Confess. zuwider / niemals verstanden noch auffgenossen.

25
Chur
vñ Fürste
tag zu
Naumb-
burg vñ
darauff
beschreyet
ne appro-
bation vñ
der vort-
bestarten
Augsp.
Confess.

Vnd gedenecket Selnecker kaum mit halben Mundt / dessen so vff dem Chur vnd Fürstentag zu Naumburg Anno 1561. geschehen ist / do Chur vnd Fürsten in der städtlichen vnd außfürlichen Praefation an Keyser Ferdinandum außdrücklich / klar / vnd vnwidersprechlich bezeugen / Das die Augspurgische Confession Anno 30. Keyser Carin vbergeben / hernach etwas städtlicher vnd außfürlicher widerzuolet / auch aus grundt Göttlicher Schrift erkleret / vnd gemehret / vnd zu Wittenberg in druel gegeben sey worden. Dieselbe / sagen die Chur vnd Fürsten / sey auff dem Anno 49. angestelttem Colloquio zu Wormbs / VON DEN STENDEN solcher Confession vorwant den verordneten Keyserlichen Presidemen vnd Collocutorum / widerzumb vbergeben / angenommen / vnd darüber Colloquitt worden. Vnd halt hernach / Es ist vnser Gemüth vnd Meynung gar nicht / das wir durch diese widerholung / vnd Subscription obgemelter ersten abgedruckten Confession / vnd obberührter ander weit / Anno 20. 40. vber

40. vbergebenen vnd erklereten Confession / mit dem wenigsten wol-
ten abweichen / oder vns davon führen lassen. Denn weil dieselbe
auff mehrmals gehabter vnderrede / vnd mit dem Gegentheil gehaltenen
Disputationen / in eilichen Artickeln verhalten desto mehr auß-
süßlicher gestellet / damit die Göttliche Wahrheit vmb so viel desto
mehr an tag kommen / vnd der Glaub vnd vortruwen auff die gugs-
thuange vnd Vordienst vsers einigen Hüters vnd Erlösers Ihesu
Christi / Mit hindansetzung aller Menschlichen Traditionen / vnd
Sagungen / rein / lauter / vñ vnvorfälscht bleiben / vnd auff die Nach-
kommen gebracht werden möchte. So können wir von derselbē eben so
wenig / als von der erstē vnsrer Vorfahrē / vñ zum teil vnsrer vbergebenen
Confession abweichen / dazu wir dann desto mehr bewogen / weil
solche Confession Anno 40. vnd 42. in druck geben / Inund den
mehrtheil bey vnsren Kirchen vnd Schulen in gebrauch / zc.

Diese Seln. diese der Chur vñ Fürsten eigene wort erteilet / So her-
re jedermänniglich daraus wol abnehmen können / daß nicht alleine
dem fromen Philippo vnrecht daran geschehe / Als habe er die Augsp.
Confess. gefehrlicher weise vorendern oder vorfälschen wollen. Son-
dern daß in grosser vorflemerung der Stende Augsp. Confess. fürge-
ben werde / als sey die repetirte / vnd vff allen gehaltenen Colloquijs
vnd Reichstagen fürgebrachte vnd angenommene Confession, pub-
lica autoritate niemals approbiret noch gebillichet / oder als vordach-
tig vnder die Banck geschoben / vnd verworffen worden.

Aber es hat Selneckern in seinen Kranz nicht gedienet / daß er die-
se Chur vnd Fürstliche Praefation mit iren selbst eigenen Worten an-
gezogen. In dessen sperret er dem vberlichem Leser das Maul
auff / mit verkümmelter vnd halbirtter Erzählunge eilicher Stende /
als des Churfürsten Augusti zu Sachsen / Fürst Wolffgangs zu An-
halt / der Herzogen zu Lüneburg / der Stadt Nürnberg / vnd ander
privat schreiben / so noch für dem Raumburgischem Chur vnd Für-
stentag vorher gangen / vff welchem (vngeacht der von Selneckern
angezogenen privat bedencken / mit allgemeiner vnd völliger bewilli-
gung / die inuorn gedachte Erklarung an Keyserliche May. besche-
hen ist.

Darauf mag der Christliche Leser sehen / mit was bescheidenheit /
auffrichtigkeit vnd irewe / Selnecker auch die andere seine vormeinne

Was wil
Selnecker
er hierzu
sagen.

Was vñ
de Seln.
Allegat
aus eilis
chepriat
schriffen
die für d
gemein
vorsätzig
vorher
gangen /
zuwrithe
le sey.

B. 2. b.
Selneckers
 tent
 in seiner
 vornehm-
 ten Vuh-
 storische
 Augsp.
 Confess.

Die aller
 erste edic-
 tion & La-
 teinische
 Confess.
 ist am
 Buchstas-
 ben nicht
 einerley
 mit der
 jenigen
 so anfang-
 lich vbers-
 geben.

Mit dem
 vorbesser-
 te 10. Ar-
 tikel 3.
 met die
 Witten-
 Concord.
 vberlein.
 N. B. B. 3.

Historiam/von der Augspurgischen Confes. die er Anno 84. in Leipffs drucken lassen / vnnnd alhier so sehr rühmet / daß er sie aus Befehl der dreyen Churfürsten pfalz/Sachsen vnnnd Brandenburg/neben Chemsnno vnnnd Ruchner/so aus den Originalien habe müssen zusammen bringen / Welches er dermassen gethan / daß er vom anfang bis zum ende/was zu vorbitterung vnnnd vorwirrung der Streitfachen dienen möchte / aus allen winkeln zusammen gesucht / Was aber zu richtiger erklerung / vnnnd friedlicher voreinigung der Kirchen von nöthen/stillschweigend vberhüpffet / oder von ferne angerühret / oder ja vorstim- melt / vnnnd mit giftigen Slossen vnnnd falschen Auflegungen verkerret hat.

Es kan auch Selnecker mit keinem bestande sagen / daß die aller erste Lateinische Edition der Augsp. Confess. durchaus einerley gewesen sey mit dem jenigem Lateinischem Exemplar / welches vff dem Reichstag in Augspurg vbergeben ist/Sinnewal Lateinische vnnnd deutsche Confession/domals einander gleichlautende gewesen / Aber auch die aller erste Lateinische Edition/als bald verbessert worden / vnnnd der zehend Artikel nicht wie im deutschen von Gegenwart vnder Gestalt Brots vnnnd Weins/ sondern also vnnnd auff diese Form gesetzt ist. Vom 8. Abentmal wird gelehret / daß der Leib vnnnd das Blut Christi warhafftig gegenwertig / vnnnd den Nressenden außgetheilet werde / vnnnd helt mans nicht mit denen / die anders dauon lehren. Nach vffgerichter Concordia aber mit den Oberlendischen Theologen ist die ser zehende Artikel also gesetzt worden. Vom Abentmal lehret man/ daß mit Brot vnnnd Wein der Leib vnnnd Blut Christi warhafftig den Nressenden geben werde im Abentmal des Herrn. Welche Wort mit der Wittenbergischen Concordia ganz vberestimmen / als dann die droben erzelte Formel der Bekentnis vff dem Colloquio zu Augspurg darmit vberlein kommet / vnnnd ohne das / die Euangelischen Chur vnnnd Fürsten beschloffen / daß es zu Schmalcalden im handel vom Nachmal bey der Wittenbergischen Concordia gelassen / vnnnd weiter dauon nicht disputiert werden solte.

Es darff auch Selnecker sich nicht besorgen/daß man so sehr ziesne oder berste / wie seine Wort alhier lauten / vber dem Jacob An- dreanischem Concordi Buch/welches weder von allen Stend Augsp. Confess. angenommen / noch von denen es subscribit in einerley
 Sinn

Sinn vnd Vorstand gebillicher / vñ nun mehr von sich selbst mehres-
theils dahin gefallen ist / als ein Werck / das nicht von Gott / sondern
von Menschen herkommen.

So ist es nicht eben vmb der Kirchen nur vñnd bestes willen ge-
sehen / sondern vmb priuat Gewinn Argentum & aurum, das Cee-
lestinus aus der Weinschen Tangeley / von den Papisten das deuts-
sche Exemplar / so Anno 30. zu Augspurg schriftlich vbergeben / zu
wege gebracht / gleich als wenn die Protestirenden Stende in die 50.
Jahr ihre Confession vorlohren / vñnd man in den Euangelischen
Kirchen mittler weil nicht gewußt hette / was man glauben solte.

Zwar wann die Euangelischen Ehr vñnd Fürsten vom tag zu
Hagenaw an (dabin das erste Colloquium zwischen den Papisten
vñnd Protestirenden angesteller gewesen) bis vff den letzten Reichstag
vñnd Colloquium für dem deutschem Krieg / die Augsp. Confess. vber-
antworten lassen / als materia Colloquij / haben sie nit erst das zu Weins-
hinderlegte vñ verborgene / sondern die jenigen Exemplar vberreichen
lassen / die damals in offenem druck bekant / vñ jederman in Henden ge-
wesen sind / vñnd kan man ie nicht sagen / das / wann Philipus vff
die Colloquia geschicket worden / er priuata autoritate für sich die
damals gegenwertige Augsp. Confess. vberreicht / sondern die Pro-
testirende Stende / haben dieselbe jederzeit publico nomine vberant-
worten lassen.

Darumb es ein vnbesonner freuentlicher mut willen ist / das Sel-
necker / das geschriebene Weinsche Exemplar allein / für die ware
Augsp. Confession rühmet / vñ dargegen die verbesserte Confession /
ein Zwinglische Confusion nennet / vñ mit Schmeiworten vmb sich
wirfft / das eine solche Confusion die abtrünnigen Theologen sampt etz-
lichen ien Politicis Patronis gerne haben vñnd machen wolten. Die
könnte man D. Selneckern abermals / wie ers außholet / begegnen /
vñ ime seine selbst abtrünnigkeit von der Wahrheit / vñ scheußliche
Confusiones dogmatum / so er bissher machen vñnd befürdern helfen /
vñder die Augen stellen.

Aber es ist leicht zu mercken / das Selnecker selbst nicht weis / was
er schreibe / redt oder thut / Wie lassen (spricht er abermals) die geens-
berten Exemplaria in ihrem werth bleiben / wissen aber kein andere
Confession / denn die zu Augspurg gestellt vñ vbergeben / vñnd das
folgende thes /

Weinsche
Exempl.
Augsp.
Conf.

Was sie
Exemplar
Augsp.
Confess.
jederseit
vff de Col
loquijs vñ
bergeben
wordt vñ
de protes
tirenden
Stende.

Wie kan
Seln. die
vorbesse-
te Augsp.
Confess.
Zwinge-
lisch nens
nit so er
dochwil
d für Luz
the. Todt
Phil. nit
sey Zwins
gleich ge-
wesen.

Vff wels-
che Cons-
fess. hat
Selnecks
er seinen
Eid ge-
volgende thes /

folgende Jar in Druck öffentlich vorkeriget worden/ was hat er daß
kurz zuvor/ vff das von den Papiſten entlehende Exemplar ſo hoch gebo-
het. Was er dann mit/ daß auch/ das im Anno 21. gedruckte lateiniſche
Exemplar nicht am Buchſtaben durchaus gleich iſt / dem zu Aug-
ſpurg übergebenem Exemplar. Vnd ſo er die geenderten Exemplar in
ſeinem Werck bleiben laſſet / worumb vorleumbdet er ſie dann? als ſey es
eine Confefſion/ die vff Schrauben ſtehe/ vnd die da unbeſtendig ſey/
vnd darunter ſich die Calviniſten vorduſchen können/ wie er hie vff
ſeine Selneckeriſche weiſe redet.

B 3. b.

Von dem
Religiös
fried/ ob
er auff
de Mein
iſchen
oder den
domals
jederman
möglich
bekant
ten Ex-
emplar
Augſp.
Confefſ.
beruhe.

Colloqu-
um zu
Worms

Franch-
furtiſcher
abſchied.

Woher wil er auch erweiſen / das er alhier ferner ſagt / wann
noch heut oder morgen ein Colloquium ſolte angeſteller werden / ſo
müſte widerumb die erſte vnuordentliche Confefſion / als vnſere De-
kretans fürgelegt werden / DARAVFF auch der Religionsfried auff-
gerichtet. Denn ſolcher Religionsfriede / hat ſich das negste Jahr/
nach dem Herr Philippus die Repetitionem Auguſtane Confefſio-
nis geſtellet/ vt off. rretur Tridentinz Synodo. mit dem Paſſauſchem
Vortrag Anno 52. angefangen / vnd iſt der Paſſauſche Vortrag
hernach Anno 55. vff dem Reichstag zu Augſpurg/ unvidersprechlich
beſtetiget worden / Iſt auch domals kein Streit geweſen / von dem
vnderſcheid der Exemplarien Augſp. Conf. welchen Flacius Illyricus
zum erſte aus Haß/ wider Philippum Melanchthonem/ vñ die Schul
Wittemberg gefaſſet/ auff die Wan getracht/ deme Jacobus Andreas
endlich gefolget / auch Selnecker als eine Simia Flacij nachge-
met hat.

So iſt nach beſtetigtem Religionsfried Anno 57. das Collo-
quium zu Worms gehalten / in welchem man ſich wider die Papi-
ſten / vnd zum Abſcheid / in einer beſondern Schrifft an jederman-
möglich vff die Augſpurgiſche Confefſion vnd Apologia beruffen
hat / wie ſie domals vorbeſſert / vnd bey jederman beſandt geweſen
iſt / deme auch Brentius, Marbachius, Jacobus Andreas, &c. ſo wol
auch als Philippus Melanchthon der ſeit vnderſchrieben haben.

Folgendes Jars iſt der Franchfurtiſche Abſchied Anno 58. zw-
ſchen den Euangeliſchen Chur vnd Fürſten / ſtädtlich bewilltat/ vnd
abermals die vorbeſſerte vnd bekante Augſp. Confefſ. vnd Apologia
beſtetigt worden / das freylich Selneckers fürgeben Zabelwerck ſein
muß!

da er nicht / der Religionsfried sey auff die erste / vnd noch nicht vor
bessere Confession gefunden vnd auffgerichtet / die noch in selber
Zeit / niemandt in Händen gehabt.

Weil aber Selnecker sich gelüsten lassen / auß seiner Unhisto-
rischen / vnd ganz Partheyischen Historien Augsp. Confess. eilt-
cher Fürstlicher Personen privat Schreiben (so noch für eingenom-
menē freundlichem Bericht aus einem Mißvorstand hergestossen / in
vorrirung vnberichter Leuth / vnbesonner weis anzusehen / So wil
ich dargegen zum Beschluß / auch zwey Fürstliche Schreiben zum
Christlichem Vnderricht des vnpartheyischen Lesers anzusehen / de-
rer Originalia in der Fürstlichen Hessischen Cankelery vorhanden
sind.

In dem einem sind diese Wort / Die Recognita Confessio ist darz
umb nicht zuwerffen / oder für vordechtig zu halten / daß sich auch
die Anfländischen darauff beruffen. Welches / ob es wol die Vbi
quiriten zum ersten ausliegen / scheint doch daraus / was vnser
fertiges Gemüth sie seyn. Wenn so die wenigen / die etwa mit den
angelischen Kirchen Deutscher Nation / von wege sorgefallenen
vorstandis dafür gehalten worden / als ob sie mit einer Meynung
wesen / Jegund aber zu der Augspurgischen Confession in derselben
Schriffte messig vorstand sich gutwillig bekennē / Solte viel mehr
eine herrliche Sreude seyn / vnd zu solcher Christlichen Einigkeit / vnd
beforderung des Reichs Christi / Menniglich vnd sarnemblich beyder
theil Theologi / nach irem bestem vormügen / hülfflich vnd Rathlich
seyn / denn daß man die Friedsuchende für den Kopf zu lassen / vnd
die Partheyen je lenger je mehr von einander abzuschrecken vnd abzu-
halten / Auch vnser eigene / dem Wort Gottes vnd der ganzen vral-
ten Christenheit einhelliger Lehr gemesse Confessiones / ehe in vor-
dacht zuziehen sich vnderstehen solte / denn man leiden wolte / daß
auch andere dieselben annehmen / vnd inen gefallen lieffen / Hat doch
Lutherus selbst mit den Exteris, Concordiam gesucht / geroffen / vnd
zeitlang gehalten / vnd was könnte der ganzen Christenheit in
Gemein vnd Weltlichem vortand nützlicher vnd ersperrlicher sein / daß
das die gemelte Recognita Confessio ein allgemeines Symbolum Con-
cordie sey / die aller Euangelischen Kirchen seyn solte ?

In dem andern Schreiben / so Landgraff Wilhelm zu Hessen
an Herzog Iulian zu Braunschweig de Dato Cassel den 22. Octob.
Anno 81. gethan / stehen folgende Wort / Von vnser Person gehalten
W

Richt-
Schur
darnach
die Augf.
Confess-
zurweil
vi zu in-
terpres-
tion.

Dis sind
die Vbis
quisti. Pa
radoxa die
gehre
nit in die
Augsp.
Confess.

in einfeldigen Vorstand/ disputiren nicht Curiose vber der ersten vortenderten / vnd hernachmals Locupletirten Confession / ob sie einander zuwider / vnd eine besser / oder böser sey / als die andere / sondern halten sie einander im Vorstand gleich / vnd der heiligen Göttlichen Schrifft / als dem vnfeilbarem Grundt gemess seyn. Darumb wir auch / die Interpretation / den Vorstand vnnnd Bekrefftigung solcher Confession / nicht in dieses oder ienes Lehrers privat / vnnnd benotab den Sireuschafft / Sondern allein in selbstemelter Göttlicher Schrifft suchen / vnd so was disputirliches vorfelle / Conferiren wir loca cum locis Scripturae, vnnnd was den Artickeln vnser Christlichen Glaubens am aller ehlichst ist / das behalten wir / bleiben darbey / vnnnd gehen der vbrigen / vorwitzigen / disputirlichen / vnerforschlichen / auch vnerbawplichen Fragen damit sich jeziger zeit jr viel mehr / denn es gut ist bemühen / nach dem trewen Rath des Apostels Pauli müßig. Wolt Gott / es geschehe von andern dergleichen / vnd sonderlich / daß die grossen Theologi sich in Gottes Sachen so gar klug / weis / vnnnd geschick / nicht selbst bedüncken / noch inen die erhaltung irer Praeceptorum eines theils Authoritet / zum theil auch ihre selbst Ambition mehr angelegen seyn liessen / als der Kirchen Gottes Friedfertige Feit / vnnnd Wolstandt / Wolten wir der Vorwirrung / vnnnd ergerlichen Geberthes / so man leider für Augen sihet / gewislichen / desto weßiger haben.

Von dem
Beschlus
ß Praefat
ion Seln.
Bz. b.

Diese Fürstliche Schreiben wolte Selnecker auch etwas bey sich vnnnd den seinigen gelten lassen / wo sie sich anders nicht gar erachen haben in die schentlichen Laster / da Selnecker von redet / in dem Beschluß seiner Praefation / Von leichtfertiger vnbestendigkeit / vnnnd in:essenheit / vnnnd abfall vieler Lehrer / dardurch sie bey Obrißkeit vnnnd Vnderthanen grossen Schaden thun. Gott gebe ime diese seine Laster / damit er vnd die seinige am aller meissen beschaffet / noch in der zeit der Gnaden zuerkennen. Gebe jm auch zubedencken / daß es nit mit der Geadern allein zuschreiben / sondern auch mit dem Herzen also zu meinen / vnnnd in das Werck zurichten sey / das er alhier zu einem Geber vnnnd Wunsch anhenget / Der Fromme Herr Jesus Christus / des die Lehre vnß Ehre ist / verleihe seine Gnad zu fortsetzlig seines vnfeilbare worts vnnnd Christlicher Einigkeit. Diß wünschen vnnnd bitten ohne zweifel alle Christliche vnnnd Gottselige Herzen. Selnecker sehe zu / daß seine Thaten solchem Geber nicht zuwider seyn / damit nicht vnt ihm auch gesagt werde / das D. Luther von der Papisten Geber sagt:
Orant

Orant, aut sine intellectu, aut sine affectu, aut cum contradictione.
 Bissher Von Selneckers Praefation.

III.

Folget die Beschreibung des Heiligen Abend-
 mals / Was es sey / vnd was man darinnen
 auftheile vnnnd nehme.

Es hat Doctor Selnecker vor vielen Jahren ein Lateinisch Büch-
 lein aufgehen lassen / daß er also intitulirt, Libellus breuis & vtilis
 de Coena domini, in welchem er dennoch so ferne etwas bequemer
 handelt/ als er alhier thut / daß er daselbst sich bemühet einen gewissen
 Statum Controversiae zusehen/ Wiewol er die Sache selbst zum besten
 nicht trifft / Denn er sagt / daß dreyerley Streit sey / vom Handel des
 H. Nachtmals. Erstlich VON DEN WORTEN Christi (so doch
 der Streit nicht so fast ist von den Worten / als von dem Vorstande
 der Wort Christi) Zum andern / VON DER GEGENWERTIG-
 KEIT (da er auch besser gesagt hette / von der Art vnnnd weise der Ge-
 genwertigkeit Christi im Abendmal) Zum dritten / VON DER
 NIESSVNG des Leibs vnnnd Bluts Christi / do auch besser hette ge-
 sagt werden können (Von der Art vnnnd Weise der Niesung.

Status Co-
 trouersia
 anders
 wogefert
 wird von
 Seln. als
 hier güt
 vortus
 schet.

Aber hie macht er keinen Vnderscheidt der streittigen Punkten.
 Setzt ein General Beschreibung des Abendmals mit solchen wort /
 Das heilige Abendmal ist des H. Erren Christi sonderbare Verordnüg/
 Einsetzung vnnnd Testament / das mans also wie es befohlen / in sei-
 ner Christlichen Kirchen / vnnnd bey derselben Gliedmassen / halten/
 auftheilen vnnnd empfangen sol/ biß zu seiner Zukunfft zum Jüngsten
 Gericht / Nemlich / daß/ wen das gesegnete Brot nach laut der Wort
 Christi außgetheilet vnnd genossen wird/ zugleich auch des H. Erren Chris-
 ti Leib/ der für vns gegeben/ das ist / sein wares / wesentliches Mensch-
 licher Leib / außgeteilt/ vnnnd genommen / oder gefessen werde / vnnnd
 wenn der gesegnete Kelch oder Wein / nach laut der Wort Es Risti
 außgetheilet vnnnd genommen wird / zugleich auch des H. Erren Christi
 Blut / das für unsere Sünde vorgossen / das ist sein wares wesents-
 liches Blut / außgetheilet / vnnnd genommen / oder gedruncken werde.
 Das ist vnnnd heist des Herrn Einsetzung / vnnnd Testament / wie die
 Wort lauten / Nehmet hin / Esset / Das ist mein Leib / der für euch
 gegeben / Nemet / trincket / das ist mein Blut / das für euch vorgossen.

Beschrei-
 bung des
 Abent-
 mals.
 B 4. b.

Wer nun hie Ohren hat / der höret ja / was Christus sagt / Was er nehmen / essen / trincken sol / nemlich Brod vnd Leib / Wein vnd Blut. Vñsher Selneckers Wort.

Was in 8
geheten
Beschrei-
bung vñ
vñ außser
Streit sey
Regeln
zu Haupt
siren ges-
hörig.

In dieser Beschreibung lassen alle Rechtglaubigen ohne wider-
sprechung zu / daß im rechtem Brauch des geheiligten Brots vnd
Kelch / der ware Leib vnd Blut Christi / vns angeboten / gescheret /
vnd appliciret werde / nur daß diese vñwandelbare / vnd vñfeilbare
Regeln / ohne vñfälschung darbey erhalten werden.

1. Von den Worten Christi / daß dieselbe wie sie von Eröffnung ei-
nes Sacraments redet / also Sacramentlicher weise zu vor stehen seyn.
2. Von der Gegenwart Christi / daß gleich wie die Wort des A-
bendmals nicht vmb des Brots oder Weins / sondern vmb des Men-
schen willen gesprochen werden / Also der Herr Christus mit seinem
Leib vnd Blut / Verdienst / vnd krafft nicht vmb das Brod vnd Wein /
sondern vmb des Menschen willē gegenwertig sey / vnd derwegen mit
de Brod vnd Wein keine wesentliche vñereinigung des Leibs vñ Bluts
Christi geschehe / weil diese Himlische Gabe de Menschen zukommet /
der sich des geheiligten Brots vnd Weins recht gebrauchet.

3. Das gleich wie Brod vnd Leib / Wein vnd Blut vñderschie-
dene Dinge sind / Also auch im Brauch des Abendmals ein jedes vñ
seine weise genossen werde / nach dem klarem vnd deutlichem Spruch
des alten Lehrers Macarij Homilia 27. In Ecclesia offertur panis &
vinum, antitypon carnis eius & sanguinis : Et sumentes de visibili
pane, spiritualiter carnem Domini manducant. In der gemeinde
Gottes wird Brod vnd Wein dargestellet / als ein Pfand vñ Warzel-
chen seines Fleischs vnd Bluts / vnd die von dem Sichtbarem Brod
genessen / essen / zugleich Geistlicher weise das Fleisch des Herrn.

Diß ist der Rechtglaubigen eigentliche vnd beständige meinung /
darbey man sie billich / als bey dem einhelligem Consens der Heiligen
Christi / vnd der alten reinen Kirchen vñaelektet lassen solte.

Aber Selnecker / verduschet ih hinderlistig / vnd verschweiget / das
er hernach fürbringen wird / als müste beydes der Leib Christi / vñ das
geheilte Brod / in welche der Leib Christi wesentlich sey / zugleich mit
de erbliche Munde genessen werden / vnd daß auch die Gottlosen / die
ohne waren Glauben sind / so wol als die Glaubigen / den wesentlichen
Leib Christi essen / nicht alleine Sacramentsweiser / sondern auch nach
seiner Substanz vnd Wesen.

Von

IIII.

VON DEN EINREDEN SO

Selnecker fürbringet.

Hierwider (mit aber wider die ware Gegenwart / Gemeinschaft /
vnd Driessung des waren Leibs Christi / bey den Nechtglaubigen /
gehen die Einrede / die nit aus der Vernunft (als Selnecker hie / von
der tollen klugen Vernunft plandert / die kein Oel in ihren Lampen
haben) Sondern aus den Artickeln des Glaubens / vnd dem lebendi-
gem Wort Gottes genommen sind. Derer erschlet Selnecker an
diesem orth Zünffterley. Wird aber hernach in die dreyzehn Einre-
den daraus machen / So gewiß ist er seiner Zahl. Er spicket aber
die Einreden mit viel Calumnien / als solte man schlecht dahin sage /
Es sey unmöglich den waren Leib Christi essen / vnd sein Blut trin-
cken / Man bekomme vom Leib vnd Blut Christi allein ein Krafft
vnd Insueng von oben herab / Vnd es könne der Leib Christi nicht
zugleich mit dem gesegnetem Brot gegessen werden / 2c. Daß ich in
dessen geschweige der Mißdenung vnd Verkehrung etlicher Reden /
die er mit einmengen / als Vom hinauff schwingen im Stimmel vnd
dergleichen / Davon an seinem ort soll geantwortet werden.

Wohin
die Einre
de eigent
lich ge
richt sey
soltten.

B 4. b.

Calumnien
en wider
die rechts
glaubige
Mißdenung.

Es ist aber ein besonder Griff / das Selnecker nicht eine gewisse
Schrift eines cinaen Scribenten für sich nimbt / daraus er die Ein-
reden / mit denen Worten / vnd von dem jeniagen Ziel vnd Zweck als
sie von demselben geführt worden / erschlet / Sondern sehret Blind
herein / Tichet in die eglische Einreden selbst. Sehet sie mit zweiffelhaff-
tigen Worten. Richter sie zu einem andern Zweck / als dahin sie gehö-
ren / Beantwortet sie seines gefallens mit einem vnweisen Geschweh /
Nimbt für vnd für / Er bleibe bey den Worten Christi / da er doch
das widerspiel thut. Dis mag man sehen / von einer Einrede zu der
andern.

Seln. ha
schet aus
der Luft
die Einre
den.

Was für
Antwort
ie Seln.
de Einre
de entge
ge geseht.

V.

ANTVVORT SELNECKERS

Von der ersten Einrede.

Die erste Einrede / mus sin sein / Das der Leib vñ Blut Christi nit
Einnen gesondert werden. Vnd gibt er swar diese Proposition nach /
Wir wissen wol / spricht er / Wo ein lebendiger Leib ist / das auch Blut
D 3 darinnen

darinnen sey / Solches darff der Schöpffer von vns nicht lernen / es weis es selbst wol / denn er hats also geschaffen.

Seln. Genet aber dargegen / Wenn er aber sagt / das soltu jzt thun / vnd streitet danö kein streit ist. das ander hernach thun / den Leib soltu essen vnd das Blut soltu drincken / so bleibet es bey seinem Wort vnd Geheiß / vnd hindert vns nit was vnser Vornunfft für Einreden führet.

Lufft streich **Selnecke** **ri.** **Cj. b.** Lieber / Mit wem streitet alhier Selnecker ? Wer hat jemals geleugnet / das Christus vnderchiedlich im Abendmal seinen Leib zu essen / vnd sein Blut zudrincken gebe / als er dann auch vnderchiedene Symbola hierzu verordnet hat ? Darumb es eitel Lufftstreich sind / da er immerdar einerley alhier treibet / Ist doch der **HEER** Christus warer Gott vnd Mensch / vnd es kan seine Gottheit vnd angenommene Menschheit nimmermehr getrennet / oder von einander abgefondert werden / Noch dannoch spricht er nicht / **Esset** / das ist meine Gottheit vnd Menschheit / Auch spricht er nicht von seiner Menschheit / **Esset** / das ist mein Seel oder mein Geist / ohne welchen der Lebendige Leib nicht seyn kan / Sondern spricht / **Esset** / das ist mein Leib / Trincket das ist mein Blut. Bey diesen Worten vnd anordnung Christi sol es bleiben. Wir hören / was er sagt vnd thun was er befiehlt / Weiter ist vns zuthun nichts befohlen. Meine Schrefflein hören meine Stimme / vnd folgen mir / spricht der **HEER** / vnd den den jhr hören / sagt Gott der Vater / vnd wer in nicht höret / von dem will ichs foddern.

Worauff **Seln.** **hie** **hette** **ants** **worten** **sollen.** Die thut Selnecker gleich wie man in Sprichwort sagt / De coepis interrogatus, de alijs responder, Man fragt nicht / Ob Christ Leib vnd Blut im Abendmal vnderchiedlich genossen werden / dauon Christi wort reden. Sondern ob Christi Leib vñ Blut wesentlich von einander abgefondert werden / vnd do solches nicht geschicht / wie daß Selnecker bekennet / es geschehe keine wesentliche absonderung / So ist weiter die Frage / Ob dann Christi Leib vñ Blut / wesentlich vñ vnabgefondert seyn im Brot vnd Kelch / Denn daß die Rechglaubigen anziehen / daß keine wesentliche absonderung geschehe / des Leibs vnd Bluts Christi / als sie am Stamm des Creuzes vorgossen ist / solches setzen sie allein / wider das Leibliche Mündliche art zu reden) vñnd wider die zusammenfügung der beyden Wesen / Brots vnd Leib / Wein vnd Bluts / Als diese des **HEER** Wort gnugsam inuorffchen geben in einer Epistel an Vitum Theodorum Anno 38. Damit ich nicht abweich

Was **dar** **aus** **recht** **geschlos** **sen** **werde** **dz** **im** **Ab** **beim** **Kei** **ne** **wesent** **liche** **ab** **sonderung** **des** **Leibs**

weiche von der Lehre der alten Väter in der reinen Kirchen / setze ich in der Messung eine Sacramentliche Gegenwertigkeit / welche ich als so erklere / Da man diese eusserliche ding (das ist Brot vnd Wein) reicher vñ genußet / so ist Christus wahrhaftig zugegen / vnd ist freßtig / vñ diß ist fürwar gnug gesagt / Ich setze keine einschliessung noch regent eine solche voreinigung / dadurch der Leib Christi de Brot an gehesset / oder gleichsam an das Brot gelbthet / vnd mit ihme vormisschet werde. Die Sacrament sind gleich einem Vorbändnus / in welchem / wenn ein eusserliches Zeichen geben wird / ist auch das bezeichnere ding zugegen deme / welchen das Vorbändnus angehöret.

vñ Bluts
Christi
geschehe

Sacram
voreini
gung ist
kein wes
sentliche
voreini
gung.

Es sind aber die Sacrament nicht eine Leibliche voreinigung des Zeichens / vnd bezeichnere ding / auch nicht eine persönliche voreinigung / Oder wie ein Tranc in einem glüenden Eisen beyssamen sind / Oder wie ein Tranc in einem Gefess ist. Eine solche Vorenderung setze ich keines wegs / sondern wie gesagt / Eine Sacramentliche / Das ist / Wenn man die Gnaden Zeichen gebrauchet / das Christus wahrhaftig gegenwertig vnd freßtig ist in dem Menschen / der solche Zeichen nach Christi Ordnung recht brauchet. Was wiltu mehr haben? Vnd dabey mus mans endlich bleiben lassen / du wollest den sorgebe / Dasi gleich wie das Brot vñ Wein / also auch der Leib vnd Blut Christi von einander abgesondert / vnd eins ohne das andere / besonders gegeben werden. Diß aber ist new / vnd werdens auch die Papisten nicht zulassen (von welchen doch die Meynung von der wesentlichen Gegenwart in der Hostien erdacht ist) Ein jeder Irthumb ist / wie man im Sprichwort sagt / sehr fruchtbar / Also erregt die Leibliche oder wesentliche Voreinigung des Leibs Christi vñ des Brots / Viel fragen / Ob Leib vnd Blut abgesondert seyn / Ob der Leib in das Brot / das Blut in den Kelch eingeschlossen sey / Wenn sie anfahet darinnen zuseyn / Ob sie darinn seyn außser dem Gebrauch / Von allem diesem findet man nichts bey den alten Lehrern / So wil ich auch mein lieber M. Veit / solche Disputationes in die Kirche Gottes nicht einführen.

Sierauff
solte Sel.
antwortt

Bis her Philippus / dessen Wort bisweilen Selnecker füret als ein Papagoy / Aber den Sinn vnd Vorstandt lesset er gemeinlich fahren / welches damit es ime nicht auch dieses Orths begegne / Wolan so wolle wirs in eine ganze Schlussrede fassen / daran mag sich Sehn. vorsuchen / ob er solche Einrede vff solche weis vñnd in einem solchem ende sorgesteller / umbstossen könne.

Schlussre
de von
dieser
Einrede.

So der Leib im Brot / vñnd das Blut Christi im Wein leiblich
gezeig

gegenwertig weren/ vnd aber das Brot vnd der Wein/ ein jedes be-
sonders vnd allein/ genommen wird/ vnd zwar eine geraume Zeit/
darzwischen kompt/ So würde erfolgen/ das auch eine wesentliche
absonderung des Leibs vnd Bluts Christi geschehen müßte/ vnd daß
der Leib im Brot/ ohne Blut/ im Kelch aber das Blut ohne den Leib
seyn würde.

Diese absonderung aber des Bluts vom Leib Christi/ streitet mit
der Herrlichkeit Christi/ der da lebendig herrschet/ vnd nicht mehr Tode
ist/ Streitet auch mit der heiligen Schrift/ vnd mit der einhelligen
Bekennung der Christlichen Kirchen/ welche einmüthig sagen/ vnd
bekennen/ das der Tode nicht mehr vber Christum herrsche/ vnd das
sein Blut einmal am Stamm des Creuzes vorgossen/ fort an mit mehr
von seinem Leib abgetrennt/ noch auffer dem Leib irgentwo zu fin-
den sey.

Worumb
Christus
vnder
schiedene
Symbo-
la od gna
de Zeichen
im Abt-
geordnet
habe.

Derwegen mus man nicht eine Leibliche Geaenware des Leibs
in dem Brot/ noch des Bluts im Kelch nemen/ Sondern einfeltig
glauben/ daß die absonderung des Leibs vnd Bluts Christi/ so ein-
mal am Creuz geschehen ist/ durch die vnderschiedene vnd abson-
derte Gnadenzeichen/ Geheimnusweis vns fürgebildet werde/ auff
das die Vorkündigung des Todes Christi/ welche im Gebrauch des
Abentm. geschehe sol/ auch durch die vnderschiedene Zeichen desto kreff-
tiger geschehe/ Nachmals auch/ daß man hierbey im Glauben aeffter
werde/ Das Christus im Abentmal vns beides/ als eine Speise
vnd ein Trancel werde fürgestellt/ vñ daß wir daraus festlich schließ-
sen/ das vns nichts mangle/ was zu vnser Geistlichen Vnderhal-
tung/ vñ vnderhaltung gehört/ wo fern wir vns mit Glauben/ Chri-
stum zuignen/ vnd so wol seinen Leib für vns geaeben/ als sein Blut
für vnser Sünde vorraffen/ mit herrlichem Wortrauen ergreiffen/
vnd also Christum selbst gleichsam essen vnd trincken/ auff daß er in
vns/ vnd wir in im sein vnd bleiben.

DIE ANDERE EINREDE

mus Selneckern seyn von der
Vnmüßigkeit.

Vnd hiernon mache er einen weitläufftigen Locum communem,
vnd

Vnd Geschwek ohne einige noch/ Denn kein Christ ist/ der nicht gerne/
vñ willigvñ mit Herzen bekennet / Das Gott allein mechtig sey / vñnd
das bey Gott kein Wort vñnd kein ding vñndmöglich sey / vñnd das er
ruffet deme / das nicht ist/ vñnd sihe es ist da / vñnd was er sagt/ das ge-
schicht wie er sagt / vñnd dahin gehören Augustini vñnd Hugonis Sprich-
he von der Almechtigkeitt Gottes/ die Selnecker anzeucht / vñnd ohne
das iederman bekant seyn.

Es solte aber Selnecker auch Tertulliani vñnd Theodoreti Sprich-
he nicht vergessen noch dahinden lassen/ welche den Mißbrauch straf-
fen der ungegründten folgerung von der Almechtigkeitt Gottes / Als
wenn man one den offenbaric willen Gottes/ime treuemet/diñ vñnd jenes
sey also/ nur darumb/das es Gott wol möglich sey/ ob man gleich aus
seinem wort nicht beweisen kan/ das Gott wölle/ das es also sey: Ter-
tulliani Spruch ist dieser: Es ist Gott dem Herrn nichts schwer zu
thun. Wenn wir aber mit vnsern Gedanck/der Almechtigkeitt Gottes
also mißbrauchen wollen / so werden wir von Gott richten können/
was vns nur selber in den Sinn kommet/ gleich als hette ers also ges-
macht/ weil ers wol also machen könnte. Aber man mus (darumb/das
Gott alles thun kan) nicht meinen oder glauben/ als habe er gethan
auch dasjenige/das er nicht gethan hat/ Sondern man mus zuvorn
fragen/ Ob ers auch gethan oder gemacht habe. Theodoretus spricht:
Vnser Herr Gott wil nichts / das seiner Natur vñnd Eigenschafft ent-
gegen ist. Was er aber wil / das kan er wol verschaffen. Dasjenige
aber wil er allein / das mit seiner Natur übereinstimmet.

Sehr fein ist auch von Augustino selbst geredt/ dessen Spruch
Selnecker anzeucht / das in dem Jentgem / Was in heiliger Schrift
begriffen stehet / die größte Beweyßung sey Verax Dei omnipotentia,
das Gott beydes warhafftig/ vñnd almechtig sey.

Diesen zweyfachen grund haben Gott lob/ die Rechtglaubigen/
darauff sie bestendig bauen/ vñnd wissen/ das/ so gewiß sie mit de Leib-
lichem Munde essen von dem geheiligtem Brot/ So gewiß haben sie
durch de waren Glauben/mit dem Leib vñnd Blut Christi/ vñnd mit alle
seinem Vordienst vñnd krafft/ nit auff einen kleinen nuhe vñnd Augen-
blick / so lange das essen vñnd trincken des cusselichen anaden Zeichens
weret/ sondern eine immerwehrende heilsame Gemeinnschafft zum ewi-
gen Leben.

C. 1. b.
Dieselb
rede nich
tet ime
Seln.
aus sein
Gehirn.

Wie man
der All-
mechtige
keit Got-
tes sich zu
gebrauch
he habe.

Tertullia-
nus.

Theodor.

Augustin.

Warheit
vñnd All-
macht
Gottes
muß bey
sammen
sein.

Vorlesung der wort Victorini/ & da sagt/ Mā muß se die wort des Abenn. also ansehen/ das man mit dem andern Auge auch die einheligkeit des Glaubens zuschawe.

E. b.

Wil aber Selnecker den Leib Christi an das Brot wesentlich heften / vnd stürzen / das mit einerley Instrument vnd Mittel / nemlich durch den Leiblichen Münd / das Brot vnd der Leib Christi eins wie das ander / empfangen vnd angenommen werde / So wird er solches sein Gedicht in den Worten Christi nirgende finden / er sehe sie vor sich an / oder vber zwey (als er hie vff etliche / die in dem Herrn Ruhen / mit vortehrung ihrer Wort / als ein giftige Deter sticht) Darumb er sich auch weder vff die Warheit noch Almacht G. Dicks / d.ß. als überuffen hat / Vnd ist ein gar vorgeblicher Selneckerischer Rhum / da er gleich als mit einem Enthusialmo auffschreyet / GOTT Lob vnd dank / wir haben des Herrn Christi Wort lauter vñ klar / (Wolte Gott / Selnecker vorstünde sie lauter vñnd klar / vnd hette mit eine gesebte Brillen vffgesetzt) Vnd sein Wort (nicht aber Selneckers Gedicht) ist die Warheit / vñnd er kan vñnd wils thun (nemlich was er wil / vñnd was er zugesagt hat / Nicht aber / was wir vns für newe Wunderwerck erewmen) Denn er ist almechtiger vñnd warhafftiger Gott.

Wunder ist aber das Selnecker hie / so oft mit Teuffeln vñnd sich wirfft. Ist doch (das wir seiner Wort gebrauchen) dieses anders nicht / denn der Teuffel selbst / so man von einer streitigen Sache keinen beweis hat auß dem Rechten Vorstand Göttliches Wort / vñnd man wil doch immer bochen / als habe man Gottes Wort. In solchem Fall ist es freylich / eitel Ohnmacht vñnd Lügen / kein Almacht vñnd Warheit Gottes / vñnd nicht allein / wer da sagt das bey Gott ein einig wort das er geredt hat vñnmöglich sey / Sondern der auch sagt vñnd halsstarrig vorteydinget vñnd ohne besserung darbey verharret / das Gott thue / was er nicht wil thun / Vñnd das Gottes Wort sey / was Menschen ihnen selbst richten vñnd erewmen / Der ist / wie Selnecker sagt / des Sathans Leib eigener knecht / vñnd an Seel vñnd Leib verlorren / er sey sonst wer er wolle. Denn also sellet man auch / wie Epiphanius / den Selnecker anzeucht / von der Gnade Gottes / vñnd von unserm Heil vñnd Seligkeit.

DIE DRITTE EINREDE

Sehet Selnecker De Modo, Von
der weise.

Vñnd mache abermal ein gros vñnd vñndrey Geschweh / Vñnd sey
nicht

nicht befohlen / das wir in den Geheimnissen Gottes grubeln vnd Meister sein wollen / vnd fragen Quomodo? wie es geschehen könne wie es zugehe/auff was weise/vn maß Gott diß oder jenes vorrichten könne / wie er aus nichts Himmel vnd Erden vnd alle Creaturen erschaffen habe/ vnd der ding vnzählich viel mehr/ Die Selnecker mit vielen Worten erschlet/ so doch kein Christ ist/ der dieselben mit glau- be noch für war halte/entweder weil sie in der Schrift also offenbaret/ oder wir sie aus der teglichen erfahrung lernen.

Es solte aber Seln. den Unterscheidt halten zwischen deme/dar- von das $\approx \text{d} \text{r}$ (nemlich daß es gewislich also sey) bekant vnd unge- zweifelt ist / ob gleich das $\approx \text{d} \text{r}$ (wie es sey) entweder gar nicht/ oder ie sehr schwachlich in diesem Leben von vns vorstanden wird / Vnd dann zwischen den jenigen / da weder die Schrift noch die Er- fahrung vns weiset vnd lehret/ das $\approx \text{d} \text{r}$ (das es also sey) vnd noch viel weniger das $\approx \text{d} \text{r}$, wie es sey / vnd wie es damit zugehe.

Das Gott alle Creaturen erschaffen / das er von ewigkeit sey ein einziges Göttliches wesen / vnd drey personen/ daß der Sohn Gottes sey Mensch worden / Daß Maria die Jungfraw Gottes Mutter sey/ Daß die Tauffein Bad der Widergeburt sey / Daß im Abendmal Christus mit Brot vnd Wein sein Leib vnd Blut zuesen vnd zu trin- ken gebe/ Daß alle Menschen gute vnd böse vom Tode sollen auffers- stehen/ welche Exempel hier Selnecker erschlet/ Solches lehret vns die Schrift/ vnd wir glaubens / ob wir gleich nicht alle vmbstende in dieser vnser Schwachheit anugsam vorstehen.

Auff der teglichen erfahrung aber wissen wir / das Selnecker fetz- ner anzeucht / daß der Himmel vber vns schwebe / vnd die Erde fest stehe / beydes ohne Pfeyle vnd Stutzen/ vnd daß alle Creaturen ihre vnderchiedene Ordnung haben / daß der Mensch stehe/ gebe/ sehe/ sich bewege / die Seele ire Wirkung im Leib habe/ vnd dergleichen/ ob wir gleich wie es alles geschehe/nicht ganz außgründen noch erfors- chen können.

Das aber Christus Leib/ da er im ersten Abendmal am Tisch seinen Jüngern sasse / zugleich sichtbar vnd unsichtbar im Brot gewesen / welches er mit seiner Handt einem Jünger nach dem ändern dargereicht / vnd mit seinem Leib in ihren Leiblichen Mund einzagatzen / vnd also auch noch heutiges tages / in vnd auß- ser dem Brot wesentlich sey / vnd eigentlich iureden/ mit dem Munde

Ein ande- re Frage ist es / ob ein ding sey/ vnd wie es sey

Dis ist aus Gots tes Wort bekant vn gewis. C 2. b.

Dis ist wir aus d erfahrung.

Wie fern
ne man
Christi
wort in
diese han-
del habe
anzuzie-
hen.

genossen werde. Darvon ist kein Titel / Buchstaben / Syllben / Wort /
noch Meynung / vns in Heiliger Göttlicher Schrift sůrgestellet.
Christus spricht im Abenmal / da er das Brot gibt / Nemet / esset / das
ist mein Leib für euch gegeben / Hirmit stůffet er ein Heiliges Sacra-
ment / darin er vns heisset nehmen vnd essen das Brot / das er in seine
Handt genommen / darüber er gedauget / vnd das er gebrochen hatte /
vnd wenn wir dis essen vnd drincken / vorherseht vnd vorsichert er
vns / nicht allein das er seinen Leib dahin in den Tode gegeben / Son-
dern vns auch desselben seines Leibs theilhaftig machen wolle. Also
auch vom Kelch / vnd darff es keines disspuarens / wie es mög-
lich sey.

Wenn aber Selnecker weiter sehen wil vnd sůrgeben / Der
Leib Christi müsse auch wesentlich im Brot seyn / vnd man könne
Christi Leib nicht theilhaftig werden / es sey dann / das er (eigentlich
vnd ohne Sacramentliche Art zu reden / mit dem fleischlichem Leib
lichen Mund von vns empfangen werde / das heist nicht bey den heil-
len klaren Worten Christi geblieben. Es heisset nicht das Testament /
Stiftung / vnd Einsetzung Christi behalten. Es heisset nit Christum /
sondern den Papsť vñ Antichrist hören / der einen neuen vnd fremden
Christum in der Hestien aller Welt hat vffgertungen / vnd kan solch
Pepstlich Bedicht Selnecker nicht beschöner mit de Spruch Jo. 2.
Wer nicht bleibet in der Lehre oder bey den Worten CHRISTI
der hat keinen gnedigen GOTT / Denn des Papsťs Wort / vnd
Christi Wort ist nicht einerley Wort vnd Lehr. Es bedarff
auch Selnecker hier sein Gespöte nicht darmit zutreiben / Der böse
Geist sey der erste Zwinglianer vnd Calvinist im Paradets gewesen /
Denn nicht durch den rechten Verstand der Lehre von Sacramen-
ten / die Selnecker Calvinisch nennet / welche GOTTES des heiliga-
gen Geistes Lehr / vnd die Göttliche Wahrheit ist / Sondern durch
falsche Einbildung von den Sacramenten / welche der Antichrist
führet vnd vortehndiget / Hat der böse Geist / Adam vnd Eva betro-
gen / vnd alle Welt in Jammer vnd Noth gefűret / in dem er sie
beredet / als were in dem eusserlichem Zeichen des Baroms / eine be-
sondere Göttliche Krafft / Welchen Irthumb er hernach zu allen ze-
iten im Menschlichem Geschlechte vortgesetzt hat / das man Gott vnd
seine

C. 3. b.
Welches
die rechte
Sacra-
mentire
seyn.

seine krafft in die Zeichen eingeschlossen / oder aus den Zeichen Gott selber gemacht / vnd die Sacrament Christi für Christum selber gehalten / oder Christum in den Sacramenten Leiblich gesucht / vnd durch den eussertlichen Brauch der Sacrament / ohne Glauben vnd Bekering zu Gott / Vergebung der Sünden / Gnad / vnd Seligkeit hat erlangen wollen.

Diese Irthumb hat weder Abraham (den Selnecker sampt der Beschneidung hie anseucht) noch andere heilige Patriarchē gehabt / Die habe gehört / was inē Gott gesagt / vñ gethan / was inen Gott befohle / vñ geglaubet / was inē Gott vorbeissen hat / Sie haben aber einen guten vnterscheid gehalten zwischen den eussertlichen Zeichen der Sacrament / vnd zwischen dem bezeichneter Himmlichen Gut. Haben das eussertliche Gnaden Zeichen (als die Beschneidung vnd Opffer) nach der Ordnung so ihnen von GOTT fürgeschrieben / eussertlich gebraucht / Das vorbeissene Gut aber / Christum / vnd seine Wohlthaten (so nicht in die Zeichen eingeschlossen waren / Sondern im Wort der vorbeissung / bey dem Brauch der eussertlichen Zeichen ihnen angedoten wurden / mit Glauben inwendig gefasset vnd angenommen / vnd sind nicht durch die eussertliche Zeichen / an vnd für sich selbst / sondern durch das jenige / darauff sie die Zeichen gewisset / vnd angelehet haben / selig worden.

13 b.
Rechter
vorstand
vñbrauch
d Sacra
ment bey
dē G. Erz
veitem.

Wie dem Exempel Maria kan Selnecker sein fürgeben auch nicht beweisen. Denn die hatte ein gewiß Wort / Du solt im Leib schwanger werden / vnd einen Son geberem / den soltu Jesus heissen. vnd da sie vmb weitem bericht bittet / Wie sol das zugehen? Sintermal ich von keinem Man weis / höret sie / Der heilige Geist wird vber dich kommen / vnd die krafft des höchsten wird dich vberschatten / Darumb auch das Heilige / das von dir geboren / wird Gottes Sohn genennet / vnd sehe deine Gefrenndin Elisabeth ist auch schwanger in irem Alter mit einē Son / 2c. Denn bey Gott ist kein ding vnmöglich. Die hat Maria Göttliche Warheit vñ Almechtigkeit beyssamen. Darumb sie glaubet / vñ vmb solches Glaubens willen selig gepreiset wird / Selnecker aber vorkeret die sache. Mißbraucher der Allmacht Gottes ohne desselben Wort / Aller ding / wie der Antichrist thut / der von Sacramenten fürgibt / vñ Wunderwerck tichtet / wie vnd was er wil /

17 Maria
Exempel
die Gott
tes Wort
für sich
hat / vers
met sich
nit auff
die Leibs
liche Ges
genwart /
darvon
kein wort
Gottes
vorhand
den ist.

ohne Gottes wort/ Hier kan man nicht mit Maria sagen Wir geschehe nach des Herrn Wort. Dann das der Antichrist sagt/ ist nicht vom Herrn gesagt.

Summarische wiederholung des viel seliggebettrugs in dieser vorgehenden Antwort Selnecceri.

Vormengung vnschiedener Fragen.

Also ist bey dem langweyligem Geschweck Selnecceri / so er bey dieser vnnnd vorgehender seiner Einrede getrieben / mancherley betrug.

Er richtet als halte man etwas für vnnmöglich/ das Gott gesagt/ oder vorhersehen habe. Richtet als leugne man / das Gott almechtig sey. Richtet / als wolle man Christi Wort nicht lassen die Wahrheit seyn. Richtet/ als grübele man in de von Gott offenbarten Geheymnissen/ wie es geschehen könne. Vermenget das An sit, & quomodo sit, welches doch two vnderschiedene Fragen sind / denn ein anders ist/ ob ein ding also sey / vnd ob es gewißlichen geschehe/ Ein anders / wie ein ding sey/ oder wie es geschehe. Vormenget den Modum possibilitatis, & modum ordinis. So es doch widerümb ein anders ist zu fragen/ Ob vnd wie Gott oder Christo ein ding möglich sey / Vnd mit was Ordnung Gott sein Werck vorrichten wolle/ Aus im Handel vom heiligen Nachmal ist ein ander Frage de ordine praesentis & communicationis Christi, Ob Christus mit seinem Leib/ so wol als mit allen seinen Wohlthaten / dem Menschen gegenwertig seyn wolle/ vnd sich jme mittheilen / oder ob er sich wesentlich im Brot vorberaen wolle/ Ein andere Frage aber ist/ Ob Christum möglich sey / daß er sich selbst / vnnnd was er hat vnd vormag / dem Bleibigen Menschen mittheilen / vnnnd sich mit der aller genawesten vnnnd geheymtesten Verbündnus mit vns voreinigen könne / durch den brauch der so schwachen vnansehnlichen Mittel / die er zu solchem Werck verordnet hat.

Ein anders ist es auch zufragen / Ob mit dem Leiblichem Munde elacnelich zureden / oder durch den Glauben / Christi Leib vnd Blut/ Vordienst vnd Krafft im brauch des Abendmals empfangen / vnnnd angenommen werde/ Ein anders aber/ Ob vnd wie es dem Glauben möglich sey / so hohe grosse ding zu ergreifen vnnnd an sich zu bringen. Es vormenget auch Selnecker Christi Wort vnnnd des Antichrists Glos/ Rhümer zum schein Christi Wort/ daruon er abweicher/ Verschiet aber des Antichrists Glos vnd falsche auflegung/ Dringet off

Falscher Rhum.

die Göttliche Allmacht / vnd hat den Willen Gottes auß seinem wort noch nicht dargeshan. Hetffer Geheimnus Gottes / das Wienswürden Ge- richt vnnnd Trewme sind. Ruffet mit Partheyischen Drahmen vbel aus / die seinem / vnd des Antichrists Gerichte nicht beyfall geben. Vor- dammet andere / das sie sich halten der Ordnung vnnnd weise / die in Gottes Wort ist außgetruecke / vnnnd nimbt er im selbst Bewalt / vnnnd Macht / eine vbernatürliche / vnd doch Leibliche Gegenwart Christi im Brod / vnnnd eine übernatürliche vnnnd doch Mündliche weise der Messung des wesentlichen Leibs Christi / zusehen / die nirgend in Got- tes wort gelehret / Sondern viel mehr in der Schrifft verworffen wird.

DIE VIERDTE EINREDE

nimpt Selnecker aus vorsehrung einer
Art zu reden /

So bey etlichen alten vnnnd neuen Scribenten mit guter Erkle- rung gebraucht ist / Das der Glaube sich erheben / vnd seine Gedanckē C. zu Christo sitzende zur Rechten Gottes im Himmel / richten soll. Als da Chrylostomus schreibt / Das Sacrament sey nicht ein Tisch der Trayen / sondern der Adler / die in die höge stiegen / vnd die Sonne der Gerechtigkeit / so am Himmel leuchtet anschawen / mit scharffen Augen. In massen auch die ganze alte Kirche bey der Handlung des Abendmals diese Wort gebraucht hat / Sursum corda habemus ad dominum: Wir heben vnser Herzgen vber sich zu dem Herrn.

Diß heisset Selnecker / das hinauffschwingen in Himmel / mit den Gedancken des Glaubens / vnnnd sagt / Es sey nur ein Menschlich her fund / vnnnd hab keinen grund in der Schrifft / Gleich als wenn nicht Christus in Saffung des Abendmals gesagt hetie / Thut das zu meinem Gedechtnus / welches ic die Gedancken des Glaubens nit außschleußt / sondern viel mehr erfordert / das der Glaube bey dem Brauch des Abendmals ernstlich gedencke / ja auch mit herzlichem trawen in etzuegene / Christum Jesum waren Gott vñ Menschen / der Jesund leiblich / nicht hier niden auß Erden / sondern droben im Him- mel ist.

Das Ges-
dechnus
Christi
begreiffet
in sich /
das wir
durch
Glauben
vnser
das
Herzgen

Es ist aber nicht wider einander (als ihure Selnecker trewmet)

In Christo daß der Glaube Christum im Himmel suche / vñnd finde / da er in der
im Himmel Himmlischen Glori vñnd Herrligkeit ist / nach dem Leib oder Menschheit
erheben in dem Hause seines Vaters / dahin er für vns eingangen ist / daß er
sollen. vns den Drey vñnd Stedte bereichte / vñnd das eben derselbe Glaub / an
Das ist das wort Christi / vñnd an das Sacrament (welches auch ein sichba-
mit wider res wort ist) sich halte / vñnd in der Predig des worts / vñnd rechtem
einäder / Brauch der Sacrament CHR Istum Geistlich gegenwertig finde /
sondern gleich wie es nicht wider einander ist / daß der Apostel beydes sagt /
beydes Christus sey zu der Rechten Gottes im Himmel / vñnd werde dens
war. noch vns für die Augen gemahlet / vñnd vnder vns gezeugiget /
 Galat. 3.

Selneck- Darumb sol man beydes hören / Das Christus im Abendmal sagt /
ers Phan- Nehmet vñnd esset / das ist mein Leib / vñnd das er zugleich sagt / Thut
tastlicher das zu meinem Gedechtnus. Selnecker aber reisset diese beyde von ein-
Himmel. ander / Macht eins dem andern widerwertig / heist es einen Phantastie
E 4. mel sey / kühelt sich mit dem Nahmen Empyreicoeli / welchen erwan
 die Scholastici doctores gebraucht haben. Bringet seine Vossen dar-
 ein / sagt Man richte einen solchen Himmel / der voll Feners wo nicht
 voll Schwefel vñnd Bech sey / Welchs er viel mehr von seinem Vbi-
 quistischem vñnd Brentianischem Himmel sagen möchte / darinnen
 auch die Teuffel vñnd Gottlosen seyn sollen. Verderbt den Sinn vñnd
 Vorstandt der Wort Christi im Abendmal / Christus (spricht er) hat
Was gesagt / Nehmet esset was ich euch gegenwertig gebe / vñnd trincket /
nach dem was ich euch heisse trincken / Ich gebe euch meinen Leib / vñnd gebe
Buchsta- euch mein Blut / Ihr solt mein Leib essen / vñnd mein Blut trincken /
ben vom Er leset aber dahinden / das Christus an dem Sacrament des Brots
geheiligt- seinen Leib im Abendmal essen heisse / vñnd daß die Wort / Nehmet es-
sein Brot set / eigentlich auff das geheiligte Brot gehen / das jnen Christus aus
gesagt seiner Handt gegeben hat. Vñnderscheidet auch nicht / was für Ord-
wird / das nung der Gegenwart / vñnd des essens vñnd trinckens sey / nach den vn-
deuter derschiedenen dingen / so im Abendmal sind / Denn ein andere Gegen-
Seln. wart ist des Leibs / einander des Brots. Ein andere art zu essen ist des
stracks Brots / Ein andere des Leibs Christi.
auff den Ferner sagt er / Die Jünger haben gefolget / das Brot vñnd den
Leib Chri- Wein Christi genommen / den Wein vñnd das Blut Christi getrunck /
st. Lesset

Leffer aber widerumb auffen / daß sie das Brod vñnd Kelch / mit der Leiblichen Hand vñnd Wunde genommen / den Leib vñnd das Blut Christi mit Glauben genossen haben / darumb sie auch nicht bedürfft haben der Frage / darnon Selnecker hie sagt / Wie es möglich sey. Vñnd haben wir zwar noch auff diese zeit / biß an Jüngsten tag kein ander Abentmal / dann das aller erste gewesen ist. Aber diese vñndstend ist vñngleich / die Jünger haben Christum bey sich Leibhafftig vñnd in der tieffsten Schwachheit gegenwertig gehabt / am Tisch sitzend / Jñnd ist Christus / nach seiner vorferten Menschheit im Himmel zur Rechten Gottes herrschende.

Einereley
Abentmal
zu allen
zeiten / oh
ne das
Christus
im ersten
Abentmal
am Tisch
Leibhafftig
genossen
ist.

Es wird auch wol das Abentmal alhier vff Erden gehalten / Ist aber nicht ein Irdische Action allein / sondern auch ein Himlische Handlung / Denn im heilsamen Brauch des Abentmals / muß beydes beyssammen seyn / die Übung der eusserlichen Ceremonien im essen vñnd trincken / des geheiligten Brots vñnd Weins / vñnd dann die innerliche Messung der Himlischen Gaben des Leibs vñnd Bluts Christi / welcher heutiges tages die Himlische Stedte so wenig vorleset / als er im ersten Abentmal mit seinem Leib seine Stedte vorlassen hat / da er für den Augen seiner Jünger vñnbschrieben sah / vñnd nicht zugleich im Brod war / weder sichtbar noch vñnsichtbar.

Darumb so hören wir wol hie vff Erden die Wort Christi in seiner Kirchen vñnd Gemein / vñnd thun / wie er es selbst heißet / Nehmen vñnd essen / das Brod / das Christus in seinem Leib geheilt hat / vñnd glauben was er vñns hat vorbeissen / daß wir Gemeinschaft seines Leibs mit im haben / ob gleich derselbe seyn Leib nicht hienieden auff Erden ist / do wir sind. Denn die Leibliche Gegenwart hindert oder fördert nichts / in der Gemeinschaft des Leibs Christi.

Eine Selneckerische Phantasey aber ist es / daß er hie von selbster Irdischer Phantasey fängt / daß unsere Gedanken solle stercken / vñnd mechtiger seyn / dann Christus mit seinem Leib vñnd Blut / Niemande sagt / daß Christus nicht könne mit seinem Leib vñnd Blut im Abentmal gegenwertig seyn / wenn man die Gegenwart / von der waren Gemeinschaft des Leibs vñnd Bluts Christi vorsetzet / darauff Vñns Christi Zusage vñnd Testament weist / Aber eine Leibliche Gegenwart im Brode hat Christus

C 4.
Leibliche
Gegenw.
thut nicht
zur
Gemeinschafft
mit Christi
No.

Selblich
ist selbst
Phantasie
seyen die
er andern
zuschreibt.

S
sus

stus nie zugesagt / auch nicht dem Brot / sondern vns Menschen sich selbst / vnd alle seine Güter restirt / vnd beschneiden. Der Glaube ist das Mittel / dardurch solche Zusage Christi vnd Testament angenommen / vnd die Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts Christi vns ausgegetzt wird.

Der Glaubfal
ser beydes
das Chris
tus im
Himmel
sey / vnd
das er mit
vns hie
auff Er
den sich
vonein
ge.

Dieser Glaube faffert beydes / daß Christus mit seinem Leib im Himmel sey (Denn diß ist ein vnbeleglicher Artikel Christliches Glaubens) vnd das Christus hie vff Erden nicht allein nach seiner Gottheit / sondern auch nach seiner Menschheit sich mit vns so genau verbinde vnd voneinige / daß er in vns / vnd wir in ihm sein vnd leben / welches neben der Vorkündigung des Todes Christi / das höchste Geheimnis ist / des heyligen Abendmals.

Aber Selneckern muß diß eine vormessene Teuffelsche Klugheit seyn / der dabey höhnisch fraget / wo aber kan welchen orth sollen sich unsere Gedanken schwingen / da Christi Leib vnd Blut ist ? Solte man ime hie antworten / wie es werth were / könte man ime mit viel bessern Grunde / seine Vormessenheit / die gewißlich von keinem gutem Geist herkompt / als er redet / fürwerffen / sampt einer recht Epicurischen Vorleugung des Tröstlichen Artikels Christliches Glaubens / Er ist auffgefahen gen Himmel / daselbst sitzet er zur Rechten Gottes / von dannen er widerkommen wird zu richten / &c.

E4. b.

Wie ein fein Argument ist aber diß ? Unser Glaub / Gedanken / vnd Seel ist keines außser dem Leib / Darumb istts lauter Narrendeyding / Geuckler vnd Phantasten Imagination / das man die Gedanken erheben sol vber die Wolcken / ja vber aller Himmel.

Item.

Di.

Der Glaub beruhet allein auff dem Wort vnd Vorheischung Gottes / Darumb istts kein rechter Glaub die Gedanken im Himmel erheben.

Christus
vñ Pau
lus müß
sein. zu
Narre vñ
Phantast
ke werde

Was ist das anders / denn Christum vnd Paulum für Narren vnd Phantasten schelten / die da saen / Wo ewer Schatz ist / da ist ewer Herz / Samlet euch Schetze nicht auff Erden / sondern im Himmel / Suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten Gottes / Unser wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylands Jesu Christi / Gott hat vns sampt Christo in das Himmlische wesen gesetzt. Ist dieses Narrendeyding / Geucklers vnd Phantasten imagination? Istts vmb sonst vnd vorgeblich / das wir Christo vor
trawen

trawen/ auff in hoffen/ daß wir nach Gottes gnad vnd hulds/ vnd nach dem ewigen Leben Uns sehnen? Sindt denn diese affecten nur Phantasien/ weil dieselben in vnser Seel vnd Herzen sindt/ nicht aber außer vns/ wie die dinge selbst/doran wir mit gedanken/ vnd bewegung des Gemüts vnd herzens gelangen? Was wirdt denn der Glaub/der eine freystige bewegung des Heiligen Geistes ist in-Herzen der Glaubigen/ für eine gewisse Zuorsicht seyn dessen/ daß man hoffet/ vnd nicht zweiffeln an dem/ das man nicht siehet? Was wirdt das Gebet/ für eine erhebung des Gemüts zu Gott seyn? Ja wirdt auch in Menschlichen Affecten die Natürliche Erfahrung bleiben? Darvon der gemeine Spruch sagt/ Amans non est vbi animat, sed vbi amat, vnd die Schrift auch also zu reden pflegt/ daß eines Seel an dem andern/ eines Herzs an dem andern hange.

Ob aber wol der Glaub allein auff dem Wort Gottes beruhet/ nemlich/ Weil allein das Wort vns erkleret vnd anbeut/ was wir von Gott vnd seinem Sohn Christo zugewarten haben/ So werden doch die Objecta, das ist/ die dinge/ so vns im Wort verheissen werden/ nicht außgeschlossen. Darvmb der Glaub/ auch in dem er sich auff das Wort gründet/ nichts desto weniger seine Gedancken/ Bewegung/ vnd vortrawen auff Gott/ vnd vff Christum richtet/ vnd in demselben alle Himlische Schetze/ vnd Güter ergreiffet. Also ist/ vnd bleibt ein Rechter Glaub/ der Christum im Wort/ vnd brauch der Sacrament erkent vnd annimpt/ vnd doch Christum nicht hie auff Erden Leiblich/ Sondern im Himmel suchet in deme er mit seinem Leib erhöhet ist.

Es leffet sich auch das Sursum corda (Wir sollen vnser Zeyten erheben/vñ suchen was drobt ist/da Christus ist zur Rechten Gottes) nicht so liederlich eludira als Schnecker hie sagt/ Die Schwermer sprechen also/ So doch die ganze Christenheit aus dem Apostel Paulus also/ vnd bis an den jüngsten tag also sprechen wird.

Der gleichen daß er sagt/ Es sey ein anders von der Substantz vnd Wesen des Abentmals/ Ein anders von der andacht/ vnd Gebet der Glaubigen zu reden/welche ob sie gleich auff Erden sind/ doch mit Himlischen vbernatürlichen/ vnd Göttlichen dingen vmbgehen/ Solches stoffet/ der ganzen Christenheit Sursum corda auch nicht vmb/ sondern bestetiget viel mehr/ vnd bleib gleichwol war/ daß im

Alle Irrt
del des
Glaubts
müssen
Seln eck.
vage
reunbrar
folges
rig nach/
zu einer
Phantas
sey werde

Der Glauf
be helt
sich ans
Wort/
vnd doch
ist er ges
richtert vff
die Güter
vñ Schet
ze/so im
wort wer
den ange
boten.

D 1.

Abentmal nicht allein Brot und Wein / sondern auch der Leib vnd Blut / Verdienst / vnd Krafft Christi gegenwertig sey / Aber ein jedes nach seiner Artz und Ordnung : Brot und Wein vnsern enffertlichen Sinnen Christi Leib vñ Blut / Verdienst vnd Krafft vnserm alaubigen Gemüte im Wort der Vorheiffung / welches Wort aber den Artikel des Glaubens von Christi Himmelfart keines wegs auffhebet.

Di. b.
Diß stude
auch mit
Contraria
sondern
subordina-
ta.

Ob auch wol das suchen was droben ist / zugleich mit fasset vnd begreiffet / das ganze Gonselige / oder wie Selnecker aus Bullingero anzeucht / das Himlische vnd Gerliche Leben der Christen / Auch an erlichen orten der Schrifft (als Augustinus sagt) das Wortlein droben auff die Herrligkeit / Wirdigkeit / Freude / Rettigkeit des Lebens weisen. So ist doch S. Pauli Spruch. Suchet was DROBEN IST. DA CHRISTVS ist zur Rechten Gottes / viel zu klar / Denn daß die Himlische Wohnung / so nicht hienieden vff Erden / sondern droben sind / Aus dem Sirkum oder droben seyn / da Christus ist / außgeschloffen werde / man wolte den Christum aus dem Thron des Himmels hernieder führen.

Vßspruch
Augustini.
In caelis
non est lo-
cus Dei.

Auch ist es ein anders insagen / daß Gott im Himmel sey / der von wegen der vnenligkeit seines Göttlichen Wesens iuglerch / auch außser dem Himmel ist / Darumb Augustinus recht sagt / daß der Himmel nicht sey. Locus Dei, Ein anders aber / daß Christi Menschheit im Himmel sey / welche für der Himmelfart darinnen nicht gewesen / auch jezund außser dem Himmel nicht ist / nach dem bekantem Spruch Augustini, den Selnecker auch solte darbey aenommen haben / Christus vbique per id quod Deus est, In caelo autem per id quod homo. So habens darumb die Vogel nicht besser als wir Menschen / daß sie dem Himmel neher sind. Denn unsere Herzen mit Christo verbunden / vnd voreintiget sind / weiches die Vogel nichts angehet.

**Von Chry-
sostomi
Spruch /
so Seln.
auch an-
zeucht.**

Chrystosomi Spruch Heb. 1. ist wider Selneckern / denn ob er wol recht saet. Das Gott nicht an ein Ort in der höhe eingeschlossen sey. So bezeuget er doch / daß der Himmel ein Thron der Herrligkeit Gottes genennet werde / Welchen nahmen die Schrifft nicht von der Erden / noch viel weniger von der Hellen bräucher.

Es bekennet auch Chrystosomus, daß Christus zu diesem Thron der Vererlichen Herrligkeit auffgefahren vñ kommen sey. Selnecker wil in aber hienieden auff Erden Leiblich haben.

Auff

Auff solche Leibliche Gegenwart / zeuche wol Selnecker den Canonem Nicenæ Synodi an / Aber es ist in demselben Canone, dieselbe Sacramentliche Art zu reden / daß auff dem heiligem Tisch liege / das Lom Gottes / daß der Welt Sünde trege / welches von dem Priester Gott ohne Blut werde aufgeopffert. Denn eigentlich wird dis geredt von dem geheiligtem Brod / daß Christus mit dem Nahmen seines Blutes vorehret hat / als Theodoretus sagt / vnd weil diß nicht die eufferlichen Sinne / sondern der Glaube vorsethet / wird im Canone Niceno gesagt / Daß wir nicht auff das fürgelegte Brod vnd Welsch nach Irdischem brauch sehen / sondern das Gemüth in die Höhe erheben sollen. Wil Selnecker hieauff erwingen / daß Christus Leibhaftig hie vff dem Altar gegenwertig sey / So wird er solche Gegenwart / auch auffer vnd ohne die Niesung / vnd zwar eine vmbschriebene Gegenwart müssen zulassen / weil das Wort lacere oder liegen hie steht. Wird auch den Papisten müssen recht lassen / die da rüchren / Daß sie Mißpaffen Christi wesentlichen Leib teglich GOTT auffopffern. Er wird auch das multum vnd parum viel oder wenig empfangen / von dem Leib Christi / müssen ansetzen / welches die Papisten nicht thun dürfen / die da recht singen / in irem Sequens. Summe vobis, sumunt mille, tantum hic quantum ille.

Vom Canon Niceno
no.
D. 1. b.

Calvini loca, so Selnecker zu seinem Vortheil anzulichen vor-
meinet / dieren ihm zu seinem Fürhaben lauter nichts : Denn Calvius
aus sagt / Christus sey nicht droben in dem SICHTBAREM Himmel
mel / sondern auffer dieser Welt. / Vnd GOTT habe in seinem Reich
der Ehren seinen Thron / dahin Christus gesetzt sey / vnd man sol
von Gott nichts Irdisch gedencken / vnd Gott werde von keinem Orth
beschlossen / vnd die Rechte GOTTES sey nicht ein gewisses Orth.
Warumb vormenget aber Selnecker / was von dem Göttlichem vnd
endlichem Wesen gesagt wird / mit deme / daß zur Beschreibung der
Menschheit Christi gehöret? Ist denn die Menschheit an keinem Orth
gleich wie die Gottheit alle Orth zugleich erfüllet?

Von dem
Spruch
Calvini
so Selne-
cker
D. 2.

DIE FVNFFTE EINREDE

Ist vom Capernaitischen Essen
vnd Trincken.

Hieron bemühet sich Selnecker / durch hohe Protestation sich
S 3 tuene

zuenschuldigen. Sage / Er bleibe bey den Worten Christi / Welches er doch nicht thut / Denn diese Wort / Nehmet hin / esse / trincket alle daraus / gehören eigentlich vmb in irer vollkommenen bedeutung vff das vorgehende geheiligte Brot vmbd Kelch (Obs wol auch vom Leib Christi / doch in einem andern Vorstandt kan gebraucht werden) Zu deme macht Selnecker aus dem Wort Essen / stracks ein vnbelant ding / das niemand wissen soll was es sey / oder wie es zugehe / Sage / Wenn man darnach frage / so examine vmbd reformire man Christum / das indge der Teuffel vnd seine Schuppen thum / mit vielen dergleichen giftigen Worten mehr. So es dann niemandt weis / noch vorsehet / wie man Christi Leib esse / warumb vorsehet er das Mündliche essen / des wesentlichen Leibs Christi / Warumb wil ers nicht gut seyn lassen / das wir (wenn man eigentlich reden wil) sagen / Nicht durch den Leiblichen Mundt / sondern durch den Mundt der Seelen / das ist / durch den Glauben / esse man Christi Leib / Denn es sind weder in der Schrifft noch in rechtlicher Erfahrung mehr dann zweyerley Art des Essens / das eine ein Leibliches / das ander ein Geistliches Essen / Die ist kein drittes. Denn das Augustinus das Sacramentliche Essen des Leibs Christi nennet / beschreibet er selbst dasselbe also / Das man Fleischlicher vnd Sichtbarer weis mit Zehen zerd rücke das Sacrament des Leibs Christi. Item. Das man das sichtbare Sacrament empfahe / das mans eusselich esse / mit den Zeeenen zerbeisse / das mans sichtbarlich halte / das man den Mundt vnd Hals auffihue / das man ein wenig bekomme / &c. Welches alles nicht vom wesentlichen Leib Christi an seiner Substanz / sondern vom geheiligtem Brot als einem heiligen Sacrament des Leibs Christi gesagt wird.

Nun brauche zwar Selnecker das Wort Sacramentlich Essen / Aber er zeuchet mit Gewalt vff den wesentlichen Leib Christi / vmbd muß ime Sacramentlich / vbernaturlich / Himlisch / Göttlich / Geistlich / ein ding seyn / kan aber dennoch an andern rechtglaubigen nicht leiden / das sie sagen / Man esse Christi Leib / in vmbd auffer dem Abentmal / Geistlicher weise. Doch das / allein im Abentmal die eusselichen sichtbarlichen Gnadenzeichen darzu kommen. So gar ist er weder mit sich selbst / noch mit alten oder neuen Scribenten einig / vnd helt er sich hie mit klagen / vnd wunseln anders nicht / als wenn er in eine Mistmüt gefallen were. Müret aber nit an den rechten Knotten / oder Grunde dieser beschuldigung. Denn

D 2. b.
Esse muß
anders
vorstan
den wer
den vom
Brot/an
ders vom
Leib Chri
sti.

Es sind
mehr nit
dan zwey
erley Ess
ens das
Leiblich
ist / das
ander das
Geistlich
ist.

Wie Sel.
das Sac
rament
liche Es
sen / wie
der S.
Augusti
nus deu
te.
D 2. b.

Dem da Christus Joh. 6. vom Essen seines Fleisches lehrete/ver-
 kunden die Capernaiten / das essen nach dem Buchstaben von einem
 solchem essen / als mit dem Leiblichem Munde geschicht: Nun weis
 man ja wol / was Pappst Nicolaus dem Berengario / für eine Con-
 fession auffgedrungen / Das nicht allein im Sacrament / sondern in
 der That vnd Warheit/der ware Leib vnd Blut Christi/mit den Sen-
 den der Priester gehandelt/ gebrochen/vn mit den Zeenen der Christi-
 gläubigen zerbissen werde/ welches auch die Glossa Iuris Canonici,
 nicht hat billigen können. Wo hat aber Selnecker jemals / diese
 des Pappsts Nicolai Confession gestrafft? Wo hat er sich von derfel-
 ben jemals abgesondert? Ja warumb verreyndiget er noch das Münd-
 liche essen des wesentlichen Leibs Christi? In welchem er sich doch
 dermassen verwickelt / daß er entweder ein new subul Capernaitisch
 Essen im treuemet / dardurch der wesentliche Leib Christi/ nicht zwar
 stückweis (als die groben Capernaiten meineten) Sondern ganz in
 den Munde genommen / vnd nicht als andere Speise vordawet wer-
 de/ sondern als bald widerumb verschwinde / oder aber es sind lauter
 Contradictiones vnd widerwertige Reden / do er das Mündliche
 Essen / ein vbernatürliches Essen nennet. Item. Sagt / es sey ein
 Mündliches vnd doch vnempfindliches Essen: Gibt für/ Der Leib
 Christi / wie er eine Speise der Seelen / also vnd eben auff die weise
 sey er eine Speise des Leibes. Gleich als wenn Leib vnd Seel einer-
 ley Speise teilhaftig seyn könnten / oder auch einerley Instrument vn
 Mittel könten erdacht werden / damit Seel vnd Leib einerley ding an
 sich bringen/ vnd annehmen möchten/ oder Christus Leib eine Speise
 des Vauhs seyn köndte.

Seln. ant
 wortet
 nichts vff
 den rech-
 ten zweck
 der Bes-
 chuldig-
 ung vñ
 Capernai-
 tischem
 Essen.

Selnecker
 wil das
 Essen des
 Leibs
 Christi
 nach dem
 Buchstaa-
 be behalt-
 en/ vn wil
 doch kein
 Capernai-
 tisch Es-
 sen habē.

Were es Selneckern ernst/ da er sagt / Es ist vnser letztes Ständ-
 kein nicht fern / vnd der Jüngste tag nicht weit von vns / So würde
 er mit solchen widerwertigen / vnd nirgendt zusammenstimmenden
 Worten vnd Reden / die Christenhere nicht also essen / Nicht wider
 sein eiaen Gewissen Rhimen/ vnd darüber so viel Tragicas / oder viel
 mehr Enthustasticas Vociferationes gebrauchen / als bliebe er allein bey
 den Worten Christi/ so er doch das in keinem Wege thut. Er würde
 auch seinen Gegentheil / durch Calumnien vnd vorkerung / frembde
 oder ie zweiffelhaftigae Meynungen nicht aufrichten / Von Glos vnd
 Deutung des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi/ vnd daß er aber-
 mals widerholet / von dem vber zwertch vnd scheel ansehen der Wort
 Christi.

D 3.
 Dis heis-
 set sich nit
 wol bereit
 ten zum
 letzten
 ständlein

Doc. Cas
spar Peus
scrus.
P 4

Christi/ sein Begehren bechtiget/ als wolle man Christo nicht seine Ehre an ihm/ seinen Worten nicht demütiglichen glauben. Er will de auch/ wenn eine Gottesfurcht bey ihm were (dauon er sagt) nicht also mit Parthenischen Nahmen vnd Ieserworten/ als vom Teuffel vnd seinen Schuppen/ Von Weltweisen Erdmüchigen/ Von Schwermern/ Vom totus Cingliat orbis/ Vom Caluinsch werden/ Von Capers natürlichen Samen/ Epicurern/ vnd Gottslesterern vmb sich werffen/ Dahin auch gehöret/ daß er einen fürnemen treffentlichen Medicum, (den er vordessen seinen Praeceptorum zu nennen pflegte/ hernach aber auff's scheußlichste verfolget hat/ den zu vnsernzeiten/ Gott der Herr/ als einen lebendigen Spiegel seiner Göttlichen Prouidentz/ aller Welt fürgestellet/ der in langwirtiger Gefengnis/ vnd eufferster Gefahr seines Leibs vnd Lebens/ bey der Erkenntnis der Wahrheit beständig geblieben/ den Gott nicht weniger/ als vorzeiten Joseph oder Daniel in Noth vnd Gefahr erhalten/ vnd herrlich daraus erretet hat/ der noch durch Gottes Gnade lebet/ vnd Selneckern vnd seines gleichen ein Pfal in den Augen ist) Denselben nennet er hie einen Schwermerschen Medicum/ vnd gibt ihme Schult/ daß er noch immerdar großen Schaden thue.

Was ist aber solches für Schaden? Ohne zweiffel kein ander/ daß die vffrichtige Bekennnis der Wahrheit/ die Selnecker nicht leiden kan/ Sondern für den größten Schaden helt/ weil er sihet vnd mercket/ daß vielen Leuten aus dem Bohn vnd Irthumb (darein sie von Selneckern geführt/ vnd darinnen auffgehalten worden) geholffen würde.

Vieleicht stecket auch Selneckern noch im Kropff/ die Warnung so im dieser Medicus auff freyem offenem Feld zwischen Meißer. vnd Zorgam/ gleich als zu einem Balet vff eine zeit geihan hat/ daß ehe er sich für einem Magistrum fidei außwürffe/ solte er zuuorn die Artikel Christliches Glaubens/ vnd den Rechten Grund der streitigen Sachen recht studieren/ vñ darnach von streitigen Sachen schreiben. Dis hat Selnecker noch nicht vordawet/ Denn er will schlechterding vñreformiret seyn/ vñnd kan noch heutiges Tages nicht hören/ daß man ihme sagen/ Papa quid facis? Darumb er diesen Selckern Man/ weil er Professione Medicus ist/ vñter dem schein einer Fürßlichen Rede/ in dem Prinal/ vñnd weis nicht wo mehr hin weist.
Gleich

Wleich als wenn nicht ein ieder Christ / Er sey auch / welcher Profes-
 sion er wolle / schuldig were / die Wahrheit zu erforschen / vnd darvon
 Zeugnis zu geben. Was würde Selnecker von S. Luca (der auch
 ein Medicus gewesen) geurtheilt haben / wenn er zur zeit der alten
 Pharisaeer gelebt hette? Würde er den auch zum Harnglas gewiesen
 haben? Meinert er/ Er habe allein macht zu richten von streitigen Re-
 ligionsfachen? Lasset er sich bedüncken/ Er habe alle Geheimnis Got-
 tes aufstudiret / vnd es sey der Vorhang des Tempels (daron er hie
 sagt) noch fürgehenger / daß niemandt in das Sanctum Sanctorum,
 vnd zur Lade des Bundes dürffte eingehen / als er alleine / der sich für
 den Obersten Hohenpriester helt / weil er in vnterschreibung des Ja-
 cob Andreanischen Concordi Buchs mit seinem Nahmen voran ste-
 het / vnd den ganzen Reitzen der andern Subscriberenten führet.

Gedenckt er aber nicht / wenn es einmal dahin kommen wird / daß
 man aus diesen Vorhöffen (daron er sagt) zu dem ewigen Pallast
 Gottes eingehen wird / wider in vñ viele der selbige/ auch werde ersül-
 let werden / Davon cap. 5. steht? Als denn wird der Gerechte stehen
 mit grosser Freudigkeit / wider die / so in geengstet haben vnd so seine
 Arbeit verworffen haben / 2c. Vnd was daselbst weiter folact / das
 Selnecker wol beherzigen / vnd von schanden / Lestern / vnd verfolgen
 Ehrlicher Christlicher Leuch einmal vffhören wolle.

DIE SECHSTE EINREDE VON DER
 größe/ breite/ lenge/ vnd Gliedmassen des Leibs Christi.

Diese Einrede wird abermals nit entgegen gesetzt der waren Mes-
 sung des Leibs Christi durch den Glaubē / sondern der errichteten Leibli-
 che Gegenwertigkeit in der Hostien / vnd dem Mündelichen essen des
 wesentlichen Leibs Christi / wider welche beyde Tritumb streitet dieser
 Artikel vnser Christliche Glaubens / daß Christus auch in der Herr-
 ligkeit an sich behalte / seine quantitatem, dimensiones, proportionē
 membrorum, Solches weil es Selnecker nicht vorneimen kan / vnd
 ime vnmüglich ist / eine richtige beständige Antwort sine implicatio-
 ne contradictionis, darauff zu thun / bemühet er sich den vnberich-
 teten Leser / vom eigentlichen Zweck dieser streitigen Sachen abzu-
 führen / vnd gleich / als wenn sein Fürgeben (das Christi Leib /
 wesentlich im Brot sey / vñ Mündelich gefessen werde) Christi Lehr vnd

Aufs-
 schweiff
 Selnecks
 cert.

S Meinung

D 4. b.

Weynung were / oder als wann hier in gemein die Frage were / Ob man glauben sol / daß man Christus Leib esse / sehret er daher mit geschwülftigen prechtigen Worten / Das heist Christo ein Backstreich geben vnd sagen / Rabbi du leugst / Man kan deinen Leib nicht essen / Er ist zu gros / dick / lang / breit / du hast Kopff / Nasen / Augen / Ohren / Hände / Füße / vnd andere Gliedmassen / Wenn mans aber bey Nacht besehen wil / ist eben der Selneck er der Knecht einer / die Christo feyn Angesicht vorhülleten / ihn ins Angesicht schlugen / vnd fragten / Weissage vns Christe / wer ist der dich schlug ?

Die Frage ist mit / Ob man Christi Leib esse / sondern obs der Artikel des Glaubens zulasse / das er Mäntlich gesset werde an seiner Substanz.

Blutdürstig Herz Selnecker.

Christe Leib der vñ wird greifflich vñ wird nimmer

Dem darumb ist es nit zu thun / Ob man Christi Leib esse / welches nach Christi Lehr warhafftig geschiehet im Glauben / Geistlich allein / außser dem Abendmal / Aber im rechten gebrauch des Abendm. zugleich vnd miteinander Geistlich an dem Leib Christi selbst / vnd Sacramentlich am geheiligtem Brot oder Sacrament des Leibs Christi. Sondern die Frage ist / Ob dieser Mann Christus / wie in der Apostel Petrus auch nach der Auferstehung nennet / in der Hofien sich wesentlich vorberge / mit Händen sich fassen lasse / vnd in den Leiblichen Mund der Communicanten eingehe ? so man etwellich darvon reden soll ? Dis wil mans Seln. nicht wil gut seyn lassen / als es dann ein lauter Gedicht / vnd vorfalschung der Wort Christi ist / verdreust es in / daß man dem Hohenpriester also antworten sol / Schleich nicht allein mit Backenstreichen vmbher / sondern leset sein Blutdürstiges Herz noch weiter mercken / Sagt / Das Christliche Obrigkeit Verfach genug hette solch Gotteslesterer von den Kanzeln vñ aus der Gemeine Gottes weg zu schaffen / vnd sie Gott zu Ehre AM LEBEN ZV STRAFFEN. Vnd weil er besorgen muß / daß eine Christliche Obrigkeit für erörterung streitiger Sachen solches nicht thun könne / noch ime dem Selnecker das Schwert in die Faust geben werde / wolte er gerne Feuer vom Himmel lassen hernieder fallen / Wolan / sagt er / Christus mag selbst darein sehen / Er hat doch sonst wenig Helfer vñ gute Gönner / Gott erbarmt / &c.

Do es aber zur verantwortung der Einrede gelangen sol / sehret Selnecker fort mit vertuschung des Ziels vñ Zwecks / darnon die Frage ist / Ein frommer Christ (sagt er) spricht / Ich weis gar wol / daß meines Herrn Christi Leib nit / ein Leib / von Natur sichtbar vnd greifflich / Ich höre aber wol / daß er zu mir sagt / Ich sol essen / daß sey sein Leib für mich gegeben / Freylich sagt Christus / daß das geheiligte Brot

Wort sein Leib sey / aber nicht wesentlich / sondern Sacramentlich. Darumb was diesem Wort geschicht im Brauch des Abendmals / das wird Sacramentlicher weis zu reden / dem Leib Christi zugeschrieben / Folger aber nicht / das der wesentliche Leib Christi an seiner Substanz in den Mundt eingehe / Welches doch Selneckers meynung ist / so beydes jr selbst vnnnd Christi Lehr zuwider ist. Darumb ers mit dem Mantel der Almechtigkeits Gottes gerne bedecken wolte / vñ siche doch nit / das Augustin Spruch / den er hienon aneucht außdrücklich sagt / Fecit de suo Corpore Quod voluit, Er thut mit seinem Leib was er wil / Es wil aber Christus nicht / das sein Leib vnder der Hostien verborgen sey / vnd durch den Fleischtlichen Mundt in vnser Leib eingehe / Diesen Willen kan Selnecker in Christi Worten nirgendt finden / noch andern weysen.

Athanasius, den Selnecker auch aneucht / wil das Quomodo & quantum, die weise vnd die größe nicht definiert haben / PRAETER SCRIPTURAS, das ist / ohne vnd außser der Schrift. Nuhn definiert vnd beschreibet vns die Schrift selber vom Leib Christi / wie wir den selben essen / daß gleichwol der Herr Christus seine quantitet vnnnd Eigenschaft des Leibs nicht ablege. So ist der von Selneckern Ambrosij allegirte Spruch auch außser Streit / Der Herr Ihesus bezuget vns / das wir seinen Leib vnnnd Blut empfaben / Sollen wir dann an seinem Zeugnis vnd Trewe zweiffeln? Es wird aber solcher Spruch von jme nicht recht / auff die Mündeliche Nießung des wesentlichen Leibs Christi an seiner Substanz gezogen / Denn nicht alles mit dem Leiblichen Mundt genossen wird / was wir von Christo empfaben / Vnnnd leßti man vorstendige Leuth vrtheilen / Ob nicht Selnecker seine gerichte vñ gerewmete Mündeliche Nießung (die er doch nicht sichebar noch begreiflich wil seyn lassen) selbst vordectia mache mit de Narrenpossen (wie er alhier mit lauter Narre vmb sich wirfft) Von dem Zanberer Faust / der / wie er sñrgibt / Manchen Bawren mit Pferden vnd Wagen auffgefressen habe / vnd solches nur ein Gespenst / Tand / vnd Gepler gewesen sey.

Noch darff Selnecker / von vnberichten Leuthen in seinem Gedichte darza er immerdar der Wort Christi schentlichen mißbrauche) einen demüthigen Glauben erfordern / welchs eben so wol die Papisten ihun mit allen iren ertichten Wunderwerken bey ihrer Mess / Denn

mehr vñ
entlich
noch vñ
begreiflich.
Was jme
Seln.
nicht / dz
muß jme
Gones
Almech-
tigkeit
vorrich-
ten.

§ 1.
Miß-
brauch
eithiger
Sprüche
der Väter

Selneck.
Narren
posse vñ
Faust.

Der Papi-
ste zweif-
sel vnnnd
Selneck.
erweun-
ter Glaub

muß eine
Demut
heiffen.
E. 1. b.

spricht er / Christus kan mit seinem Leib vn sichtbar seyn / vn begreifflich / vnd wie er wil / vnd ist doch seyn Leib von Natur sichtbar vnd begreifflich / vnd ist gleichwol nur ein einiger Leib / nit zwen Leib. Soll man dieses Selneckern glauben / so muß er aus Gottes Wort darthun / das Christus jemals hab vff einmal / zugleich sichtbar vnd vn sichtbar seyn wollen / vnd das er mit seiner Allmechtigkeit widerwertige dinge / vff einmal thun vnd schaffen wolle / seiner ewigen vnd vn wandelbaren Wahrheit zu entgegen / So man aber vnter dem Deckel der Allmechtigkeit Gottes in Artickeln des Glaubens solche Contradictiones sol zulassen / So gebüret Selneckern zuerweisen / wie man entlich dieselben wider alte vnd newe Marcioniten / Manicheer / Doctoren / vnd dergleichen / mit Bestandt verteydingen vnd erhalten könne Denn hie mus Ja / Ja seyn / vnd Nein / Nein seyn. Oder wil man Ja vnd Nein zusammen schmelzen / so wird kein Kezer nimmermehr widerlegt werden können.

Wie Chri
stus seine
Leibdefini
rite vnd
beschreib
be.

Christus hat seinen Leib / weder im Abendmal noch anderswo jemals / vff ein andere weise definiert / denn daß es ein warhaffter Leib sey / mit allen wesentlichen eigenschafften eines natürlichen Menschlichen Leibs / vnd hat nitrgent gesagt / daß er dieselbe Eigenschafften wolle von sich ablegen / oder zugleich an sich haben vnd behalten. Im Abendmal verheiffet er vns die Gemeinschaft des Leibs / der für vns gegeben ist / das er kein vn sichtbar / vn begreifflicher Leib gewesen / Ist auch nicht am Stamm des Creukes sichtbar vñ bearceifflich gehengt / vnd in dessen / wie die Vbiquisten schwermen / zu Rohm / Arhen / vnd andern orten zugleich vn sichtbar vnd vn begreifflich gewesen. Nach der Auferstehung sagt Christus / auch von seinem Clarificirtem Leib. Sehet meine Hende vnd meine Füsse / Ich bins selber / fählet mich vnd sehet / Ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein / wie jr sehet / das ich habe.

E. 1. b.

Wey dieser Beschreibung / weils Christus selber gesagt vnd also definiert hat / lassens fromme Christen billich bleiben / vnd lassen ihn hierbey war haben / Er ist die Wahrheit selbst / Alle Menschen sind Lügner / dabey bleibet / Hierwider hat Christus im Abendmal nichts widerwertiges vns gelehret / Darinub das Essen seines Leibs im Abendmal nicht auff einen vn sichtbaren vn begreifflichen Leib / oder auff eine Mündliche Niesung desselben sol angezogen werden / wie Sel
necker

necker mit seinem erlichem Glauben gerne die Leuch bereben wolte/
vnd dannoch darüber das Gerich Gottes dreyen darff denen / die
seiner Teufcherey nicht wollen stadt geben.

DIE SIBENDE EINREDE

Erzehlet Selnecker abermals auff seine weise / daß der Leib Chri. Seln. res
sti nicht könne in einem Sacklein Brots stecken / Braucht sein ge. det mit
wönllich Meisterstück darbey (wie er dis Wort hie setz) daß ers ver. halben
dehria machen möchte / In dem er mit groben Gefellen vmb sich Mundt/
wiff / die selber mit wissen was sie glauben oder andere lehren sollen : donit er
(At ita Selneccere vide , ne fabula mutato nomine de te Narratur) nur verfa
Darnach legt er sich auff's Viein. Niemandt habe jemals also gesagt / che habe
geschrieben / gelehret / gesungen / oder gericht / Zurnet vber aus sehr / zu lestern
daß man jme ein solches fürwerffe. Veruffet sich listiglich auff das
ienige / was nicht seine / sondern der Rechtglaubigen Meynung ist.
Von welcher er doch / so oft es jme gefellet widerstimb abrit. Chris
tus (spricht er) nimbt das Brot / gibts vnd spricht / Nemet / esset/
das ist mein Leib / hie hastu den Text mit der Glos / Wenn Christus
das Brot im Abentmal gibt / so gibt er zugleich seinen Leib zuessen /
daher Paulus das gesegnete Brot nennet die Gemeinschaft des Leis
bes Christi.

Wolan so Selnecker diß für die rechte Meynung / Text / vnd Glos
erkennt / so höre er auff zu lestern / die da auff solche weise die Vnioné
Sacramentalem erklären / als droben mit Herrn Philippi Worten ist
dargethan / Er höre auch auff / darein zusticken / eine Leibliche Gegen
wart / an Raum / Siedee / vnd Ort des Brots / Er bekenné frey her
aus / daß der Leib Christi mit dē Brot nit wesentlich voreiniget / noch
vnter demselben als vnter einem Beheltnis eingeschlossen vnd ver
borgen sey.

Aber da wil Seln. nit auffrichtig daran / Zlicket vnd bedeket sich Zweiffels
mit seine Blettern / Brauchet zweiffelhaftiae Wort. Wenn wir sin haffige
gen sagt er / Christus gibt vns sein Leib zuessen / verborgen im Brot Rede / dz
so klein / ze. Vnd nehmen das kleine Brot / so nemen wir auch dē Leib / Christus
nicht im Brot eingeschlossen / sondern verborgen als ein Geheimnus / Leib im
oder auff verborgene vñ vnbegreifliche / Geisliche / Himliche weis. Brot vers
Die wird das Wort Geheimnus in einem andern Vorstande gefürt borgesey.
von Selneckern / als die Rechtglaubigen / alte vnd newe Lehrer reden.

**Gehelms
nus was
es heisse
in diesem
Handel
bey den
alte Leh-
ren.**

Denn also beschreibet die alte Kirche ein Gehelmsnus/ weñ sie von den Sacramenten redet/ das es sey/ da man außwendia mit dem Leiblichen Augen ein anders für sich siehet/ Aber mit dem Gemüsch inwendia ein anders darunter vorstehet/ Nicht das selches wesentlich darunter sey/ sondern das es von dem eufferlichem Gnadenzeichen gleichsam angebildet/ bedeutet/ bezeuget/ vorsichert/ Ja auch im rechten gebrauch des eufferlichen Zeichens mit dem Gemüt zugleich empfangen werde.

In solchem Verstande ist außser Streit/ Das Christi Leib Geheimnus weis verborgen sey vnder dem Brot/ Daher diese Reden sind der alte Scribente/ Per hæc mystera Christus ligatur & sumitur: Et vere participamus carnem eius sub mysterio. Also saen sie auch von der H. Tauff/ das im Tauffwasser sey Geheimnus weis das Blut Christi/ nicht aber das es wesentlicher weisse in oder vnder dem Wasser sey/ Sondern wie es D. Luther im schönem vnd herrlichem Gesang von der Tauff erkläret hat/ Das Aug allein das Wasser siehet/wie Menschen Wasser güssen/ Der Glaub im Wort die Krafft vorstehet/ des Blutes Jesu Christi/ vnd ist vor im ein rothe Blut/ mit Christus Blut gefeuret/ &c.

**Was Sel-
necker
durch das
Gehelms-
nus vor-
siehe.**

Selnecker aber legt das Geheimnus aus/ von einer wesentlichen Gegenwart des Leibs im Brot/ aber doch vff verborgene/ vnd vns unbegreifliche/ Geistliche/ vnd Himlische weis. Dis ist anders nicht/ denn ein verborgenes/ vnbeareiffliches Menschliches Gedicht/ davon Brentius vortzeiten recht geschrieben hat/ Das es ein Fleischliche imagination sey/ das ein Fleiner Leib im Brot gegenwertig vnd verborgen sey/ darüber sich die Menschliche Vornunfft vorwunderet &c. Vnd Herr Lutherus/ Laß das Narenwerck fahren/ damit die hohen Schulen sich bekümmern/ wie der Leib Christi da sey/ vnd sich vorberge/ vnder einer solchen Fleinen gestalt.

**Dis ist/
das man
Caluis-
nisch het-
set.**

Darumb Selnecker im alhier selbst nicht getrawet darben Fuß zu halten/ sondern mus wider seinen willen darauff widerumb kommen/ das nicht seine/ sondern der Rechrtaubigen eiaentliche meynung ist. In summa spricht er/ Wann Christus vns das Brot im Abendmal gibt/ so gibt er vns auch sein Leib/ vnd wenn er den Kelch oder Wein gibt/ so gibt er vns auch sein Blut/ Das ist der Handel gar/ vnd wer das sagt vnd bekennet der bleibet bey den Worten Christi/ wer aber darwider redet/ der verlorret Gottes Guad vnd Segen/ Heil vnd Seligkeit

Seligkeit. Die ist aber die Klage / daß Selnecker darbey nicht bleibt / Sondern eine vnerforschliche / vnd doch wesentliche Gegenwart im Brot verborgener / tückischer weise darunter verstecken wil. Welches / so es sein Fürnehmen nicht ist / vnd er mit Herz vnd Munde verwirrte / die inclusionem, consubstantiationem, delitelcentiam, Einschließung / zusammen verfüges Wesen / vnterversteckung / wie er alhier redet / Worumb kan er denn nicht Friede halten mit denen / die do mit Herzen bekennen / daruon er sagt / Es werde mehr nicht gesagt noch gemeynet von ime / denn allein dieses / das Christus wahrhaftig ist / vnd wenn er vns im Abendmal / das Brot gibt / so gibt er vns zugleich auch seinen Leib zuessen / wie ers selbst außrede. Item. Man lasse diese Worte in / oder mit / oder vnter dem Brot / gleich ansehen / da liget vns nicht macht an / wenn wir nur des Herrn Leib im Abendmal behalten / den lassen wir vns nicht nehmen.

§ 3.

Was Selnecker rühmet das es seine Meynung sein soll / das kan er an andern nicht leiden noch dulden.

Hierüber darffer vns für das Angesicht / Thron vnd Bruch Christi nicht citiren / noch laden / als er auch nicht Ursach hat / vns bloß zubeschuldigen / Das man wider das Testament / vnd Einsetzung einen abwesende Leib im Abendmal nichte oder deuteley mache / Aber eben in deme / daß er für vnd für leßert / vnd streitet wider die Rechtglaubigen / gibt er gnugsam zuuorstehen / daß es nur scheinwort mit ime seyn / damit er / wie zuuorn von dem Capernatüschem Essen / Also auch jezund mit der vnterversteckung / die gar groben Meynungen seiner Consorten / eßlicher massen beyseits setzet. Nichts desto weniger aber / eine subtile / vnerforschliche Gegenwart im Brot erhalten wil.

Dahin er mit vnfluge deutet / den Spruch Augustini, Den er den jungen Magistris vnd Doctouibus in hohen Schulen / die gern wolten gelehrt seyn / wie er sagt / ohne Erklärung fürwurfft: Hoc accipite in pane quod pependit in cruce: hoc accipite in calice quod effusum est à Christi latere, Es ist aber ein anders im Brot seyn / Ein anders im oder an dem Brot empfangen werden / vnd so auch dieses (daß der Leib im Brot sey) bey den alten Scribenten irgenwo gelesen wird / besterigt doch so wenig eine wesentliche Gegenwart des Leibs Christi im Brot / als wenig die glaubigen Christen wesentlich vff dem Tisch oder im Kelch sind / daruon Augustinus gleicher Gestalt saget / Ibi vos estis in mensa, & in calice nobiscum vos estis, Daselbst seuh jr vff dem Tisch / vnd im Kelch seuh jr semplich mit vns.

Von Augustini Spruch.

DIE

DIE ACHTE EINREDE

Muß Selneckern seyn/dasß der Leib Christi
nicht mit dem Munde könne ge-
nommen werden.

Sel. mus
Proposi-
on vñ Ar-
gumēt od
Einrede
ein Ding
seyn.
§ 3. b.

Diß ist kein Argument / das eigentlich Einrede heißet / sondern
allein eine Propositio contraria propositioni Selneckeri, das ist ein
Gegensatz oder Vornehmung dessen / so Selnecker fürgibt. Er wil
aber nochmals diese Proposition erhalten / dasß Christi Leib werde mit
dem leiblichen Munde genommen. Zum Beweis wendet er für.
Christus nimpt das Brot / danket / brichts / vnd theilts aus/
gibts / vnd spricht: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib. Wubn weis
stu selbst / dasß du mit dem Munde issest / vnd nicht mit den Ohren
vnd Augen.

Ergo: So wird der Leib Christi mit dem Munde gefessen.

Antwort.

Das brot
chē/gebē/
nehmen/
essen/ge-
hen eigē
lich vñnd
nach dem
Buch/ta-
bē vñ das
geheiligtē
te Brot.

Wie fer-
ne von de
wesentli-
chē Leib
Christi dz
brechen/
nehmen/
esse/redt
gesagt
wird.

Christus hat nicht seinen Leib/ nach desselben Substantz / in seine
Hand genommen / noch darüber gedankt / noch denselben gebrochen/
noch desselben stück außzertheilet / noch den Jüngern in die Hand
gegeben / noch denselben heißen hinnehmen / vñnd mit dem Munde es-
sen / Sondern dis alles (wie es die Ordnung der Euangelisten klar-
lich mitbringet) wird vom Brot gesagt / welches Christus hat vom
Tisch auffgehoben / in seine Hand genommen / gesegnet / in stück zer-
brochen / den Jüngern in ire Hand gegeben / vñnd sie dasselbe heißen
essen/ Dis geheiligte Brot aber hat Christus Sacramentis weis sei-
nen Leib genennet / das ist / wie die ganze alte Kirche redet. Er hat
diß Brot verordnet zu einē Sacrament oder Geheimnus/oder Zeug-
nus / oder Zeichen / Pfand/ vñnd versicherung / vñnd zu einem Mittel
der Gemeinschaft mit seinen Leib im rechtem heilsamen Gebrauch/
daher kan man Sacramentlicher art zu reden nach / wol sprechen/
Das Christi Leib Mündlich gefessen werde / nemlich / so fern das ge-
heiligtē Brot Christi Leib ist / vñnd genennet wird. Aber eigentlich
ohne Sacramentliche Figur kan man mit keinem Bestande sagen/
dasß der Leib Christi an seiner Substantz vñnd wesen mit dem leiblichen
Munde könne gefasset werden / so wenig als man eigentlich vñnd ohne
Sacramentliche Figur sagen kan/dasß der Leib Christi in stück zerbro-
chen/oder geteilet werde. Es

Es saet aber der Herr Christus / spricht Selnecker / Du essest nicht allein schlecht Brodt: Sondern das du issest / sey sein Leib. So essen wir ihu Brodt vnd Leib mit einander: vnd trincken Wein vnd Blut mitteinander.

§ 3. b.
Fallacia plurium in interrogatio- num.

Antwort.

Wenn du das Essen auff das Brodt / vnd vff den Leib zugleich tiehen wilt / So wirstu nimmermehr in einerley vorstandt das Wort E S S E N von einem / wie vom andern (das ist / vom Leib Christi / wie vom Brodt) erhalten können. Darumb zuvorn Selnecker selbst von seinem Obernatuerlichen Essen des Leibs Christi / so viel wort gemacht hat / Darmit er anugsam hat zu vorstehen geben / das er nit dürfte sagen / Das der Leib Christi auff solche weis gessen werde / auff welche weis das geheiligte Brodt gessen wirdt / So folget mich / das Ja das Brodt vnnnd Leib mitteinander gessen werden: Aber ein jedes mit vnd durch seinen Munde: Das Brodt mit dem Munde des Leibes: Christi Leib mit dem Munde der Seelen / das ist / mit dem Glauben.

Essen ist in seiner eigentliche vñ naturlichen be- deutung / nicht also von dem Leib Christi vorstehen / den wer den / als von dem Brot des Nach- mals.

Was Selnecker aus Leone, Chrysofomo, Tertulliano, Ambro- sio anzeucht / Darinnen gesagt wirdt / Das der Leib Christi mit dem Leiblichen Munde empfangen werde / Sindt durchaus Sacramen- tliche art zu reden / können nach dem Buchstaben nicht verstandt werden / Vnd heit sich darmit anders nicht / als Lutherus in seinem großem Bekenntnis sagt: Es ist aller ding recht geredt / so man auff das Brodt zeiget / Vnd spricht / Das ist Christus Leib: Vnd wer dis Brodt siehet / der siehet den Leib Christi / Gleich wie Johannes spricht / Das er den h. Geist sehe / da er der Tauben sahe. Also fort an / ist recht geredt: Wer dis Brodt angreiffet / der greiffet Christus Leib an: Vnd wer dis Brodt isset / der isset Christus Leib. Wer dis Brodt mit Zeeen oder Zungen zudruckt / der zudruckt mit Zeeenen oder Zungen den Leib Christi. Vnd bleibet doch allewege war / das niemand Christus Leib siehet / greiffet / isset oder zubeisset / wie man sichtbarlich ander Fleisch siehet vnd zubeisset. Denn was man dem Brot thut / wirdt recht vnnnd wol dem Leib Christi zugeeignet vmb der Sacramentlichen einig- keit willen.

Sacerdos mēliche reden bey den alten Scribens ten.
D Luters erklerung vñ de Sacraments lichen re- den.

Diese erklerung hat Bucero die erste anleitung geben / zu vor- stehen / Das Lutherus bequemer hielte / als sunsten viel seiner Ne- den sich ansehen lieffen / Darbey so es Selnecker beruhen lieffe / were

Selneck. were diffals der Streit leichtlich aufzuheben. Es gehet aber Sel-
 neckern / als einem der einen heißen Brey im Maul hat/ den er sich
 vnbessern nicht zuvorschlengen: Etliche/ spricht er / sagen/ Man muß das Brot
 vnd Leib vnterscheiden / nicht allein am wesen / sondern auch was die
 weise des Essens anlangt / auch was das Mittel vnd Organum ange-
 het/ mit welchem wir essen vnnnd trincken. Denn das Brot/essen wir
 Ore corporis mit vnserm Leiblichem Munde / Aber den Leib essen wir
 interueniente spiritu & hie. Item: Daß Brot essen wir nach dem esser-
 lichen Menschen / aber den Leib essen wir nach dem innerliche Mens-
 chen. Was antwort nun Selnecker hierauff? Etliche / spricht er/
 Meinens mit dieser Reden recht vnnnd gut. Setzet auch noch dazu/
 Der Leib Christi werde nicht nach den fünf Sinnen genommen.
 Daraus folget/das eigentlich zu reden/ Christi wesentlicher Leib nach
 seiner selbst eignen Substanz nicht werde mit dem Leiblichem Man-
 de gessen. Sientemal der Munde des Leibs vnder die fünf Sinn
 gehöret.

Was hat
 Seln. hie
 zustraffer
 so man er
 gentlich
 reden wil.

Selneck.
 Mündts
 lich Essen
 ist ime
 Mündts
 lich vnnnt
 Mündts
 lich.

Also sellet Selneckers voriges Gebewde vber einen hauffen.
 Siehe aber / wie er dennoch den Brey im Mund vmbher walcket /
 Nicht eussertlich vnnnd empfindlich/ sagt er / sondern vbernatürllicher
 vnnnd vnsichtbarer weis / wirdt der Leib Christi mit dem Leiblichem
 Münde empfangen/ Daß ist/ er wil gleichwol die Mündliche Nies-
 sung des Leibs Christi/ in vnd nach seiner Substanz nit fallen lassen/
 doch beschreibet ers also/das iederman bekennē mus/das es keine rechte
 Mündliche Niesung weder sey noch genennet werden könne / Son-
 dern sey Oralis, non oralis manducatio, Denn Mündtlich essen ist
 eigentlich zu reden / auch sichtbarlich vnnnd empfindlich essen/ vnnnd vn-
 empfindlich Essen ist kein Mündtlich essen.

Selneck.
 auß
 schweiff/
 zu vortu-
 schung sei-
 ner wider
 werige
 Reden.

Solches aber/domit es desto wen iger in acht genommen/vnnnd seine
 widerwertige Reden desto mehr verduschet werden / sprwet er vmb
 sich / zum theil mit Iesterungen / vnnnd sagt / Von falschen vnnnd vort-
 schlagenen Zeuchlern/ Vertumnis vnnnd dergleichen / Welche Titel nie-
 mandt besser als ihme geburen / zum theil mit Calumnien vnnnd vort-
 rungen / als verberge man vnder obgemelten Reden / daß der Leib
 Christi mit dem Munde gar auß keine weis empfangen werde/wenn
 wir das Brot essen/ Daruon aber zuuorn albereit gesagt ist/ daß man
 die

die Sacramentliche Nahrung zulasse / darvon bey den alten geredt wird/ Die aber von Selneckers unsichtbarer / vnempfindlicher vnd doch Wündlicher Nahrung des Leibs Christi nichts gewußt haben) Item/ Als werde der Leib Christi empfangen durch die Gedanken der Glaubigen / nicht am wesen / sondern allein/ was die Krafft vnd Wolthaten Christi anlangt / die vns durch den Leib vnd Blut Christi erworben seyn (gleich als wenn der Glaube allein ein Gedancken/ vnd nicht zugleich ein vorrawen des Herzens were / oder als müßte nicht der Glaube erstlich vnd stürmenlich Christum selbst / vnd hernach die Wolthaten Christi ergreifen) dergleichen Calumnien auch dieses ist / Als hielte man / daß das ganze Abendmal / kein Leib vnd Blut Christi bey sich wesentlich habe / sondern es sey nur ein Geistliche Application vnd Gedechtnus der Glaubigen / 2c. (gleich als wenn nicht öffentlich bekennet würde / daß im Abendmal zwey ding seyn/ das Irdische vnd Himmlische / vnd daß die Application des Glaubens / durch den rechten Brauch des Irdischen erwecket / gestärcket/ vnd bestetiget würde / Oder als müßte darumb / der Leib vnd Blut Christi nicht im Abendmal seyn / weil es vns auff eine andere weis/ als das Irdische gegenwertig ist / nemlich nicht den eusserlichen Sinnen/ sondern dem glaubigem Gemüt/ von dem es im Wort der Verheißung angenommen vnd ergriffen wird.)

Was Selnecker ferner für Calumnien anhenget / Vom Canal vnd röhre des h. Geistes/ wölle er zuvor lernen/ was der tentigen Meynung sey/ die solche Art zu reden gebraucher habe/ ehe ers also fawderwelsch anziehe/ das weder er / noch andere vornehmen können/ was er doran straffe. Von dem erheben des Glaubens in den Himmel ist zuvor gesagt / vnd sol von den unwürdigen in den folgenden Einreden gesagt werden / Die Selnecker an diesem Orth vnbusfertige/ vnd Gottlose nennet / vnd ihnen gleichwol die Gemeinschafft des Leibs vnd Bluts Christi zuschreibt/ ohne Glauben / so er doch nicht leugnet kan/ Sondern mus selbst alhier bekennen/ daß man Christi Wort / mit Glauben müsse fassen/ denn spricht er alhier/ Ir habt mein Wort dem solt ihr glauben. Item. Auff die Wort Christi ist der Glaub im Brauch des Abendmals gegründet / vnd wo der Glaub diese Wort nicht fasset/ ergreiffit / vnd behelt/ so ist er kein rechter Glaub/ vnd kan sich des Abendmals weder annemen / noch trösten.

24.

Vnwürdige vorste
het Seln.
auch die
gan Gottes
losen.

Die sind Selneckers Wort/darauff recht vnd wol geschlossen werden kan / das gleich wie der Glaub gebawet ist auff Christi Wort/ Also herwidertumb hat niemandt / was in Christi Worten versprochen / vnnnd zugesagt wird / er fasse denn die Wort Christi / vnnnd was vns darmit angeboten wird / durch den Glauben. Wo bleibt dann die Niesung des Leibs Christi so den Gottlosen / das ist / denen / die ohne allen waren Glauben sindt / von Selneckertn wirdt zugeschrieben? Si credis, sagt auch Lutherus vber seinen Genelin, habebis, Si non credis, nihil habebis. Glaubstu / so hastu es / Glaubestu nichts / so bekommest du nichts.

Selneck. Wenn auch Selnecker diese Rede recht ansehen könnte / do er saagt / Wo das Wort nicht ist / da ist der Glaub ein ettel falscher Wahn / Einnbildung / Phantasey / vnd gar nichts / vnnnd könnte darbey bedencken / doch aus wie er so gar kein Wort des Herrn habe in desselben rechtem Verstande / das der Leib Christi im Brod wesentlich sey / vnnnd das man seine eigenen Reden den Leib Christi / mit leiblicher Handt vnnnd Munde fassen müsse erkennen / (eigentlich zu reden) So würde er ja sehen / das es recht geschlossen / wie er mit sey / das sein Fürgeben / vnnnd vormeinter Glaub von der leiblichen lauter Gegenwart / an statt vnd raum des Brods / vnnnd von der Mündlichen Phantassey vmbgeben / (ohne Sacramentliche art zu reden) ettel Wahn / imagination, vnd Phantasia inanis sey.

Das brot Denn wenn er tausentmal vnd aber tausentmal die Wort Christi ist mit weß anlöge / als er fast in allen Zeilen thut / so geben doch dieselben sentlich Wort den Vorstandt nicht / den Selneckerus darein bringet. Denn sondern das Brod ist nicht ein Behaltmus / oder Latibulum des Leibs Christi Sacramentlich / Sondern ein Sacrament / das ist ein Göttliches Zeugnis / Gnadementlich / vnnnd Mittel / in dessen rechtem Gebrauch / wir zugleich der Leib Christi theilhaftig gemacht werden / Darumb bleibt der Unterschiedt zwischen dem Brodt vnnnd dem Leib / vnd ist auff andere weis / das Brodt / auff andere weis der Leib Christi im Abentmal / Auff andere weis wirdt das Brodt / auff andere weis der Leib Christi genossen.

E 4. b. Vnd machet sich Selnecker in seine folgern selbst irre / do er saagt / Ewer Glaub kömpt nicht zu euch / ohne den Leib / sondern aus dem Gehör meines Worts / Da gehören ewre Ohren zu / Nun heisse ich euch

enck essen vnnnd trincken / da gehöret ewer Mündt zu / Daff jr esset vnnnd trincket ist nicht nahr Brot vnnnd Wein / Sondern mein Leib vnn Blut.

Wie viel besser hat Herr Lutherus hienon geredt / in der Kir-
chen Postil am 5. Christtag vber die Epistel Tit. 2. Darumb siehestu
das auch / daff man dir CHRISTUM nicht gibt in die Handt / legt
ihn dir nicht in den Rastten / steckt dir ihn nicht in Bussem / gibt
dir ihn nicht ins Maul / Sondern man treget dir ihn für / allein mit
dem Wort / vnnnd Euangelio / vnnnd helt ihn durch deine Ohren für
dein Herz / vnnnd heut dir ihn an / als den / der für dich / für deine
Vngerechtigkeitt / für deine Vnreinigkeitt sich gegeben hat / Darumb
kannstu ihn auch mit keinem andern / denn mit dem Herzen auffneh-
men. Das thustu / wenn du auffthust / vnnnd sprichst mit Herzen :
Ja ich glaube es / es sey also / Siehe / also gehet er durchs Euangeli-
um / zu den Ohren ein in dein Herz / vnnnd wonet alda durch deinen
Glauben.

Herrn Lu-
theri tref-
fentliches
Spruch /
wie wir
Christum
zu vns be-
kommen.

Was aber Lutherus von der Predigt des Worts sagt / das ist
eben auch also war vom Brauch der Sacrament / die Augusti-
nus nennet ein sichtbares Wort. Es wirdt dir CHRISTUS für
deine Augen gehalten / durch die cusselichen vnnnd sichtbaren Sa-
crament / zc.

Gleicher weis saget Herr Lutherus auch in seinem grossen
Catechismo / das darinnen / vnnnd damit gegeben wirdt / kan nicht
der Leib fassen / noch zu sich bringen / der Glaube aber thut des
Herzens / so da solchen Schatz erkennet vnnnd sein begeret. Ste-
he wie fein hat Selnecker seine Mündliche Messung ohne Sacra-
mentliche Figur zu reden verteydiger? Wie fein stimmet er vber-
ein / mit der Ercklerung Lutheri?

DIE NEVNT E INREDE

Ershlet Selnecker mit solchen Worten / daff
der Leib Christi aus dem Mündt in den
Magen vnn dann weiter kom-
men müsse / zc.

Diff sprich Selnecker / ist lesterlich zu reden vnn nachzuschreiben /
vnn schrecklich zu hören / Darauff die Antwort gehöret / Der HERR
schelte

Große
Caperna-
tische fra-
ge / Ob
Christi
Leib in
dē Bauch
komme.

Origenes
vnder-
scheidet
ausdrück-
lich das
Brot /
welches
in dē Leib
gehet vñ
denn das
himliche
Brot /
welches
vñser See-
le speiset.

Es ist nit
mehr als
einerley
Speiß/
die durch
dē Mund

Schelte dich Sathan. Freylich ist's schrecklich vñ lesterlich auch zu-
gedenckē. Wer bringt aber dis auff die Van? Wer verursachet solche
Lesterliche Rede vñ Gedancken? Als man zu Wormbs gewesen im
Colloquio Anno 57. ist diese Fraage aus des Marggraffen zu Fran-
denburgs Hof von Dinspach/ an Philippum vñ andere geschickt wor-
den: An corpus Christi descendat in ventrem, Ob Christi Leib aus
dem Mund auch in den Bauch komme / Darauff Philippus ernstlich
geantwortet / Nequaquam dicendum est descendere corpus in ven-
trem, aut dentibus atteri, sicut in Papistico decreto dicitur. Man
sol nit sagen / daß Christi Leib in den Bauch eingehe / oder mit Zee-
nen zerbissen werde / als in des Papsis Decret gesagt wird. Item.
Cum facta sumptione descendit panis in ventrem & alteratur, est-
que iam cibus corporalis, delijt ratio Sacramenti. Ideo omit-
tatur illa absurda Phrasis, Corpus Christi, vel Christum descende-
re in ventrem, Wenn das Brot nach der Nressung in den Bauch
eingehe/ vñ ist zu einer Leiblichen Speise worden/ höret es auff ein
Sacrament zu seyn. Darumb sol man diese abschewliche Rede nicht
zulassen/ daß Christus Leib oder der Zier Christus in dē Bauch einge-
gehe. Vitentur sermones Prophani & doceantur homines de ipsa
ratione Sacramēti, videlicet de testificatione, quod sumus membra
Christi, Deinde de vera consolatione, quae est ināducatio spiritualis.
Man soll die Vnchristlichen Reden meiden / vñnd die Leuthe lehren/
was Sacrament heiße / Nemlich das im Abendmal das geheiligte
Brot in der Nressung ein Zeugnis sey / daß wir Christi Eßwmaß
seyn/ vñnd daß dis der warhafftē trost sey/ so wir im Abendmal Geiße-
licher weise essen den Leib Christi.

So nun Selnecker die abschewliche Rede ohne falsch vorwirfft/
muß er auch dasjenige vorwerffen / daraus diese Reden entstehen/
Nemlich / Daß der wesentliche Leib Christi in vnsern Leibliche Mund
eingehe. Denn da stehet der Spruch Christi Matth. 15. Alles
was in Mundt eingehe / das gehet in den Bauch / 2c.

Welchen Spruch Selnecker / dardurch zu cludirn vormeinert/
Weil der Leib Christi nicht eine natürliche Speise sey/ darvon solcher
Spruch Christi geredt sey. Aber Christus lehret vns nichts darvon/
daß zweyerley Speise seyn sollen/ die durch den Leiblichen Mundt ein-
gehen/ die eine ein Mündeliche/ die andere ein vbernatürliche Speiß/
Sondern sage vniuersaliter, Alles was zum Mundt eingehe. So
aber

aber wie Selnecker sagt/ keine natürliche weise weder im essen noch im trincken des Leibs vñnd Bluts Christi ist / sondern ist alles Him-
 lisch / Geistlich / vñnd vbernatürlich. Wie kan es dann Mündlich
 seyn. Dierevil dieses termini conuertibiles sind/ vñnd eins aus dem
 andern vñnwidersprechlich folget / Nemlich Mündlich / vñnd dann
 auch empfindlich gessen werden. Sintemal der Munde des Leibs
 allem natürlich / nicht aber Geistlich / noch vbernatürlich isset.

Was gehöret aber hertz/ das Selnecker anzeucht: Quæ in natu-
 ra humana Christi per diuinam potentiam vltra & præter naturam
 sunt, de illis impossibile est, secundum nature conditionem, ra-
 tionem reddere posse. So an der Menschheit Christi / durch Gött-
 liche Krafft etwas vber die Natur geschicht/ darvon kan man aus der
 Natur nicht anzeigen wie es geschehe. Denn hie wird nicht von dem
 Leib Christi gefragt/ was nach oder vber den gemeinen Lauff der Na-
 tur mit demselben geschehe? Sondern von vnserm Munde / Ob der
 zugleich Leiblich vñnd Geistlich / Natürlich vñnd vbernatürlich esse?

Es mus aber auch Selnecker Oecolampadij Spruch billichen
 vñnd loben/ Ich esse vñnd trincke im Abendmal des Herrn/ nicht daß dies
 se Geistliche Speise in mir vorwandelt werde / wie ein andere natür-
 liche oder Leibliche Speise / sondern daß ich darein verwandelt / vñnd
 Geistlich werde / vñnd ich in Christo / vñnd Christus in mir sey.
 Wenn er aber das Consequens mit Oecolampadio vorwirfft/ War-
 umb will er denn das Antecedens behalten? Das ist/ Weil er erkennet/
 daß vom Leib Christi nicht recht geredt werde / was da folget vff das
 Mündliche Essen / Warumb streitet er dann / daß Christi Leib müsse
 Mündlich gessen werden? Sintemal Ex vero nil nisi verum, ex falso
 nil nisi falsum.

Was er hie saar / von Fleischlichen Irdischen Gedancken/ von
 Heiden/ Jüden/ Thürcken / vñnd dem Apostata Auerroe, das trifft
 Selneckern selbst / der solche lesterliche Gedancken vñnd Reden ver-
 ursacher / vñnd ist fürwar Ein rechtes anfangen / wie ers nennet /
 daß wenn mā im seyn erreumete Mündliche Nissung nit wil zulassen/
 so heisse es/ nur weg mit Christo vñnd seinem Wort vñnd Sacramenten.
 Denn was Selnecker sichtet / ist nicht Christi Wort noch Meynung/
 darumb laß man in schwachen vñnd plaudern von einem erreumeten/
 Mündlichen vñnd doch vbernatürlichen Essen/ Wir aber lassen daran
 vns

eingehet/
 eigent-
 lich zue-
 den.

Nit wird
 hie von
 Christi
 Leib/ son-
 dern von
 vnserm
 Munde
 gefragt.

S. 2.
 Oecolam.
 Spruch
 vñ Seln-
 angezoge

Selnecke
 risch alle
 fanzen.
 S. 2. b.

vn genügen/ daß wir glauben / daß eigentlich zu reden / Christi Leib werde mit dem Munde der Seelen genossen.

Von der
Erich's
sch Colle
cta oder
Geber.

Das Gebeth der Eriich'schen Kirchen so Snelcker anzeucht/ Daß Christus mit seinem Leib vnd Bluth in vnsern Gliedmassen/ vnd vnsern ganzen Leib/ vnd in das Herz hienein kommen möge/ Ist/ wie jederman leichtlich erkennen kan/ Figurlicher weise geredt: Den sunstten wurde ein Schwerckfeldische Vermischung des Leibs Christi/ mit vnsern Leiben erfolgen.

§ 3.

Aber Snelcker verstehet sich selber nicht/ do er sagt/ Das Abendmal sey ein Speise des ganzen Menschen/ der Leib vnd Seele habe. Dis ist war: aber mit diese vnderscheid. Es gehört zum Abendmal. Ein Irdisch vñ ein Himlisch/ Das Irdische gehört für die eufferliche Sinne: das Himlische für die Seele: Dir aber gehört dz Himlische für Leib vñ Seel zugleich. Wie S. In hie furgibe/ Daß mit de Leib vñ Blut Christi/ beides die Seel vñ der Leib eines Menschē gespeiset werde/ auff eine vnübernatürliche weise/ Darbey er eine Fallaciam begehēt / a non causa ut causa, Do er die aufferstehung des Leibs zuschreibet der Irlichen vnd doch vbernatürlichen Niessung des wesentlichen Leibs Christi/ so mit dem Fleischlichem Munde geschehe. Dargegen Christus/ Joh. 6. dieselbe Aufferstehung dem Geistliche Essen des Leibs Christi zuschreibet / derer Sigil / Pfand / vnd Vorführung ist / die Leibliche vnd Mündliche Niessung des geheiligten Brots im Abendmal. Wer mein Fleisch isset vnd trincket mein Blut / der hat das ewige Leben/ vnd ich werde in am Tüngstentage auffwecken / &c.

Welcher
massen dz
Abentm.
ein Zeug-
nus sey d
Aufferste-
hung vn-
ser Leibe.

Gar eine gezwungene Glossa ist es / do er die Wort aus dem herrlichen Ostergefang / Christus wil die Speise seyn/ vnd speisen die Seele allein/ Der Glaub wil keins andern leben/ also deutet/ Er wil speisen die Seel/ das ist/ Leib vnd Seel zugleich/ gleich als wenn Seel per Synecdochen hiesse / nicht das eine / Sondern beyde theil des Menschen.

Wer die Stercoristen seyn/ mag Snelcker bey seinen Vbtquisten erfraagen / die in öffentlicher Disputation zu Wittenberg haben fürgeben dörrffen/ Corpus Christi non tantum in Cœna, sed etiam in Cœno esse.

Algerus aber / den Seln. anzeucht / ist ein Vorfechter der Transsubstantiation gewesen/ aus welcher die schönen Fragen herkommen seyn.

seyn/Was etne Mans esse/wenn sie die Kostien benaget/vnd wie lange es der wesentliche Leib Christi bleibe/wann er in der Monstrantzen auffgehoben/oder sonst in den Munde der Communicanten eingangen sey. Welche Fragen/so D. Selnecker/sür abschewlich haltet/so mus er auch diß Vepstliche Decret sür abschewlich halten/Von der Leiblichen Gegenwart in der Kostien/vnnd von Mündlicher Niesung des Leibs Christi an seiner Substanz vnd wesen.

DIE ZEHENDE EINREDE

Von der Vbiquitet/das der Leib Christi nicht könne vberall seyn.

Doch weil Selnecker dafür nit angesehen seyn will/Als lerethe er die allgemeine Allenthalbenheit des Leibs Christi/welches die andern Vbiquiten öffentlich zu lehren/Keine schew haben/stellet er sich/als were es sine zuthun allein/vmb die vberall Gegenwart/weñ vnd wo das Abendmal gehalten werde.

Wo davon aber droben gesagt ist/das die Rechtglaubigen eine Sacramentliche Gegenwart bekennen/das ist/das im rechtem Brauch des Abendmals das geheiligte Brod ein gewiß Zeugnis sey/das Christi Leib vnserm Glauben zuwiegen gegeben werde/vnnd wir denselben nach art des Glaubens/zur Gemeinschaft mit Christo vnd allen seinen Wolthaten genießen. Aber Selnecker wil eine solche Gegenwart haben/nach welcher/Christi Leib an dem Orth vnd Stedt/da das Brod in der Paten, vnd Handt des Priesters gehalten wird/sich weñentlich stellen müsse/Darff aber dennoch auch dieses nicht klar vnd deutlich heraus sagen/Sondern braucher Zweenjüngige Reden. Die Frage ist/sagt er/Ob der **HEER** Christus als ewiger/Allmechtiger Gott könne mit seinem Leib allenthalben im Abendmal seyn/wenn er will/vnnd gleichwol seinen waren Leib haben vnnd behalten. Darauff/spricht er/sagen wir stracks runde vnd beständiglich Ja.

Zur war-
hafte Ge-
genwart
vnd Ge-
meinschaft.
Christi
mit vns
darffman
wed gene-
ral/nach
Particul-
lar Vbi-
quitet/
nach
raum/
stedt vnd
Orth.

S. 3. b.

Ist aber diß nicht ein feyn beständiges Ja/da er auch nicht einmal runde noch stracks heraus sagen darff/was er damit meyne/Das **CHRISTVS** im Abendmahl mit seinem Leib sey/welches so es von der heilsamen vnnd tröstlichen Gemeinschaft des Leibs Christi mit vns verstanden wird/Bekennen/vnd sagen alle Rechtglaubig.

J

glaubig

glaubigen/mit Herken vnd Wunde Jha: Snelcker aber vorstehet es /
Christus sey im Brod des Abentmals mit seinem Leib wesentlich/auch
stedt vnd orths halben.

Und dis wil er damit beweisen / Denn Christus kōn ne es thun/
wenn er wil/ gleich als man nit zuuorn müsse/von de Willen Christi
gewiß seyn/ welcher willen in den Worten des Abentmals also außge-
druct ist/ daß Christus/ das Brod nicht zu einem Vehelnuß seines
Leibs Operculum oder Lacibulum, sondern zu einem Sacrament/
das ist zu einem Zeugnuß / Pfand vñnd Mittel verordnet habe / in
dessen Brauch er sich mit seinem Leib / Blut / Vordienst / vñnd krafft
vñns zu eigen geben / sich mit vñns voreinigen / in vñns wohnen / vñnd
bleiben wolle/ als das Heupe in seinen Gliedmassen / oder als ein le-
bendigmachender Weinstock / in seinen Weinreben ist / vñnd in densel-
ben / Leben / Krafft / Safft / vñnd Frucht wireket.

Diese Gegenwart Christi wird durch seine Himmelfart vñnd si-
gen zur rechten Handt Gottes im Himmel / viel weniger gehindert/
Als do im ersten Abentmal der Herr Christus mit seinem Leib an
einem Orth des Tisches sasse / vñnd weder sichtbarlich / noch vn-
sichtbarlich in das Brod came / vñ gleichwol einem jederm Jüngern / derer
einem er Seede vñnd Orths halben neher als dem andern sasse / das
Stück des gebrochenen Brots (daß er aus der Handt Christi in seine
Hand vñ Mund empfanget) ein Sacrament des Leibs Christi war / das
ist ein gewisses Zeugnuß vñnd Mittel / der Gemeinschaft / mit de wa-
rem natürlichem / sichtbarern Leib Christi / der in den Todt sollte gege-
ben werden / Welche Gemeinschaft einem jederm angeboren würdet
vñnd wer dieselbe mit Glauben angenommen / dem ist sie auch durch
das Essen des geheiligten Brots besetzt worden.

Gott gebe aber Snelckern zuerkennen / Was es (wie er althet
Redet) für eine Gottlose Klugheit / vñnd wie ers hernach außlegt / für
eine Vnddoctorliche Beuänsliche Narrheit sey / daß er im aller ersten
Abentmal des HERREN / wider die Wort Christi / wider alle vñns-
stehende der ersten Einsetzung / wider die Wahrheit des Leibs Christi /
wider die Himmelfart / vñnd sitzen zur Rechten Gottes im Himmel /
wider die Art vñnd Eigenschafft des Geijstlichen Reichs Christi
wider die Natur aller Sacrament / vñnd wider die einhellige Mey-
nung

nung der reinen alten Kirchen stehen darff eine solche Gegenwart / dardurch der Leib Christi sich stellen müsse / in die Stede vnd Raum des Brots / Also daß er zugleich vnd vff einmal vber Tisch / vnd heutiges Tages im Himmel sichtbar vnd begreiflich in einem jedem Stück Brots / aber unsichtbar / vnd vnbegreiflich sey. Item Das er zugleich sichtbar vnd vmbgeschrieben auff dem Mund bleibe / Aber eben in dem Augenblick / in die Hand vnd Munde unsichtbar vnd vmbgeschrieben gehalten werde.

Dieses wird Selnecker mit seinen generalitatibus vnd zwen / züngigen Worten nicht erhalten können / da er sagt : Er glaube / Christus sey auffgefahren gen Himmel / vnd sitze zur Rechten Gottes / werde widerkommen zum letzten Gericht / doch glaube er auch / daß Christus im heiligen Abendmal vns seinen waren wesentlichen Leib / das ist / den er für vns gegeben hat / zuessen gebe. Diß glauben / wie gesagt ist / alle Christenleubigen / Aber darauß folget nicht / daß mit den angezogenen Articulen des Glaubens bestehen könne / was Selnecker vnder den weisheitlichen Worten vorstecket / daß Christus seinen Leib in vnser Handt wesentlich darstelle / vnd vns mit vnserm Munde zuessen gebe.

Welches der Herr Christus / an den Capernaiten gestrafft vnd widerlegt hat mit diesem Argument / Wie : Wenn jr den leben werdet des Menschen Son aufffahrē dahin / da er vor war : Der Geist / das ist / der Geistliche Verstand vnd Glauben ist / der durch die Krafft des Geistes Gottes / lebendig macht / Das Fleisch (das ist / die fleischlichen Gedanken von einem Märdelichem Essen / es geschehe auff grobe oder subtile weis) ist kein nütz. Die Wort die ich rede / die sind Geist vnd sind Leben / das ist / das essen meines Leibs mus Geistlich verstanden werden / so ist der Geist Gottes / vnd das Leben darbey.

Aber Selnecker / damit der gemeine vnberichte Mann von dem Hauptstreit abgeseiret werde / macht seine Brauch nach außschweif / wirfft mit Calumnien vmb sich / als wolle man Christum mit dem Euangelio vnd Sacramenten gerne gar hinweg thun / vnd ein fatum Stoicum einführen / darvon er wenig weis / wie dieselbe von der in Gottes Wort gegründten Lehr / der Göttlichen Providentz vnd Predestination / zu unterscheiden sey / Er masset sich auch an zu Weissagen aus seinem Vogelgeschrey (Wenn ich hab schon etliche Vogel hören singen / spricht er) von zukünftigen zustandt der Religion / damit er

Wann
Seln. sein
ne meys
nung bes
weisē sol
so endert
er den
Statum Cō
trouerfiz.

Joh. 6.

Seln. aus
schweifste
auff Cal
lumnien.
§ 4.

(leider Gott) biß her also gespieler hat / sampt seine Vbiquität anhang / daß freylich albereit ein rechter Epicurismus / bey dem mehrern theil der Menschen angerichtet worden ist. Nichts anders aber / als lesterliche Calumnien sind es / das er ferner anhenacet / Man wölle / daß man Christum nicht zu hoch heben sol / Man gebe für / Christus könne vn vermöge mit seinem Leib / im Abendmal zu seyn / daß an mehr orten gehalten werde. Man wölle Christum nicht bey sich haben / Man spreche / der Himmel habe in eingesperret / vnd beschlossen / ze. Vnd was des Calumnijrens / vorklehrens / vnd zweiffel affier / vngewisser Beschuldigung mehr ist / welches er endlich mit dem vorstecktem Arianismo, vnd Mahomeismo beschlesset / Damit man ja / die Werck dessen / der von anfang ein Lügner vnd Mörder ist / greifflich sehe vnd mercke. Viel mit besserem grund aber hette man Selneckern / vnd seinen Vbiquiten solches fürzuwerffen / vnd zum Augenschein zuverweisen / wenn man lust hette / die Wunden der Kirchen Gottes weither auffzureissen / vnd die Streitsachen zuorobitern.

Selneck. Was sonst Selnecker für ein Gewißheit habe / in der Disputation / von der Allenthalbenheit des Fleisches Christi / gibt er gnugsam an den tag / do er vom Wort der Vbiquitet nichts wissen wil / vnd sagt doch / Die Lehr sey an sich selbst richtig vn war. Was aber solche Lehr sey / verdußet er / darff alhier weder Ja noch Nein außdrücklich sagen / biß er letztlich am ende wider seine willé die Vbiquitet zuvornemé wird gedrungeu werde / in dessen vorkeret er de Statum Controuersie, Denn da er sich eigentlich erklären solte / Ob die Menschliche Natur

Selneck. Christi allenthalben sey inn vnd ausser allen Creaturen / welches D. Hun zu Marburg / vnd die Vbiquiten zu Tübingen mit vollem Munde schreyen / vnd schreiben / vnd im Jacob Andreanischem Concordi Buch / daß alles durch vnd durch voll / Christus sey nach seiner Menschheit / mit außgedruckten Worten aefest ist / Hieruon nun / do Selnecker frey heraus sagen solte / ob er diß nochmals für recht halte / als er gethan hat / da er mit Iacobo Andrea umbher gezogen / der im das lob geben / Er wolte ihn bereden / daß seine Rue Barel hiesse / oder ob ers sekund einmahl / für vnrecht halte. So kompt er mit einem andern Reiff daher / Sagt / die Menschliche Natur in Christo werde von der Gottheit nimmermehr vn nirgendt abgesondert / welches niemandt leugnet / vnd ausser Streit ist.

Jacob An
drey vnter
von D.
Seln.
O.

Weil

Weil aber auch in der Persönlichen Vereintigung die Menschheit Christi / vom ersten Augenblick der Empfängnis / vñnd noch in der Verligkeit eine Finira / entliche vñnd vñndschriebene Natur ist / vñnd bleibet / vñnd nimmermehr vñndendlich wird / lehret vns die Schrift das solche Personliche / mit dem Sohn Gottes vereintete Menschheit / dannoch an frem Wesen vñnd Substanz niemals allenthalben gewesen / auch noch nicht allenthalben sey.

Allenthalbenheit & Menschheit Christi thut nichts zu der Persönliche vñnd vñndmischung ja ist derselbe ganz zuwei der.

§ 1. b.

Vorstehe Christus / Gott vñnd Mensch / das ist die se Person / in welcher Götliche vñnd Menschliche natur ist / wurde von vns angebetet.

§ 2.

Sie fället sich ganz Gebewd mit & Jacobs Andrga. Concord.

Dieses ist Selneck. gleich als ein heisses Eisen / das er nicht darff anareiffen / Darumb fället er abermals vff ein anders / Fragt wie es denn komme / das Christus Leib mit seiner Menschlichen Natur gesetzt zur Rechten Gottes des Allmechtigen Vaters / habe allen Gewalt im Himmel / vñnd auff Erden empfangen / vñnd sey ein Herr worden vber alle Creatur / vñnd sein Fleisch sey ein lebendigmachendes Fleisch / vñnd er sey nicht allein nach der Gottheit / sondern auch in der Menschheit anzubeten / vñnd anzuruffen / als vnser Haupt / Hüter / Erlöser / vñnd Heyland / vñnd werde richten alle Menschen / nicht allein nach seiner Götlichen / sondern auch nach seiner Menschlichen Natur / sey auch bey seiner Kirchen Gegenwertig / bis ans ende der Welt / durch Götliche Krafft / als derselben Haupt / nicht allein nach seiner Gottheit / sondern auch nach seiner Menschheit / vñnd gebe seinen Christen im Heiligem Abendmal seinen waren Leib zuessen / vñnd sein thewres Blut zudrücken / wie er selbst gesagt / vñnd geordnet habe. Dorauff er dann etliche Sprüche der Schrift Colot. 2. Ioh. 3. ansecht / vñnd das vorige von Christi erhöhung mit andern Worten / aber doch auff einerley Sinn vñnd Meynung ersehlet / Aber wenn im gleich dieses alles zuqlassen vñnd nachgegeben würde / Jedoch seruata distinctione Propositionum, quæ de naturarum proprietatibus, & quæ de officio Christi loquuntur. Item, Nusquam & nunquam sublata differentia naturarum, sed magis illa proprietate vtriusq; naturæ, daruon anderswo aufffälliche Zerklerung gethan ist / So ist doch in diesem vñnd aus diesem allen noch keine Vbi-quitet zu finden / noch zuerweisen / daruon er ihme selbst einrede alhier gemacht hat.

Darumb er endelich sein ganz Gebewd selbst auff einem hauffen stößet / Wir reden / Spricht er / nicht irgent von einer allgemeinen / wesentlichen Allenthalbenheit der Menschlichen Natur / oder des Fleisches vñnd Leibs Christi / daruon wir kein außdrücklich

wort in der Schrift haben/2c. Die siehet man einmal die Krafft vnd nachdruck der Wahrheit das sie Seln. dringet die Vbiquitet zuuorneyne/die er doch im Concordi Buch darunter er der oberste Subscriber ist/approbit, vñ Iacobo Andrea fürschub vñ hilffe gerhan hat/welt vnd ferne die Vbiquitet außzubreiten / darüber er so manchen Ehelichen / Gottfürchtigen geleerten Man / verfolget / geschendet vñnd gelestert hat.

Selneck.
wolte der
Vbiquitet
gerne et
ne stügen
widerauff
vntersege
S. 2. b.

Domit er aber seine Vbiquitistische Gesellschaft / dennoch zu sehr nicht erürne / henger er widerümb ein Blickwerck an/ Das gleichwol auch nach der Menschheit Christo nichts könne abwesend / vñnd er vberal gegenwertig sey/2c. welches von der Person / die Gott vñnd Mensch ist / recht gesagt wird/nicht aber von der Menschlichen Natur / daruon hie die Frage ist / die ein solches Donum / wie ers nennet / nie empfangen hat / das sie vberall gegenwertig sey/als er selbst zuuor gesagt / Das wir daruon kein außdrücklich Wort GOTTES in der Schrift haben. Darümb auch das/kein Mysterium, wie er abermals den Vbiquisten etnen Fuchschwanz zuuorkauffen redet/ Sondern ein lauter Bericht ist / vñnd werdens die Cothurni vñnd vngewisse zweiffelhaffrige Reden nicht aufmachen / das Christus seyn KONNE auch mit seiner Menschlichen Natur/wo/wie/ vñnd wenn er wil/an einem Orth / an vielen orthen / oder ALLENTHALBEN, Denn nicht von dem können / sondern von dem wollen Christi die Frage ist / vñnd wil Christus nicht / das seiner ewigen vñnwandelbaren Wahrheit entgegen ist.

Christige
genwart
bey sei
ner Kir
che erfor
dert keine
darstel
lung des
Leibs
Christi.

Die Gegenwart Christi aber bey seiner Kirchen vñnd glaubigen / vñnd die Speisung mit seinem Leib im Abendmal / die vns Christus vorheissen vñnd zugesagt hat / bedarff keiner wesentlichen darstellung seiner Menschheit / nach der stede vñnd raum hiernieden vff Erden/welches Selnecker hie gerne mit vntermengen wolte / vñnd es doch nicht frey heraus sagen darff. Es ist auch Christus darümb nicht getrennt / sondern ist / vñnd bleibe ein ganker Christus der nach seiner Gottheit allenthalben/nach der Menschheit aber im Himmel ist secundum veri corporis modum, wie Augustinus redet. Darümb Selnecker hiermit kein Engel des Lichts werden wirdt / daruon er hie sagt / ob er gleich mit verruschung seiner eigentlichen Meynung / dieser Wort / ia des Gebets selber mißbraucht / Wir ruffen Christum an / vñnd bitten ihm / er wolle

er wolle ganz/ Gott vnd Mensch allenthalben bey vns seyn vnd biets
ben/ vnd vns nicht verlassen / vnd wolle vns ehe zuvor wegnehmen/
ehe dann er zutherlet werde. Dabey er wider vmb ein Narration von
dem gutem Doctor Iohan Neffen in Dresden einführet / der gesagt
haben sol. Ich wil gerne sterben / weil ich metuen Herrn Christum
noch ganz habe.

Versucht sey aber der einen halben Christum machet / aber dar
aus folget noch nicht/ daß die Menschheit in Christo zugleich allent
halben sey/ Auch ist ein grosser Unterschied zwischen dem Totus vnd
Torum. Der ganze Christus ist Gott von ewigkeit / Aber darumb ist
die Menschheit nicht Gott / noch von ewigkeit / Also ist der ganze
Christus allenthalben / vnd ist doch die Menschheit Christi nicht
allenthalben.

Selnecker
mus To-
tus vs. To-
tum ein
ding seyn

Das Epiphonema, Lutherani Christum secum habent vbique: Ward
Isti autem nusquam, darff einer guten Auslegung / Denn nicht die hat den
rechten Lutheraner, sondern / die PseudoLutheraner, haben Chri- Seln. zu
stum allenthalben bey sich / Nämlich im Munde / als leider ihr ganze vor gefas
Religion eine Oralis Religio ist. Rechte Christen aber / haben Chri- get/ die V
stum nach seiner heiligen Menschheit Leiblich nirgent anderswo / als biquiter &
im Himmel / haben in aber dennoch auch im Herzen wohnend durch Wessheit
den Glauben / dessen sterckung ist das heilige Abendmal. Dis ist habe Feis
auch Lutheri Lehr gewesen / aussershalb Stricks / wie er am ende der ne grund
Vorrede vber die Bibel diese Wort ausdrücklich seket. Wir Christen in der
wohnen hie auff Erden mit dem Leibe für Christo im Himmel sitzend Schrift.
de / vnd sind noch nicht herdurch bey ihme / ohne mit dem Glauben Luther
Geistlich. Spruch
das die
Glaubte
gen / vnd
Christus
noch nit
beyiams
men au es
ne Orth
sind,

DIE FOLGENDEN EINREDEN

Zeuch Selnecker an von den vnwürdigen / Bekennet aber an-
fänglich/ daß es billich sey daß ein jeder Christ nur dahin trachte / daß
er in der Zal derer sey / die den Leib vnd Blut Christi würdiglich emp-
pfangen/ 2c. Das vbrige nennet er auch ein heiloses grübeln/ vnd vnz-
nütiges Gezeck/ Lieber / wer ist aber dieses heilosen vnd vnnotigen
Gezecks mehr / denn er selbst vnd sein anhang schuldig / als die mehr
vber den Vnwürdigen dancken/ vnd weis nicht/ was für Remission
der genamten Caluinisten darauff seyen / dann Selnecker vnd die
seitige

seynigen in Warheit sich in die Thal der unwürdigen / mit Gewalt ein-
dringen / als seine Wort hie lauthen. Es gehe aber Selneckern
abermals / der sachen nicht gerade vnder die Augen. Denn er von den
unwürdigen in gemein dahin redet / ohne vnterscheid / der bey solchem
General namen / wol in acht zunehme ist. Vorsethet Unwürdige / auch
von den gar Gottlosen / vund die ganz ohne waren Glauben sind /
Wil das diesen auch der Leib Christi mitgenheit / vnd zu eigen geze-
ben werde.

Seln ar-
gumēt / dz
auch die
Gottlose
solle Chri-
sti wesent
lichleibs
theilhaft
tig werde
Fallacia
compos.
& diuisi.

Seine Argument sind diese.

Christus hat Jude Ischarioth Brot vnd Wein / so wol gegeben /
vnd in heissen seinen Leib essen vnd sein Blut trincken / als die andern
seine Jünger.

Antwort.

In der Historien der Einsetzung / gehören / die Wort essen vund
trincken / in ihrem eigentlichem Vorstand auff das vorgehende Brot
vnd Kelch / Dis hat Judas so wol empfangen sichtbarlich / empfind-
lich / Mundlich als die andern Jünger. Aber wie Augustinus sagt:
Iudas accepit panem Domini contra Dominum, Er hat das Brot
des HERRN empfangē wider den HERRN. Darumb auch gesagt wird/
Der Sathan sey in den Judas gefahren. Die andern Jünger haben
nicht allein das Brot des HERRN / das ist / das geheiligte Brodt des
Nachemals / sondern auch das Brodt des Lebens / den HERRN selbst
empfangen.

Fallacia
accidentis.

Denn ob wol im rechtem Gebrauch der Leib Christi mit dem ge-
heiligtem Brodt allen angeboten wirdt / In massen der ganze HERR
Christus mit allen seinen Wohlthaten in der Predigt des Euangelij
iedermanniglich angeboten wirdt / So berauben sich doch Judas vnd
andere Vnqlaubige dieses Schazes / durch iren Vn glauben / vund
Vnbussfertigkeit.

Das ander Argument Selneckers ist.

S. Paulus spricht / Wer unwürdig von diesem Brodt isset / der ist
schuldig an dem Leib des HERRN / vund isset ihm selber das Gericht
darmit / das er nicht vnterscheidet den Leib des HERRN.

Antwort.

Fallacia
consequen-
tis : sit reus

Hieraus aber sollet nicht / das die Gottlosen des Leibs Christi
theilhaftig werden. Denn so man auch S. Paulum verstehē wolte
von der gar Gottlosen / so sagt er doch dis allein. das sie am Leib des
HERRN

Herrn schuldig werden. Es ist aber schuldig werden / vñnd theilhaftig werden mit einerley / sondern auch ganz vñnd gar widereinander / Auch sagt S. Paulus ni de / daß sie in dem unwirdigen essen dieses Brodts / den Leib Christi / sondern daß Geruch: essen. Sener vñnd / nicht daß sie den Leib Christi empfangen / Sondern das sie den Leib daß Herrn nicht hochachten / daß ist den Leib Christi / dessen Sacrament / daß geheyligere Brodt ist / mit vnghlauben verschmehen / vñnd sich dessen selbst berauben.

Das dritte Argument Selneckers ist.

Deß Menschen vnghaub fan Gottes Ordnung nicht auffheben / noch endern.

Antwort.

Nirgend hat Gott diese Ordnung gemacht / daß durchs wort / oder Sacrament / die Vnglaubigen solten selzig werden. Sondern diß ist deß Herren Christi Ordnung im Abendmal / als auch in der Tauff / daß er will / daß Man diese Heylige Ceremonie Heyliglich gebrauchen soll / vñnd daß im Rechten Brauch / die Gläubige eben so wol / als in der Predigt deß Euangelij / Christi vñnd aller seiner guter sollen theilhaftig werden.

Das muhñ viel vnghaubige sein / vñnd der Himlischen Güter vñnd schein weder im Wort noch Sacramenten genissen / dardurch acher der Ordnung Gottes / nichts ab. Denn es ist vñnd bleibe Gottes Wort vñnd Christi Sacrament / Aber den vnghaubigen Menschen / die der Ordnung Gottes sich nicht gemeß ereigen / acher ab / das sie die Himlischen Güter nicht empfangen / Als von Simon dem Zerberer gefragt wirdt / vñngeacht / daß er achenufft wer. Du hast kein Theil noch anfall an diesem wort / denn dein Herz ist nicht Redtschaffen für Gott. Act. 8. vñnd Hebr. 4. Das wort der Predigt halff ihene nichts / da nicht glaubeten die / so es höreten.

Das vierte Argument Selneckers ist.

Es haben alle rechtlehrende Theologi zu iederzett manducationem indignorum gehalten. Sieryon zeucht er erstlich an / Augustinura lib. 3. cap. 14. contra Donatistas.

Aber dieser Spruch gibt keines wegs daß die vnghaubigen theilhaftig werden / der Himlischen Güter / so im Rechten gebrauch der Sacrament verheissen sindt / Sondern sagt allein von der Zeyligkeidt /

Der Vn-
glaub fñ
die Ordn-
nung Got-
tes nicht
endern /
Aber sich
selbst fan
er der ves
heissenen
güter wol
beraubt /
die mit ge-
wiffer
maß vñnd
ordnung
von Gott
verspres-
chen sindt
im wort
vñnd Sac-
rament.
G. 4.

vnd vollkommenheit des Sacraments / oder der Göttlichen Ceremonien / welcher durch den Vnglauben der jenigen nichts abgehet / die sie mißbrauchen / gleich wie Augustinus als bald darbey sagt / daß die Wort des Christlichen Glaubens war bleiben / ob gleich derjenige der sie weiß vnd erzehlet / nicht recht glaube oder halte / es sey von der Heiligen Dreyfaltigkeit / von der Auferstehung / oder sonst ein and der Artikel.

2. Der ander Spruch Augustini, den Selnecker anzeucht / ist stracks wider ihn. Ob wol die Sacrament / meniglich gemein sindt / so ist doch die gnade nicht also gemein / welches die Frucht des Sacraments ist. S. Augustinus nennet die Sacrament / die von Gott geordnete Ceremonien / diese sagete er / ist gemein den Frommen vnd bösen / Aber die Gnade / Frucht vnd Krafft der Sacrament / heisset er das Himlische Gut im rechten Brauch der Ceremonien / Diese Gnade / sagt er außdrücklich / ist nicht allen gemein / Was kan klarer wider Selneckers Meynung gesagt werden?

3. Eben dieses meynet Augustinus auch im dritten Spruch / von Selneckern anezogen / Es kan einer getaufft werden / vnd weißagen / vnd daß Sacrament des Leibs vnd Bluts des Herrn empfangen / vnd doch böse sein / Dis redet Augustinus darvon / daß auch die Vngleubigen können eusserlich getaufft werden / die Schrift lesen / vnd das Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi empfangen. Gar nicht aber sagt Augustinus / daß sie der Seligkeit / so in der Tauff vorheriffen ist / oder der Krafft der Weissagung / des Leibs vnd Bluts Christi an seiner Substantz teilhafftig werden. Dis tichret Selnecker dem Augustino auff.

4. Im vierden vnd fünfften Spruch Augustini (die Selnecker selber mit Vnuorstandt anzeucht) sagt swar Augustinus, das gute vnd böse Christen zugleich den Leib vnd das Blut Christi essen vnd trincken / aber mit grossen Vnderscheidt / Thene zum Heil diese zum Gericht. Item / Indas der Verrether hat den rechten guten Leib Christi empfangen / Dieses ist Sacramentlicher weise geredet von dem heiligem Brot / vnd Kelch / als dergleichen bald darauff gesagt wird / Simon der Zauberer / hat die rechte gute Tauff Christi empfangen / nemlich das Sacrament der Tauff / vnd hat er doch die Seligkeit nicht empfangen / welches das vorheriffene Himlische Gut vnd Schatz der Tauffe ist.

Dieses

Diesen Vorstandt gebe auch der sechste Spruch Augustini, der
ohne Sacramentliche Figur geredt ist / Petrus vnd Judas haben
VON EINEM BROT gessen / vnd hat doch der Gleubige mit dem
Vngleubigen kein theil / Petrus hat es zum Leben genommen / Jus
das zum Todt.

Im siebenden Spruch Augustini ist widerumb eine Sacramen-
liche art zu reden / Der Herr leidet Judam den Teuffel / den dieb vnd
seyne vorrether / vnd lest Ihn vnter seyne vnschuldigen Jüngern
empfangen / den werden schatz / durch welchen wir erkauft sind wie
die Gleubigen wissen (nemlich Sacramentsweis wie er sich anders-
wo außdrücklich erkleret / das ist nicht an seiner substanz / sondern am
Sacrament oder geheyligtem Brot / welches nicht wesentlich sondern
Sacramentlich Christi Leib ist für vns gegeben.)

Im Achten Spruch brauchet S. Augustinus das wort Abentmal
von den eufferlichen Ceremonien / vnd den Heyliaen Symbolen / da er
sagt; Christus hat seyne eignen vorrether geduldlich bey sich gelit-
ten / das er Ime auch sein erstes Abentmal / so er mit seinen henden
gemacht / vnd mit eignem Munde zu halten befohlen / gleich wie den
andern Aposteln dargereicht hat. Solte durch das Abentmal dieses
orths / der wesentliche Leib Christi verstanden werden / So müste fol-
gen / das solcher Leib erst vber Tisch gemacht were worden / vnd zwar
durch die Hende Christi / die sindt aber vorhin ein stück des Leibs Chri-
sti / darumb auch der Leib nicht erst damals hat können gemacht wer-
den / das Brot aber hat Christus in seine Hand genommen vñ geheylig-
get / das es ein Sacrament seyner Leibs wurde / das hat Judas mit
dem munde genossen.

Nach Augustini sprächen leucht Selmecker / allein die nahmen ei-
licher ander Lehrer an / Chrylostomi, Origenis, Hieronymi, Basilij,
Cypriani, Athanasij, Hilarij, Ambrosij, Theodoreti, Theophylacti,
Bernhardi, lest aber die spruche dieser Lehrer ansehen / gewißlich aus
einem bösem gewissen / denn keiner vnder diesen Vetern ist / der nicht
mit seinen eignen worten erklere / das der Leib Christi mit dem
Munde / vnd von den Gottlosen genossen werde / nicht schlecht / vnd ei-
gentlich / sondern nach Sacramentlicher art vnd weise zureden. Chry-
lostomus sagt / das der Leib Christi im Abentmahl gesehen vnd
mit zaenen zerbissen werde / vnd das die Lippen / vnd der Munde / mit
dem Blut Christi tot gesehet werden. Das ist vom eufferlichen Sa-
crament / ten lehret

gebē/von
8 Māndt
liche/vnd
der Gotts
losen Auf
sung.

erament/ des geheiligten Brots/ vnd des Weins gesagt/ vnd also fort
von andern / wie anderswo weither aufgeführt ist.

DIE ZWELFFTE EINREDE

Selnecker tollte ihm selber für einen Spruch Augustini,
Psalm 98. Ihr werdet nicht essen den Leib den ihr sehet / noch trin
cken mein Blut / daß meine Creutziger vergiessen werden / Ich habe
euch ein Sacrament vortrawet/ vnd befohlen/ welches Geistlich vers
standen / euch lebendig machen wird.

Die Antwort aber die Selnecker hierauff fürgibt/ ist vnuskom
men/ vnd wider in selbst. Denn Augustinus brauchet die Wort Essen
vnd Trinken/ es geschehe gleich ganz oder stückweis/ darumb vornei
met er stracks vnd rundt/ daß Christi sichtbarer Leib / vnd sein ver
gossen Blut eigentlich zu reden / gessen werde / mit dem Leiblichem
Mundt / Man mache es so subtil / als man jimmer möge. Das
Sacrament aber / das ist / das geheiligte Brot wird Mündtlich ges
sen / vnd der geheiligte Kelch wird Mündtlich gedrancken / vnd
vorstehen doch die Christen / was Geistlicher weiß solchs Sacra
ment im rechtem Brauch vns bezeuge vnd vorsichere. Selnecker
aber wolte widerumb gerne aus der Gesellschaft der Capernaiten sich
ausstrecken / Nemlich so viel das grobe Mündliche Essen des Leibs
Christi stückweis belanger/ Aber so lange er das Wort Essen von
dem wesentlichen Leib Christi vorstehet / ohne Sacramentliche Art
zu Reden / wirdt Augustini Spruch jimmerdar wider in zeugen. Der
auch diese Wort / Empfahet im Brot/ was am Creutz gehangen ist/
anders nicht den Sacramentsweis geredet hat / Nemlich weil dieses
Brot nicht ein gemein schlech Brodt ist / Sondern ein Sacra
ment / daß man Geistlich vorstehen mus / vnd für ein gewis Zeug
nus halten / daß im rechtem Brauch desselben / CHRISTI Leib
vnserm Glauben werde angeboten. Denn wer hierinnen Christum
zum Lügner macht/ dem wirds nicht das Leben / Sondern der Todt
seyn / als Selnecker aus Epiphanto widerumb anzeucht.

DIE LEZTE EINREDE DIE

Selnecker fürbringer ist diese.

Christi Leib ist nimmermehr ohne seinen Geist.
Die Vnglenbige könne des Geists Christi nu teilhafftig werden.
Ergo Können sie auch seinen Leib nicht empfangen.

Selne

§ 4. b.
Selneck.
deutet de
Spruch
August.
vñ stück
weis Es
sen/ so
doch An
gustinus
durchaus
vornem
met das
eigentlich
zu reden
Christi
Leib ges
lossen
werde
Māndt
lich.

Selnecker antwort auff die erste Einrede per instantiam, Christi Leib sey auch nicht ohne Blut/ noch ohne seine Seele/ vnd gleichwol sage Christus / Esset meinen Leib/ trincket mein Blut/ nicht aber meine Gottheit/ Also sage er auch nicht/ Esset meinen Geist.

Wie wenn aber die Instantia, Selneckern in seinen Reden selbst vorstricket? Denn gleich wie man/ Christi Leib nicht ohne sein Blut/ nicht ohne sein Seele/nicht ohne sein Gottheit geneust/ als in der Apologia Augsp. Confess. recht gesagt wird/ Wir reden von Gegenwertigkeit des lebendigen Christi/ denn wir wissen wie Paulus sagt/ Das der Todt forhin nicht vber in herschen wird. Also wird Christi Leib vnd Blut/ auch nicht ohne sein Boddienst vnd Krafft genossen/ vnd wer das eine nicht hat/ der hat das andere auch nicht/ Eine Fallacia caele ist es aber/ daß darumb solte eine wesentliche absonderung des Bluts Christi von seinem Leib geschehen/ oder das sein Leben/ Gottheit vnd Geistliche Krafft beyseits gesetzt werden solte/ Diemeil Christus/ vnderschiedliche Symbola einsetzet/ vnd des Lebens/ Gottheit vnd Geistes nicht außdrücklich gedencket/ welche doch durch eine Synecdochen zugleich mit begriffen werden. Darumb Doctor Lutherus in seiner grossen Bekentnis sagt/ Wer von diesem Becher trincket/ der trincket warhafftig das rechte Blut Christi/ vnd die Vorgebung der Sünden/ oder den Geist Christi/ welche inn vnd mit dem Becher empfangen werden.

Item. Wo findt mir die? so da plandern/ im Abendmal sey nit Vorgebung der Sünden/ Ist das newe Testament im Abendmal/ so muß vorgebung der Sünden/ Geist/ Gnade/ Leben vñ alle Seligkeit drinnen seyn. Item/ Siehe das alles/ reichen vnd geben vns die Wort des Abendmals/ vnd wir fassens mit dem Glauben.

Die Unglaubigen aber fassen den Geist Christi nicht/ auch nit Vorgebung der Sünden. Darumb fassen sie auch nit den Leib Christi/ ob sie wol das eufferliche Sacrament bekomen/ welches auch ohne Glauben/ vnd mit eufferlichen Simmen kan empfangen werden.

Auff Minorem, oder auff die andere Rede des fürgestellten Arguments/ antwortet Selnecker aus ein Spruch Augustini in quæst. sup. lib. Iudicum. Der aber zu diesem Handel gar nicht gehöret/ Dess das der Geist Gottes würdet/ was er weis vnd fürnimbt/ zu handeln beyde durch gute vnd durch böse/ durch wissende vnd vnwissende: als an Saul/ Pilatum/ Caiphas zusehen ist/ dis gehet die specialen præsen-

Inuersio re
sponsonis
Selneckeri

Fallacia à
non caussa

Was
wird Sel
neck. zu
diese wor
te D. Lu
theri ant.
worten.

Selneck.
vornem-
gung der
general
vñ special
wirkung
des H.
Geistes.

tiam, oder die besondere Gaben des heiligen Geistes/ nicht an/welche allein den Auserwählten gegeben werden zur Seligkeit/ Vnd ist fürwar eine grosse Unbesonnenheit/ daß Selnecker / der vorzeiten so viel Pädagogias, vñnd Catechismos außgehen hat lassen / nicht einmal bedencket den Unterschied zwischen der algemeinen Gegenwart / vñnd wirkung des Geistes Gottes / darvon gesagt wird / Der Weltkreiß ist vol Geistes des H. Ern / vñnd der die Rede kennet ist allenthalben / vñnd zwischen der besondern Gegenwart / vñnd wirkung des H. Geistes. Darvon Christus sagt Joh. 14. Ich wil den Vater bitten / vñnd er soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich / dē Geist der Wahrheit / welchen die Welt nicht kan empfangen / Denn sie siehet in nicht / vñnd kennet in nicht / Ir aber kennet ju / denn er bleybet bey euch / vñnd wird in euch seyn.

Seln. vñ
gegründe
folgerig.

Was ist nuhn für eine feine Folgerung / das Seln. hie für gibt ? Die weil vngleubige Können des Geistes Gottes (nemlich in etlichen gemeinē Gaben / so auch die Gottlosen empfangen Können) theilhaftig werden / so Können wir viel mehr des Leibs Christi theilhaftig werden.

S 1.

Wie wenn mans vmbkeret ? Die Vngleubigen werden nicht theilhaftig des Geistes / der Kinderschafft Gottes / wie sie auch Christum nicht angehören / Denn wer Christi Geist nicht hat / der gehört Christum nicht an / vñnd herwiderumb / wer Christum nicht angehört / der hat auch Christi Geist nicht. Darumb so können die Vngleubigen / viel weniger des Leibs Christi theilhaftig werden / dessen Gliedmaß sie nit werden können / Des wer dem H. Ern anhauset / der ist ein Geist mit ihm / 1. Cor. 6.

Seln. vñ
gegründe
Regel.
Fallacia
equiuoca-
tionis.
in dem
Wort
Frucht / ob
nuh.

Es tichet ihm aber Selnecker eine Regel die keinen Grund hat / als Könten die Vngleubigen wol die Substanz des Abendmals empfangen / ob sie schon den nutz darvon nicht haben. Denn eben der Leib Christi ist der Nut / Schatz / vñnd Frucht / so zur Substanz des heiligen Abendmals gehört / wie bey Augustino, res & veritas Sacramenti, res in Mysterio significata, internum beneficium gratia, virtus sacramenti, fructus spiritualis, für einerley gebraucht wird. Selnecker aber macht eine Fallaciam equiuocationis, da er den nutz vñnd Frucht des Abendmals von der Substanz absondert / vñnd darbey tichet / daß der Leib Christi nude & absolute angeboten werde im Abendmal ohne seine Krafft / Nut vñnd Wirkung / so es doch Christi

flus zusammen fasset/ / das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/
das ist das neue Testament in meinem Blut/ das für euch vorgos-
sen wirdt.

Es schleußt aber Selnecker mit einem Gebet / daß mit ihme aber-
mals anders nit ist / den Protestatio contraria facto. Denn do er bittet/
Der fromme HErr Jesus gebe / daß wir schlecht vnd recht bey seinem
Wort / vnd in seiner Anrufung demütiglich bleiben / vnd daß keine
Menschliche Gloss / Spitzfündigkeit / noch vnser eigene Gedancken/
daran hinden lassen / sondern haben acht vff Christi Lehr / vnd Ehr/
vnd auff vnser Gewissen / sonderlich in Todts Sügen / vnd auff die
zukünfftige Rechenstätt am Jüngsten tag / 2c. Item / Daß vns
Gott ein frei edlich Herz zu allen zeiten vorleihen sol/ daß man Christi
Wort / Lehr vnd Ehr / vnd Erbauung der armen zerrissenen vnd jetzt
in viel / viel theil der zerstückten Kirchen suche / 2c. Das vnsuchen wir
bitten billich alle fromme Christen / Aber was Seln. bisher in diesem
seinem Testament disputire hat / ist diesem allen engegegen.

Seln. Ge-
bet ist az
bermals
Protestatio
contraria
facto.

So findt es nuhr Fuchschwanz bey dem gemeinem vnberichtem
Man / vnd den hohen Potentaten / daß er eiltche wenige Fürstliche
Heuser / mit nahmen erschlet / als wenn dieselben löbliche Herrschafft-
ten ihnen jemals fürgenommen hetten / sich allein für die Christliche
Kirche zuhalten / vnd andern Euangelischen Stenden sich fürzustie-
hen in oder außser Deutschland. Denn so Selneckers Fuchschwanz
gelen solte / würde Pfalz / Anhalt / Holstein / Hessen / vnd die Kirchen
in Engelland / Franckreich / Schottland / Dennemarck / Nieder-
land / albereit aus der Gemeinschaft der Kirchen Gottes aufge-
schlossen seyn. Aber fromme Christen / haben einen Artikel ihres
Glaubens / darinnen sie bekennen / Ich glaube eine algemeine Christ-
liche Kirche / Eine Gemeinschaft der Heiligen / die wolle der HErr
Christus vmb seines namens Lob / Ehr / vnd Preiß willen / an allen
orthen da sie zurstrewet ist in Gnaden samlen vnd regieren / mit sich
vnd vndereinander voreintiaen / vnd verbinden / vnd von den Besen-
den / vnd muchwilliger Verfalschung der Warheit zuediglich ein-
mal erretten vnd erlösen Amen / HErr Jesu Amen.

Gemeins-
schafft d
Christlis-
che Kir-
chen mit
vorvun-
de an die
orth / da
Seln. vor
meinet zu
herrschen
mit seiner
Concordi-
Buch.

V.

VON DER KVRTZEN BEKENDNVS

Selneckeri vom H. Abendmal.

Es

Dass Zeln
necker es
nicht bey
einem bes
kenntnis
bleibe / **Es**
set / **Son**
dern es
nes vber
das an
heuffet /
ist eine ge
wisse an
zeigung /
das er
selbst nit
weiß / wo
er drinn
od drauß
sen sey.

Slick
werd
Selneck
ers bey
dem erste
theil der
gedachte
Cöcordj.
S. 1. b.

Rechter
vnd war
hafter
verstand
der art zu
reden / so
in **Wit**

Es hat **Selnecker** mit den Einreden vnd Antworten / sich bisshen
ro selbst so irre gemacht / das er besorgen muß / Niemandt werde dar
aus vernemen können / worauff er doch entlich bleyben oder beruhen
wölle / Darumb hengt er Wiederumb ein besonders / vnd wie ers nem
net ein kurz bekentnis doran. Aber hie ist wiederumb der mangel / das
er den Statum Controuersia, das ist / was heutigts tags eigentlich ge
stritten wirdt / vertuschet / oder te wieder sein eigen gewissen / zantet / vnd
vnemigt / vnder den Euangelische Kirchen suchet / in deme / dar vort
man mit einander einig ist.

Denn er aus der Wittenbergischen Concordia, das eine teil er
zelet / darvon bey seynem verständigen Christen einiger streidt ist / Alle
Euangelische Kirchen / (Man heisse sie / nach der Papisten vnd Sel
neckers freuel / vnd mutwillen / Lucerisch oder Calumisch) bekennet
mit herzen / vnd Mund / das im Heiligen Abendmal des Herren Chris
ti / sind zwey ding / deren das eine irdisch ist / nemlich die sichibarthchen
eusselichen Element Brod vnd Wein / als ein leibliche Speiß vnd
trand / das andere Himlisch / nemlich / der ware Leib vnd Blut Christi
für vns in Todt gegeben vnd vergossen.

Es verwirret aber **Selnecker** / als bald diese richtige vnd klare
warheit / mit der equiuocatione des worts Sacrament / Welches wie
es in vngleichem vorstandt / von den alten Lehrern gebraucht wirdt /
Also solte ers auch vnderchiedlich erkleret haben. Denn nit allzeit / das
wort Sacrament / beydes zugleich fasset / das Irdische vnd Himl
sche / Sondern wirdt gemeinlich von den alten Lehrern für die Heyl
gen Symbola gebraucht. Darumb nicht folget / Wenn man sagt / die
Vnglaubigen empfahe die Heilige Sacrament / das sie so wol / als die
Glaubigen / des Himlischen Guts / das ist / des Leibs vnd Bluts Chri
sti sampt allem seynem verdienst / vnd krafft teilhaftig werden.

Es verstehet auch **Selnecker** diese Rede / das mit Brod vnd Wein
warhaftig vnd wesentlich zugegen sey / dargereicht / vnd empfangen
werde Christi Leib vnd Blut / viel anders / als die Formula Concor
dia von Bucero erkleret ist / der in dieser Bekentnis / seiner vnd der
Oberlendischen Kirchen Lehr / hiermit anders nicht / den dieses anzei
gen wöllen / Verä esse in Sacra coena & quidem veri Corporis Chri
sti exhibitionem, nicht / das das wesen des Leibs Christi an die stede
vnd Raum des Brots dargestellet werde / oder das durch den leiblich
gen

lichen Mundt das Wesen des Leibs Christi / in vns eingehe / Sonder das die Glaubigen / wenn sie das Brod empfangen / zugleich auch warhafftig / vnd mit der That vnd nicht auff imaginäres weis den Leib Christi ergreifen / vnd ihnen zueignen.

Denn / spricht Bucerus, in der Erklärung der Concordi Artikel / zu Straßburg / Wir sagen mit dem Brod / gleich wie der heilige Geist von dem Herrn / nach seiner Auferstehung / mit dem Ablassen den Jüngern gegeben ward. Item / Die Wort Warhafftig / vnd Wesentlich / schliesen D. Luthera diese Wörter aus (denn sie auch entgegen gesetzt sind) in agniter vnd figurlicher weise. Bid in der Erklärung zu Basel / welche von den Schwäbischen Kirchen / Herrn Luthero zu geschick / vnd von jme niemals widersprochen ist. Dieweil der Herr mit dem Brod vnd Wein da sein Leib den er für vns gegeben / vñ sein Blut / das er für vns vergossen / das ist / sich selbst dar gibt / vnd wir in ja durch das glaubig Gemüth empfangen vnd haben. So ist in Artikel gesetzt / daß als dann auch der Leib vnd Blut Christi / daß ist / der Herr warer Gott vnd Mensch gegenwertig sey / vnd empfangen werde / vnd das warhafftig / Wesentlich / das ist er selbst selber / vnd mit leze Zeichen an seine Stadt / Jedoch ist nichts aus der nicht bekennet / daß an den Leib vnd Blut des Herrn an ihm selbst weder vnser Sinne noch Vornafft gerachen / oder daß der Herr an ihme selbst anders / denn vom glaubigen Gemüth alda vernommen / befunden / vnd erreicht werde.

Mit dem Brod.
Warhafftig vñ wesentlich.

Schnecker aber welcher von dem rehtem Vorstande der Concordien ab / wenn er die Wort mit Brod vnd Wein warhafftig vnd wesentlich zugegen seyn / dargereicht vnd empfangen werden / dahin sicher vordruct / als wenn der Leib vnd Blut Christi / entweder allein / halb sey / Oder aus seinem Himlischen Wesen herunder komme / vnd sich wesentlich mit dem Brod vnd Weine / Bid daß vnser Leiblicher Munde an den Leib vnd Blut Christi gereiche / welches Bucerus (dessen / vnd seiner mitgeschandten Confession / dieses ist) in allen seinen Erklärungen / für vnd nach der Concordi außdrücklich / verhofft vñ widerleerhat / auch kein alter Lehrer jemals im getrennet / Als würde der Leib Christi empfangen / durch den Munde / auff eine vnrichtbare Himliche weis / zu einer Natürlichen Speiß / nicht allein der Seelen / sondern auch des Leibs.

Seln. fal
standt.

Welchs Gedicht doch Schnecker alhier mit so vielen Worten treibet / vnd darff er noch für sich antiechen / den Vers des frommen vnd Seligen

1
Seligen

D. Widen
brami
Vers aus
dem Syn-
grammate
Saenico
genomien

Selneck.
Gibt für/
das der
Leib/ so
wol/ als
die seele/
vff einers
ley weis
Christi
Leib ges
uisse.

Selzgen D. Widenbrami/ der aus den Worten Syngrammatis Saenici genommen ist.

Ventrem, quod terimus, mentem quod credimus intrat.

Was wir mit dem Munde vnnnd Zeeenen zerbeißen/ das gehet in den Leib/ was wir aber mit Glauben annehmen/ das gebdret für die Seele/ Aber eben dis ist dem Gedicht Selnecceri ganz vnnnd gar entgegen/ der do wil/ daß der Leib Christi/ auch eine Speise des Leibs seyn soll/ ob ers wol mit der Himlischen vber natürlichen vnnnd Geistlichen weise/ gerne vertuschen wolte/ auff welche weis wie er sagt der Leib so wol als die Seel/ den Leib vñ Blut Christi an sich bringet/ so doch solche Geistliche weise nicht dem Leib/ sondern der Seelen allein eignet vnd gebüret.

Es kan auch Selnecket/ diß sein Gedicht/ durch die Wort des Nicensischen Synodi nicht vorteydingen/ do gesagt wird/ Preciosum eius corpus & sanguinem reuera sumentes credere oportet, hæc esse resurrectionis nostræ Symbola, Denn das (Hæc) referirt sich auff das vorgehende panem & calicem propositum in hæc diuina mensa. Wie als bald darauff folget/ Ideo non multum sed parum accipimus, Welchs von dem Leib Christi an seiner Substantz nicht kan verstanden werden/ Sondern vom geheiligtem Brot/ Darnon wir nur ein wenig empfangen/ vnnnd glauben doch/ daß wir zugleich mit dem Leib Christi an vnsere Seelen gespeiset werden/ vnd daß auch vnsere Leibe sollen zum ewigen Leben widerumb auffstehen/ weil die selbe auch der H. Sacrament mit teilhafftig werden/ als in Exegesi Brentzij recht gesaagt ist/ Der Munde des eusserlichen Leibs empfehet Brot vnd Wein/ Aber der Munde des Glaubens empfehet den Leib vnd Blut Christi/ der gestalt/ daß des Menschen Leib im Sacrament habe seine eusserliche vnnnd Leibliche Zeichen/ vnd der Glaub/ die innerlichen Geistlichen Gaben/ das ist die Warheit des Leibs vnnnd Bluts Christi selbst.

Erzelung
des andn
teils der
Wittenbergsche
Concordi

Nach diesem zusatz/ als wenn der Leib vnnnd Blut Christi auff eine vber/ natürliche weise durch den Mund des Leibs empfangt wäret/ welches in der Wittenbergschen Concordien/ vnd dero approbirtten Erklärungen nitraendi zu finden ist/ kompt Selnecket widerumb auff die Wort der Concordien/ Wir lehren nit/ daß Brot vnd Wein werde aus seer Name/ in den wesentlichen Leib Christi verandert/ Auch nicht/ daß **CHRIST** Leib sey reumlich im Brot eingeschlossen

schlossen / oder bleibe anßerhalb dem Gebrauch des Sacraments / mit dem Brot voreiniger / Sondern wir bekennen / daß Vnionis sacramentalis sey das Brot Christi Leib / Aber es bringet Selnecker widerstrib einen frembden Vorstand drein. Denn die Sacramentliche Vereinigung deutet er auff eine vnerforschliche Vereinigung / des Leibs vnd Brots Christi / So doch die Sacramentliche Vnio ist / wie in allen andern Sacramenten / nicht daß / das Himlische Gut in die euffertlichen Zeichen eingeschlossen werde / vnd also auch der Leib Christi im Brot wesentlich / vnd doch vnerforschlich dargestellt werden müste / welches die Concordia mit der inclusionis locali vorwirfft. Sondern daß dis geheiligte Brot / vnd Weijn ein gewisses Zeagnus vnd Pfand sey den Glaubigen / daß ihnen zugleich werde der Leib vnd Blut Christi mitgetheilet / welches in der Concordia mit diesen Worten außgedruckt wird / Wir lassen zu / daß durch Sacramentliche Einigkeit / daß Brot sey der Leib Christi / das ist / Wir halten / wenn das Brodt dargereicht wird / daß auch zugleich gegenwertig sey vnd mitgetheilet werde der Leib Christi / vnd Bucerus , in seiner Aufleuung vber die Epistel an die Epheser / Wenn mich einer frage / Was denn für eine Voreinigung des glorificirten Leibs Christi / so droben im Himmel ist / seyn könne mit dem zergänglichem Brodt / welches hie auff Erden an einem begreiflichem Ort ist / Gebeich darauff die Antwort / daß es ein solche voreinigung sey / wie zwischen dem Taufwasser / vnd der Gestlichen Wiedergeburt. Item / zwischen dem Athem / darmit Christus seine Jünger anblis vnd dem heiligen Geist / den er mit solches Atems anblasen / gab. Darumb sage ich / daß diese Vereinigung in dem Pact vnd Vorheftung des Herrn Christi stehe / also daß alle die jesuigen / die mit lebendigem Glauben / dieser Leiblichen vnd euffertlichen Zeichen gebrauchen / die empfaßen die Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts Christi / durch welche sie nemlich seine Gliedmassen / auch Fleisch von seinem Fleisch / vnd Gebein von seinem Gebein werden.

Zuletzt weicht Selnecker vom Verstande der Concordien auch ab / in dem er mit stillschweigen vbergeht / welcher massen Bucerus die Wort von den Vnwürdigen erkläret hat. Darvon zwar auch Ludouicus Rabus in historia Martyrum erzelet / daß Lutherus den vnterscheid der Vnwürdigen / den Oberlendischen Theologen hab nach gelassen. Denn also schreibet er / daß Herr Lutherus die Concordia Handlung beschloffen habe / Wir habē ewer aller vnd jeder Antwort vnd Bekenntnis angehört / daß ihr nemlich glaubet vnd lehret

Stück
werd
Seln. bey
de name
der Sa
cramenta
liche Vor
einigung
s. 2. b.

Erles
ung der
Sacras
mentliche
einigkeit
durch die
Wort der
Concord.

Præsentia
pactiona
lis.

Erlesig
Buceri
vß den vñ
würdigen
wird von
Selnecker
ganz vnd
gardahin
daß de gelasse

daß im heiligen Abendmal / der ware Leib / vnd das ware Blut des
 Herrn gegeben vnd empfangen werde / vnd mit al ein Vor vñ Weis
 vnd daß die darreichung vnd empfangung / warlich / vnd nicht Imagi-
 nierter weis geschehe / vnd aber / daß jr euch allem an der Conlofen
 Nussung ergert vnd stoffet / Jedoch daß jr bekennet / daß die vmeint-
 digen Christen / davor Paulus redet / den Leib des Herrn empfangen /
 wann nemlich die Institution / vnd die Wort Christi von jren nicht vor-
 feret werde / darvon wir mit euch weiter nicht streiten wöllē. Dieweil
 denn die Sachen also geschaffen / so sind wir vnter vns einig Erkenn-
 nis vnd nehmen euch so viel diesen Artikel betrifft / für vnser Vrbis
 der in dem Herrn an.

So Luth.
 hiernon
 weiter nit
 hat streit
 ze wöllē /
 wardimb
 wirfflich
 den Seln.
 auff zu etz
 nem Super
 Luthera.
 88.

Bisher ist kiertlich dargethan / daß Seln. diß sein genantes kurtes
 Defennus / widerumb zu einē lauterem gemēge gemacht habe / vñ daß
 es jme nicht zuthun sey vmb Erklarung / sondern viel mehr vmb vor-
 wirrung der Warheit. Denn was antes in dieser seiner letzten Defen-
 nus seyn mag / das hat er auß der Wittenbergischen Concordien
 genommen. Aber seine Neuffe Kor hat er immer mit eingemacht /
 vnd was etwan dunkel in der Concordia geredt / das hat er aar vffge-
 nen andern Verstandt gezoen / als es von Buccio, vnd andern Do-
 berlendischen Theologen ist gemeint worden / derer Defennus die
 selbe Formel gewesen / vñ dero wegen die Erklarung aus jren Schrift-
 ten vnd Retractationibus, vnd aus vnpartheyischen Historien dero
 selben Concordi Handlung nicht aus Seln. geticht zu nehmen ist.

VI.

VON DEM VORMEINTEM

Bericht Selneccer von Herrn PHILIPPE ME-
 LANTHONIS Meinung vnd Lehre
 vom Heiligen Abendmal.

Scheyn-
 vsachen
 Seln.
 seines
 angestell-
 ten vor-
 meinens
 Berichtis
 2. b. &
 63.

Es stellet sich Selnecker / als wann es eine hohe Noth erforderet /
 daß er ein Vorlechnis von Laren in Laren anhero setzen wisse / was
 Herr Philippus vom H. Abendmal gehalten / vnd achet rich in Haber
 Dieweil wie er sagt / ir viel des nahmens vnd ansehens Philippi sich
 sollen misbruchen / zu besterung falscher irriger Lehr / Gleich als
 wenn er alderci er wise heite / oder in etwaikeit er wise könte / daß die Lehr
 so etwandich Herrn Philippi lehte vñ bestendige Meinung vñ Lehr ge-
 wesen / falsch vnd irrig sey / vnd nit viel mehr des Seln. vnlesterdige
 Lehr

sehr vnd gantz vngewisse meynung/ mit gutem Grundt der Warheit/ falsch vnd irrig genennet werden könne.

Über als wens nicht die that selbst gnugsam ansetze / daß Sel-
necker (als eine Hycna) aus lauterem haß wieder die Göttliche War-
heit / vnd aus vbermüthigem Freuel wieder den frommen Philippum
Melancthonem, vñ seine Discipel, die er hie Philippisten nennet/ sol-
ches verzeichnuß/ die warheit verdecktig zu machen/ vñnd wovert in
re Leuth nach ihrem Todt iulestern/ vñnd den vnberichten Man iubin-
den/ vñnd in gefassem wohn auffzuhalten/ hette angeffellet / Als er dann
dergleichen in seinem Irrwisch/ so er Historiam der Augspurgischen
Confession genennet/ vñnd hernach in seiner angemassnen reckerung
des Examinis Theologici Philippi, für sieben Jharen albereitß auch
gesehen hat.

Waran aber Selnecker nennen/der jemals fürgeben/ Philippus
habe es mit Luthero niemals gehalten? Denn man aerne aestendie ist/
daß gleich wie D. Luther in der Praefation seines ersten Lantzischen
Tomi vermanet/ daß wer seine Bücher lese/ der wölle bedenckē/ daß er
Einer von denen gewesen sey/ welche (wie auch S. Augustinus von
sich selber schreibet) gelernet vñnd zugenommen habe/ durch sähre yben
vñnd lehren/ nicht von denen/ die in einem huy/ do sie nichts si. di die
surnembstken vñnd besten zu sein vermerren/ die ob sie wol nicht ver-
sicht noch erfahren haben/ democh in dem sie einmal die schrifften von
ferne angesehen/ sich durcken lassen/ als hetten sie den Geiße Gottes
ganz vñnd gar in sich verschlucket / Also bekennet man aerne/ daß auch
Der Philippus einer von den jenigen sey/ zu denen sich Augustinus
vñnd Lutherus bekennen/ vñnd daß er mit schreyen vñnd lehren viel ge-
lernet/ vñnd je länger je mehr zum verstandt dieser vñnd ander Eren-
sachen kommen sey. Denn Gott der Herr seyne Denliagen also führt/
daß er sie allz. mächtig zu klarer Erkenntnis der Warheit zubrin-
pfege/ vñnd solches gemeyniglich durch wunderbare vñnd ymorschene
Belegenheiten.

Vñnd ist an Gottseligen frommen Leuthen keines wegs zu straffen/
sondern Gottes güte höchlich zu preysen / vñnd an ihnen diese auffrich-
tigkeit zu loben / daß sie in den Göttlichen Gehe. müssen/ je mehr vñnd
mehr lernen / ire veria. einackildete Wof. n. s. fahren lassen / zur rechten
Meynung sich begeben / nicht in gefassem Vorurtheilen wider andere.

Hyema
wöhlet
die Gres
ber d'vors
storbent
vff vñnd
set die
Eodien
Iraß.

Philipp
ist einer
von denē
die mit
lehren ist
schreiben
je länger
je mehr
geleret
vñnd geüb
ter vñnd
sind.

Cyprian.
Non est de
decus tran
sire ad me
liora.

leuch Feile vnd Gebrechen (so sich irent bey de anfang etnes Streits zugetragen) für vnnnd für auffmagen / Nicht seine eigene Feil vnnnd Mangel half / Parria vortvdingen.

Philipp.
so wol
Luth. hat
anfeng
lich die
Pepst
schē Mey
nungē im
eingebil
der ges
habt. Die
er nach
mals fas
ſſen.

Ein solches befindet sich auch am Herrn Philippo in dieser Sa che / daß / do er anfänglich die Pepsische Meynung ihme als auch Lutherus / tieff eingebildet / Von der wesentlichen Vorwandlung des Brots in den Leib Christi / vnd dessen Vorbergung vnder gestalt des Brots / vnd von Wandelicher Nüssung des wesentlichen Leibs Chris ti / so mit vnd vnder Gestalt des Brots bedeckt were / Auch darüber mit Luthero wider die Schweizer hefftig geeiffert / die er in vordacht herte / als lieffen sie im J. Abentmal mehr nicht den schlechte Brodel vnd Wein / Er dennoch nach ernster vnnnd fleißiger Erforschung des gaigen Streits / die Pepsische Meynung abgeleget / die frembden Vordacht wider das Gegenteil fallen lassen / das gewisse von dem vngewissen vnterscheiden / was quere Grundt achabt (Als daß nit allein Brot vnd Wein / sondern auch Christi Leib vnd Blut im Abt mal vns geschendet / vnnnd ein jedes von diesen vnterschiedenen ding gen auff seine Art vnnnd Weis empfangen vnnnd genossen werde) beständig erhalten / was keinen grundt achabt (als daß im Wapstumb getichtret worden / Christi Leib komme wesentlich ins Brot oder ge stalt des Brots / vnnnd werde ohne den Glauben / mit dem fleischlich chem Leiblichem Munde ohne Sacramentliche Erklärung gessen) beyseits gesetzt vnd fahren lassen.

An Phi
lipp. so
wenig als
an Luth.
zu straff
die vors
beßerig
voriger
gesaiten
weynige

Diß kan an Philippo so wenig gestrafft werden / als daß Augustinus vortzeten der Manicheer Secren verlassen / Herr Lutherus das ganze Wapstumb (darinnen er funffsehen Jar lang ein Mönch gewes sen / vnnnd Weß gehalten hatte) fahren lassen / auch in dieser Sache nach den vorigen hefftigen Streitschriften / sich in Concordi mit de Oberlendischen Theologen begeben / vnd den Schweizerischen Siena den auff ire an in gesandte Confession friede zugeschrieben / vnd mit eine Eide betworet hat / so war im Christus gnedig seyn solte / vñ er ge deckt selzig zu werden. Endlich auch / nach der in eine Zorn außge lassene seiner kirchen Bekentnis / vnlanast vor seine tödtliche abaang zu Herrn Philippo gesprochen / Er bekenne es / daß im Sacramenta streit der Sachē zu viel geschehen sey / Welches Herr Philippus vie len Ehrlichen Leuten erzehlet / denen diß falsch mehr Glauben zusuffel ten / als Selners / Morini vnnnd ander genantzen Landtlieden / so
Selners

Seln. als ein gros Heilthumb an seine vormeyne Historien Augsp. Confession hat angehenget.

Was darff es dann nun/ des Selneckerschen halbirten vnd vorstimmelten Berichtes/ darinn er Philippi meynung vom Abendmahlliche Jar zuuorn/ vnd ehe die Concordi gemacht ist/ in diese Sereit anleucht? Verschweiget aber bößlich/ vñ vbergehert/was Phil. erstliche vñ letzte erklerungen/ vnd derselben aus der Schrifft/ vñ einbelliger Consens/ der altē recheglaubigen Kirche gewesen sey/welche auch Herr Luth. außser Streit (ob er wol erstliche seine harte Reden darbey behalte) nit vnbilligen könne. Ja selbst vielmal auff solche weisse seine Meynung erkleret hat/ als den zum Augenschein darzuehen ist / daß vom handel des Nachmals vier vnterschiedene meynung sind in Herrn Luthert Schrifften/ vnder denen ia nicht mehr als eine war seyn kan/ die nemlich mit der Schrifft/ vñ der altē reinen Kirchen bekentnisse vber ein kommet/ Man heisse sie gleich Caluinisch oder Luthersch/wie bey den Papißten/ ein nahme so viel gilt/ als der andere.

Seln. vorstimmelter Bericht/ darinnen Hēdelher für sich/ mit vorsehung der her nach beschehen vortrage in dieser streitigen Sachen.

Were aber dieses nit ein sein stück/ wēn Seln. (in massen die Papißten vñ sonderlich Staphilus gethan) von diesem vñ andern Artickeln/ was anfenglich Lutherus vnbequem geredt/ vñ damals für seine Meynung gehalten/ auß seine ersten Schrifften herfür suchete/ vñ der Ebeliche warheit/ oder auch Luthert lehren erklerungen entgegen setzete?

Anno 1524.

Eben ein solcher Handel ist/ auch/ daß er von dē 1524. Jar ansehet zu narrirn/ was Phil. ehe er noch des Sereits vmbßende anugsam gewußt/ hart vñ vnfreundlich von dieser Sache/ so wol auch von erstliche Personen/ geyrhetet hat (welcher Gebrechē / vnd wo sie vnrecht gehabe/ man aleichwol hiermit nit entschuldige wil) Vnd mögen die ionigen / so D. Carlstadt gekennet haben/ darvon vrtheilen / was seine Mengel vñ Gebrechen gewesen/ daruon Seln. Herrn Phil. Wort an Fridericum Myconiū anleucht/ Wer ist aber heutiges tags/ der Carlstades Glosse/ mit dewerlein Das/ Nemlich Das jr hie sehet am Tische sitzende. ist mein Leib/ billiche? Selneck. sehe zu/ wie ers treffe vnd obs besser sey / als Carlstades Fantasien / daß er vñ die seintac siraheb/ daß (nemlich das vnder dem Brot wesentlich verborge) sey Christus Leib/ vñ ob die beyde Rede beyßamen stehen vñ zugleich war seyn können: Christi Leib ist am Tisch Leibhaftig für den Augen seiner Ihuanger sitzde/ vñ eben derselbe Leib ist zugleich vnsichbar/ vñ doch Leiblich vnd wesentlich in Brot verborgen.

Was der abtrünnige Staphilus mit dē Schrifften Luth. gethan/ das Selneck. mit Phil. schriffte.

Amos

Anno 25. 26. 27.

Was von dem 25. 26. 27. Jahr Schnecker aus Lutheri Streit-
 schrifft antecht (als habe sich Bucerus auff Philippum mit falsch be-
 ruffen/ das er etwan auch geleeret hab das erteil Brot im Abendm. sey)
 darwider so hat es/ wie es Philippo vnzweifelich zugemessen worden/ vn̄ Lutherus
 die genant̄ der selben billich entschuldiget/ Also gibt es klar zu vorsehen/ was für
 es Swin- Vordacht damals in den ersten Confusionibus disputationum, wi-
 glanzen. der die genant̄en Zwinalianer/ gewesen sindt/ als denn auch auß den
 Streit/ schriften allenthalben zu sehen/ das man sie damit bestruget/
 als solten sie allein Brot vn̄ Wein im Abendmal als blosser lediger Zeit
 wesen/ vnnd aus dem Heiligen Abendmal eine schlechte gemeine
 Mahzeit machen.

Anno 1529.

S. 1. b.

Von der Epistel Philippij an Oecolampadium Anno 29.
 ist in den Argumentis Philippicis parte octaua, aus den folgen-
 den Schrifften Philippij außdrücklich geantwortet/ Das nem-
 lich Philippus damals Oecolampadium eines andern beschuldi-
 get/ als er aus Oecolampadij Dialogo von desselben Meynung
 befunden/ vnnd das er selbst hernachmals dargerhan/ das die Ar-
 gumenta so er wider Oecolampadium geführet/ von den Absurdia
 Philosophicis, Von stillung des Gewissens in der Anfechtung/ Von
 so Philip der Menschlichen Vornunfft/ Von gewisheit seiner damals gefast̄en
 p̄swider Meynung/ vn̄ dergleichen/ so Schnecker hier erzehlet/ entweder zur
 Oecol. an Hauptfachen nicht gehören/ oder wo man gebürlicher weise antwort
 fenglich dargegen einnehmen soll/ den stich gar nicht halten.
 gefürt/ hat er her
 nach selb
 bit erkles
 ter vn̄ was
 berlegt.

So weisen die öffentlichen Acta des Marburgischen Colloquij
 im selbem Jar aus/ das Lutherus vn̄ Philippus mit de Schwetche-
 rischen Oberlendischen Theologen in allen vortiḡ Streit̄en sich ver-
 gleichen haben/ ohne das es daran steckend blieben/ Ob Christi Leib
 Leiblich sey/ welches hernach in der Concordi auch hin vn̄ beygelegt
 worden/ do nicht eine Leibliche/ Sondern eine Sacramentliche Ver-
 einigung des Leibs Christi vn̄ des Brots im Abendmal bekant vn̄
 approbirt worden ist.

S. 4.

Darumb nit in ewigem Hader von Schneckern angelegen wer-
 den solte/ das Philippus für der Vergleichung vn̄ Concordi/ den
 Auflendischen Theologen vnrecht aben/ vn̄ von inen sich vorneh-
 men lassen/ das sie in vielen Artickeln irren.

Anno

Daß der Herr Philippus Anno 30. über die genannten Zwothalen
bey Luthero, vnd dem Berölichem Hoffprediger geflagt, vnd sie
für Brüder nicht erkennen noch annehmen wollen / Ist nicht wur-
der / weil er damals it widerwertiger gewesen / vn was beider seits für
Gründe gefüret / noch nicht dermassen / als hernach von ime beschehen
ist / hatte angenommen. Es solte aber Selnecker auch die wichtigen
vnd beweglichen Ursachen / so Landgraff Philippus zu Hessen / von
der Brüderschafft an Philippum vnd Brentium geschrieben / anhe-
ro gesetzt / vnd dem Leser / das Urtheil befohlen haben / welches theils
Ursachen erheblicher zu achten / zumal weil Philippus hernach selbst
befunden / daß er sie vnaußlich beschriaget / als vorteydingt sie vnrech-
te falsche Lehre / machten böse Gewissen / weren vngewiß / vnd hetten
kein Wort Gottes für sich.

Land-
graff Phi-
lippus zu
Hessen re-
sachē / D3
die Brd-
schafft
zwischen
de Luan-
geliichen
nit auszu-
schlagen

Vnd weil Selnecker diese Wort Philippi / so er damals an Bu-
cerum geschrieben / erzielet (Ihr solts dafür halten / so ich ewer Lehr-
re nicht aller dinge für recht halte / daß ich gleichwol ohn vorbitte-
rung vnd Hass anderer Meynung bin) Warumb folget Selnecker
diesen Exempel nicht nach? Vnd so er te für sich einer andern Mey-
nung seyn wil / warumb lesset er denn die Vorbitteung vnd Daß nit
dauon? Warumb ist sein Herk so vol bitterer Galles / vnd verknüpfet mit
Daß vnd Vngerechtigkeitz?

Von dem Buchlein Philippi / Sententia Patrum genennet / dor-
aus Selnecker abermals anteuicht / was wider Carlstadt hefftig ge-
redt / vnd von der Tropicalocutione / von Menschlicher Vernunft / vñ
aufsehung des Gewissens / vom Exempel Abrahā / von geometricis
vnd Physicis speculationibus / dem vörmeintem Gegentheil / damals für
geworffen worden / Ist auch aus den Argumētis Philippi aus Phi-
lippi selbst hernach beschehenen Erklärungen geantwortet / Vnd ist
bey den Allegaris Selneckeri dennoch wol in acht zunehmē / daß er diese
Wort Philippi erzielet / Ich wil mich de Wort Gottes vnd der alten
Kirche nach halte. Dis hat Philippus / Gott lob / hernach redlich ae-
leister / ob wol damals in der Application Schwachheit mit fürclanfftē
vnd er das Gegentheil zur vnacbt vñ vordochtig aehalten / als stüßen
sie sich an der Vernunft / vnd als reinerlich ihre Meynung nicht mit
der Schrift vnd andern Artickeln des Glaubens. Item / Als were es
darumb zu thun / das aller ding der Leib Christi im Abendmal mit were!

J 1. et 2.
Von dem
Büchlein
Sententia
patrum a
Phil. col-
lecta.

Argwon
vnd vors
dacht wis
der andes
re.

J 2. b.

Dagegen er bekennet / daß er festiglich glaube / Christi Leib sey wars
bassig in Aeuermal / welches hernach in der Concordi einhelllich/
von beiden theilen bekant / vnd noch heutiges Tages außser Streit
ist / Man nehme nur die Regulam Philippi Anno 41. dabey / Chri-
stus adest non propter panem, sed propter hominem, C 3 R 1
STVS ist mit seinem Leib / nicht vmb d: s Brots / sondern vmb des
Menschen willen gegenwertig / Also hat Philippus hernach auch be-
funden / daß er dem Gegentheil zuvorn vngütlich zugemessen / daß
die Sacrament / wie in den Allegans Selneccer strebet / allein ein euss-
selich Warzeichen sein solien / dabey man die Christen für den Bey-
den erkenne / wie man bey der Kleidung einen Wahlen für eine Deut-
schen / einen Monch für einen Leyen erkennet.

Von der
Epistel
ad Corli-
cium.

Gleiche gestalt hat es mit der Epistel an Corlicium, so auch für
der auffgerichter Concordien / geschrieben / darinnen Philippus neu-
ben voelinerung des vormeynen Gegentheils / auff seine Büchlein
weist / von den Sprüch der Peter / Darvns zusehen / was seine Mey-
nung sey.

phil. Iudi-
cium von
seinem
büchlein
sententia
parum ge-
nennet.

Warumb leset aber Selnecker aussen / was Philippus von sol-
chem Büchlein hernach geschrieben hat? nach deme er Oecolampa-
dij Dialogum gelesen / deme er sich nitmals entgegen geleat? So ich bey
dem ander in Druck dieses Büchleins gewesen were / wolte ich etliche
Sprüche heraussert gelassen haben. Denn ich hab viel selzames wun-
derliches Betrugs / mit vielen Allegaten befunden.

Anno 1529.

J 3.
Dis ist
hernach
facto ipso
mit der
that auff-
gehabt in
angestelt-
ter Cons-
cordi.

Nichts neues ist auch / daß Selnecker vom Jahr 31. fürbringt
daß Philippus auch damals geschrieben / Man sol die genannten Sac-
ramentirer für Brüder weder annehmen noch erkennen. Es solte
aber Selnecker darzu sehen / daß hernach D. Luthet / Philippus / vñ
ire Zugerhanen / in auffgerichter Concordi sie für ire Bruder in dem
H. Ern an vnd auffgenommen haben.

Anno 1532.

Vonder Epistel Philippi an Rommannus Anno 32. ist in den
Argumentis Philippicis auch nothdürfftige Antwort zu finden / vnd
ist in deme / so Selnecker selbst alhier anseucht / wol in acht zuneh-
men / daß dieses außser Streit sey / welches damals Philippus gemein-
set / Als würde es von seinem Gegentheil geleugnet. Die Schrift
heisset

Philipp. Melanthonem betreffende.

heißt uns Christum anrufen / Ey so ist er auch warhafftig gegenwertig bey uns im Wort vnd Sacrament / wenn wir brauchen / wie er vorherhessen hat / daß er da seyn wolle / gleich wie Gott war bey dem Gnadenstuhl vmb seiner Zusage willen. Was ist das anders? Denn als Augustinus sagt / vñnd von jederman für recht gehalten wirdt. Accedamus ad Iesum non carne, sed corde: non corporis presentia sed fidei potentia. Item. Habe Fidem & tecum est, quem non vides, &c.

Dies leugnet niemandt.

Anno 1535.

Nun wirdt sich auch in dem Selneckerischen Bericht bey den folgenden Jahren allgemehlich finden / daß Philippus den Hauptstreit etwas besser erkennet / vnd hinfuro gelindert / vnd glimpflicher wider den vortigen vormeinthen Gegenseit worden / auch desselben Erleerung für recht vnd gut erkennet / vnd gebilliget habe. Denn Selnecker selbst erzielet / daß Anno 35. Philippus zu Cassel mit Ducero Handlung gepflogen / vnd zu Christlicher Concordia einen anfang gemacht habe (Ergo So solte er die zu vorn erzielte hefftige Schreiben Philippi nicht diesem zuwider anelogen haben.)

J. b.

Anfang
Concord.

Es erzielet auch Selnecker / aus den Brieffen Philippi an Vrbano Regium, daß Duceri Meynung sey / Er wölle der Augspurgischen Confession / vnd Apologia mit den Seinen gemess lehren / vnd bekenne / daß der Leib Christi / werde wesentlich / vñnd warhafftig empfangen / so wir das Sacrament empfangen / Er lesset aber aussen / daß zu mehrerer erleerung folget. Nemlich / daß Brot vnd Wein sindt signa exhibitina, das ist / solche Zeichen / welche so man sie reichet / vnd empfehet / werden zugleich gereicht vnd empfangen / der Leib vnd das Blut Christi / vñnd daß / das Brot vñnd der Leib nicht durch vormischung ihres Wesens beyeinander seyn / sondern als Sacrament / vñnd dasjenige / so sampt dem Sacrament gegeben wird / quo posito aliud ponitur.

Duceri
erleerung
vñ Phil.
gebilliget.

Er lesset auch dieses aussen / daß Philippus an Vrbano Regium darbey geschriben / Ich halte es genzlich dafür / daß sie nit weith von der vnsern Meynung seyn / Ja daß sie gewißlich / darmit übereinstimmen / vñ vordamme ich sie nit / &c. (Ergo so fengt nun / dahin zu fallen / daß man zu vorn das Improbamus secus docentes den Oberlendischen Theologen entgegen gesetzt hat / vñnd daß man sie vordacht / als setzten sie ledige Zeichen / vñnd lieffen nichts im Abentmal / den schlecht Brot vnd Wein / &c.

Seln. hal
birte vñnd
verstän
melte es
zelung.

Mit seinem Wort aber gedenckt Selnecker / welcher masser Philippus in diesem Jahr ege viel andere sich erklaret habe / das er allem vordacht fallen lassen / vnd nichts liebers denn einigkeit mit ihnen sehen wolte.

Sie hat sich Philippus bey den alten Kirchen Scribenten besser umbgesehen.
An Brentium schreibt er / Ich wolte nicht gerne ein anfenger der Verzeydingen seyn einer newen Lehr in der Kirchen. Ich sehe aber viel Zeugnis der alten Scribenten / die ganz klar vnd ohne zweiffel das Geheimnis des Heiligen Abendmals Sacramentlicher weise erklaren / vnd eine Tropicam locutionem setzen / Was dagegen aus den Veteren fůhrbracht wůrdt / ist entweder aus den neuen Scribenten genommen / oder vnd felschlich den alten Lehrern zugeschrieben. Nun műsst ihr dennoch bedencken / ob ihr auch vber der alten rechten Meynung der ersten Kirchen haliet: Vnd wunsche ich sehr / das durch einen Gonseligen Synodum diese Streit sachen entscheyden werden ohne Sophistey vnd Tyranny. Item / Ihr sehet / das Gegentheil vnd wir / in andern Articeln viel dinges richtiger erklaret haben / nach dem es zwischen vns mit mehrer Fleiű erwoogen ist. Vnd abermals / Lieber antwortet nicht zu hart / ich habe keinen Streit mit jnen / laű vns in gemein dahin rathen / das die Kirche zu ruhe komme.

Sacras mentliche gegew. bedarff nicht Ernter ertichten wesentliche gegewart im brodt.
Elicher gestalt hat Philippus an Mebinum geschrieben / Weil wir zu beiden seithen in deme eing sind / das Brodt vnd Wein nicht werde vorwardelt / So setzen sie eine Sacramentliche Vereingung / vnd ist nicht mehr vbrig denn diese Frag / Ob Christi Leib wesentlich mit Brodt vnd Wein vereingt sey / Welche Frage worzu dienet sie doch? Ihr habt in eurem Catechismo / auch ohne diese Frage recht vnd wol von den Sacramenten geschrieben.

Sie ist Philips nicht der bruders schafft als zu Augsburg / entsetzen.
An Camerarium schreibt Philippus / Ich mache mich zu keinem Richter in diesem Streidt / Aber ich kan den vnsern auch nit durchaus recht geben / noch in allen sie entschuldigen.

Philips nicht der bruders schafft als zu Augsburg / entsetzen.
An Bucerum selbst schreibt er. Von meinem Geműth seht jr euch des gewis versehen / das ich euch vnd andere eure Mittheilser vort Herzen liebe. Item / Ich wolte vngerue meines theils die Wahrheit verdunckeln / vnd die zusitweten Kirchen weűber vnruhig machen vnd betűben / Sondern da ich die Kirchen miteinander vereingen kůnte / vnd den zweiffel affigen Gewissen rath finden / das wolte ich gerne wűnschen. Meine Schrifften geben mir Zeugnis / Wie viel stůcke der Lehre ich in richtiger Erklaring gebracht hab / darvon zuuorn etwas vnrichtiger / vnd vorwreiter / von den vnsern disputirt ware / Wohe Gott / ich kůnte auch in dieser Sachen der Kirchen helffen /

Wessen / Ich habe alle Zeugnis zusammen gelesen / so von beyden tei-
len geföhret werden / 2c.

Diß solte Selneck er / do er sich eines warhafftigen Berichtes von **Steds**
Philippo rüthmen wolte / nicht dahinden gelassen haben. Denn man **wetender**
hette zusehen gehabt / was Herrn Philippi sterwender **Ursach** vñ d **fürsatz** he-
Gleich gewesen / die Streit zu mildern / die Warheit ans Licht zu brin- **Phil.**
gen / den Gewissen zu rathen / die Kirchen zu vereinigen. Denn er al-
bereith / do sumal dem Sacramentstreit besser hatte nachgedacht als vor-
hin / nach dem Spruch Salomonis, *Via iustorum, sicut aurora cre-
cens vique ad meridiem.*

Anno 1536.

Im 26. Jar sage Selneck er / Hat Philippus die Formul der **Wort** mib
heilsamen Concordien mit den Oberlendischen Theologen gestellet. **vordert**
Erziehet auch solche Formul / wie sie damals zu einem anfang der **daß** **Eck-**
Concordien auff's Papir gebracht / ob sie wol auff ander mehr **neck.** **dies**
düncken ferner geschoben worden. Die solt aber Selneck er / wen er **heilsame**
heilsamen Concordien lust hette / **Concord.**
Duceri Mündliche vñ Schriftliche **Be** **der**
Erklärung / die er als bald in der Concordien Handlung / vñ hernach **Formul**
bey jedermenniglich gethan hat / nit dahinde gelassen / Auch die anneh- **Concord.**
mung Duceri vñ der seinigen von Luthere / in vñ nach denselben Er- **mus** **die**
klärung / beschreiben / nit vorschwiegen den vnterscheid / zwische de **er** **klar** **sig**
würdigen / vñ Gottlosen oder gar Ungleubigen nit verpuschet habē / **Duceri**
darvon die Acta Concordia ausdrücklich reden / Als in der **mit** **dahin**
schon Erzehlung vom Sacramentstreit zu Bremen für einen Jahr **de** **gelasse**
gedruckt aus Ludouico Rabo volkōmlich angezogen / vñ daß in **werden.**
Leipsig für vielen Jaren aus Duceri Handlungen vñ Retractionibus zu- **Wie** **es**
sammen gebrachte Extract genugsam anzeigt / darinnen auch die **gemeinet**
ses zubefinden / wie es gemeynet / das Selneck er geschickter weise / aus **dz** **Duceri**
einem Brieff Philippian dem Churfürsten zu Sachsen alhier an- **us** **von**
kündt / Bucerus sey von seinem Irthumb vñ vorigen Zwingli- **falscher**
schen falschen meynungen abgestanden / denselben erkent vñ bekent **meynung**
(nemlich der ihm vñnd den seinigen mit vngutem zuvorn war zuge- **abgestan**
messē) / als denn sonsten die Histeria der Concordien Handlung ge- **den.**
bet / daß Capiro vñ Bucerus zu Docter Luthern vñnd den seinigen **Dis** **ist**
dieser Wort sich gebraucht. Sie wolten gerne alles retractum / **ein** **Christ**
betrens auch schon albereiths gethan / was sie immer können wissen / **liches**
beyde in **irer** **Lehr** vñd eigener Person geföhlet sein / wie den solchs eine **Serg.**
jederm

jederm Christen zustände / vnd sich der H. Augustinus vnd alle andere rechte heilige Väter zuthun besitzen. Sie hetten sich aber nit zu erinnern / daß sie einwas geschrieben oder gelebret hätten / daß im H. Abendmal allein schlecht Brot vnd Wein seyn solte.

Vorwerf-
fung der
bloßen
Zeichen.

Gleichwol haben sie zum vberflus / vnd daß aller vordacht hinweggenommen werden möchte / keine schew gehabt diesen Irthumb selbst zu vorwerffen / als dann Bucerus mit diesen Worten seine mitzefandte vermanet / Wie müßte die Lehr / da geleret wird / daß vns im H. Abendmal da es nach de Wort Gottes gehalten wird / nichts den Brot vñ Wein gegeben / vnd empfangen werde / als einen öffentlichen Irthumb / verdammen / vnd dagegen beständiglich lehren / daß diß die Wahrheit Christi sey / daß vns im Nachmal der ware Leib vnd Blut des H. Erren warhaftig gegeben vnd empfangen werde / doch nicht der gestalt / daß es natürlicher weise ins Brot verendert / oder aber Localiter doran gebunden / vnd zur Speise des Vanda gegeben werde.

Phil. Lehr
vñ Mey-
nung off-
entlich
in seinen
schrieffen
nach der
Concordi
dargeth.

In diesem Jahr hetten Selnecker auch erschlen sollen / wie Philippus in seinen Locis communibus vermöge der angefangenen Concordie seine Meynung erkleret habe / dabey er hernach stets aebliche ist. S. Paulus (spricht er) sagt / das Brot ist die Gemeinschaft des Leibs Christi / derwegen so diese eusserliche dinge Brot vnd Wein / im Abendmal des H. Erren gegeben werden / wirdt auch Christi Leib vnd Blut vns angeboten / vnd ist Christus warhaftig im Brauch seines Sacraments gegenwertig vnd krefftig in vns / Wie Hilarius sagt. So man dieses isset vnd trincket / ist Christus in vns / vnd wir in Christo.

Selnecker beweise / ob Philippus jemals / in iracundi einer folgenden Schrift anders von dieser Sachen geredt / gelehret / oder geschriben habe / vnd höre auff die Wahrheit zu lesern / vnd den frommen Man Philippum / nach der Concordi einiges abfals oder enderung dieser seiner Meynung subestrichen.

Non abdu-
cet me ab
haec senten-
tia clamo-
res in eundi-
orum.

Es haben zwar bald nach angefangener Concordien / euliche hefftige Leuth / als Ostlander / Amstordorff vnd andere / sich wider die Concordien geest / als Philippus in einem Schreiben an Verr Dierich flagt. Aber Philippus setzt darbey. Ich wil den Streit vom Sacrament nicht widerumb rege machen / vnd habe ich wichtige vnd rechtmessige Ursachen / dieses meines Fürsatz es / darvon mich daß Lettermordio Geschrey vngeleterter Leuth / nicht abwenden soll.

Im Jahr 1537. leset Selnecker aussen / was zu Schmalkalden von dieser Sachen gehandelt / vnd was für freündliche vnd Ehrliche Schreiben / zwischen Euthero / Philippo / vnd den Schweizern ergangen sind. Doraus vnder andern zu sehen / daß die Schweizer Euthero zugeschickt haben / die schriftliche Erklärung D. Capionis vñ Buceri, von der Concordi Formel, denen er gar nicht widersprochen / so wenig als der Schweizer an in gesandter außsürlicher Confession / Sondern Capironi vnd Bucero das Getuagnis gegeben / welches er in einem Brieff zweymal widerholet / Daß sie wol werden dentlich vñ Fleulich zu mitteln / vñnd außs beste zuerkennen wissen / wie er denn dessen sich genzlich zu jnen versche / daß sie es mit gangem fleiß vñd trewen thun werden / als er dann bisher nicht anders gespüret habe. Vnd abermals in eine andern Schreiben. Ich versche mich D. Bucers vñd Capro werdens alles Mündlich besser dargeben / welchen ich als les vortrawet / vñnd auch darumb gebeten habe.

Seln. vor
stärkter
Bericht.

Bucert
erklärig
sind Lus
thero zu
geschick
aber nie
von me
verworfs
ten.

Von den Schmalckaldischen Handlungen aber schreibt Philippus an Camerarium also / Die Fürsten haben außdrücklich bezeuget / daß es bey der Concordi Formel bleiben soll. Vnd hat Bucerus von Sacramenten klar vñd dentlich geredet / vñnd bekent die Gegenwart Christi / vñd hat den vnsern alle genug gethan / Auch vñd ene / die sonst et was hart sind / Zu deme ist in offnem Druck das Schreiben so Herr Philippus in diesem 37. Jahr aus Schmalkalden / an die Euangeli sche Siedte in Schweiz / auß Befehl des Churfürsten zu Sachsen gethan / darinnen vnder andern diese Wort stehen / Hoffe so bald wir widerumb heimkommen / vñnd D. Luther gesundt / vñnd stark wurd / Er werde L. S. vñd Erb. nach der lenge antworten / als denen er alles gutes gönnet / vñd zum höchsten von Gott begeret / daß wir alle in Christlicher Einigkeit / Gott vñd vnsern Herrn Jesum Christum anrufen vñnd seliglich leben? Dieses / so wol die darauff erfolgete gar freündliche vñd liebliche Schreiben D. Luthers an die Schweizer / ist dem gar zu entgegen / daß Selnecker / weis nicht was für ein schreiben Philippi antreche an den alten Churfürsten zu Sachsen / als sey es mit den genannten Sacramentirern nit fürwis / Freud der Ver nunfft / Zlugheit vñd Wahn. Item / Er wolle es mit den Zwinglianern nicht halten sein Zebelang / denn er wisse daß sie vnrecht vñnd falsch lehren vñd schreiben. Selnecker bringe diß Schreiben ganz herfür / vñd vorstosse das Datum vñd Jahrzahl nicht / Et iudicet Ecclsa.

Hand
lung zu
Schmal
kalde / so
viel die
Concord
belanger.

Seln. leß
für vn für
auße / w
zum fries
de d Ans
de dies
net / wä
ler aber
allein in
de ionig
vmbher /
das in
vordröpt
vñnd vñ
freud kom
miffge
braucht

Anno 1538.

Discernere
tempora &
concordabilis
scripturas.

Das vord
heffene
Gurtin
bren. ist
nit allein
der Geiſt
Chriſti /
ſondern
auch ſein
Leib vnd
Blut ſäp
allen an
dernſein
wolthatz.

Vom Anno 38. zeucht Seln. aliche Wort Philippi an/ans der
hin/ Anno 28. ſey geſchrieben geweſen. Wenn er nun dieſe Wort /
im Brod ſey der warhafft Leib Chriſti / nicht Sacramentalich ver-
ſtanden haben wil / (welche Reden bey den alten Vettern ſolchen ver-
ſtande mit ſich bringen) So hat er nicht ſage/ dieſelben der Concor-
entzaegen zuſehen. Daß aber darbey aſagt wirdt / Es iſt eine auß-
theilung des Leibs Chriſti/ vnd nicht allein des Wortis vnd Geiſts/ 2c.
iſt außſer Streit / wenn man de re ſignata cena redet / das iſt / von
dem Schaff vnd Himliſchem Gut / ſo im Abentmal vorheſſen iſt.
Vnd dahin gehen auch die Wort/ ſo Selnecker aus einem Brieff
Philippit an einen vom Adel anteuucht / Daß es nicht nur des Geiſtes/
ſondern des Leibs vnd Bluts Gemeinſchafft ſey.

Daß er aber aus einer andern Epistel dieſes Jahrs dieſe Wort
Philippi allegirt: Ich ſeze IN DER NISSVNG eine Sacrament. Gegen
wart/ vnd ſage/ daß wenn man dieſe dinge reichet vñ genenit/ ein anders
zugegen oder gegenwertig ſey weſentlich/ wie die Voreimung iſt zwis-
ſchen dem Trindtgeſchir vnd dem Trand/ ohn einſchließung oder ans-
heffung/ Iſt ein öffentlich CRIMEN FALSI. Darumb er auch nit
nennen dörfen/ an wen ſolche Epistel geſchrieben.

Ein 3fte
licher vn-
normeinli-
cher Bes-
trug vnd
vorſels
ſchmug
Seln.

Es iſt aber die Epistel Philippit an Veit Diterich de Daroben
23. Aprilis Anno 38. welche ich droben in der erſten Einrede erſchlet
habe / Zeht wil ich die Lateiniſche Wort erſchlen / Selneckeri Ve-
trug / deſto mehr für Augen zuſtellen / Ego ne longius recedem à
Veteribus, poſui in vſu ſacramentalem præſentiam, & dixi datis his
rebus, Chriſtum verè adelle & efficaciẽ effe, Id profecto ſatis eſt.
Nec addidi inclusionem aut coniunctionẽ talem, qua affigeretur
rõ ègrã à rõ õua aut ferruminaretur aut miſceretur. Sacramenta
ſigna ſunt, vt rebus ſumptis, adlit aliud, Vnd bald hernach: Tu
non hoc volebas, eſſe coniunctionem hypostatice panis & corpo-
ris, ſed realem, vt eſt ferri & ignis in ignito ferro, Vtemur enim,
qualicunq; ſimilitudine, ſeu, vt eſt vaſis & potus. Ego verò eſſi,
vt dixi realem pono, tamen non pono inclusionem ſeu ferrumina-
tionem ſed ſacramentalem pono, hoc eſt, vt ſignis poſitis, adlit ve-
rè Chriſtus efficax. Quid requiris amplius?

Sacra-
mentliche
Voreim-
ung.

Dieſt

Diese Wort verstümmelt Selnecker / vnd vorsehet sie seines gefallens / vnd mache aus etner Negatiua eine affirmatiua, aus einem Nein ein Ja. Denn Philippus straffe an Veit Dierich / vnd wolle nicht zulassen / daß zwischen dem Leib / vnd Brot eine solche vereinigunge sey / als zwischen dem Feuer vnd Eisen ist / oder wie der Tranck in einem Gefes ist / Hiergegen darff Selnecker strauben / Philippus hab von seiner meynung also geschrieben / daß die Sacramentliche vereinigunge sey / wie die vereinigunge ist zwischen dem Tranck / vnd dem Gefes.

Was sol man sich dann für Aufrichtigkeit zu Selneckern in solchen Allegatis zu versehen haben / weil er alhier so grob bedrerten wird? Vnges
treue Be
richt Sel
necker.
Wer Augen hat zu sehen / der sehe / vnd mercke / was diesem Bericht Selneckers vnd der andern seiner vormeynten Historien Augsp. Confession zu vortrawen sey / so er jetzt vnter einem neuen Titel / vom Sacrament streit re. hat außgehen lassen.

Das Philippus an denselben Veit Dierich im selben Jahr weither geschrieben hat. De dato 24. Maij. lest Selnecker gar dahindens / Ich habe euch meine meynung schlecht vnd recht / was ich halte / geschrieben / vnd benehme ich den Worten des Nachmals nichts / Denn ich weis wol / daß Christus warhafftig vnd wesentlich zugegen vnd freestig sey / wenn wir vns der Zeichen im Abentmal gebrauchen. So setzt vnd bekennet jr selbst eine Synecdochen / Ihr thut aber eine sonderung vñ trennung des Leibs vnd Bluts Christi dazu / welches gang new / vnd der ganzen vralten Kirchen unbekandt ist. Item Ihr möget wol wissen / daß ich lenger denn zehen Jahr keinen tag noch nacht habe hin gehen lassen / Ich habe von dieser Sache fleißig ges
Synecdo
che.
dacht.

Anno 1540.

Was hat aber Selnecker für Vortheil daran / daß er von dem Jahr 1540. anleucht? Daß Philippus vom Abentmal des HERN in sein Testament / als er zu Weymar Todt krank gelegen / sich auff die Formulam Concordia referiret vnd gezogen habe? Denn eben dieses ist / daß man für die Warheit helt / daß der Herr Philippus von solcher Concordien nicht wider abgetreten sey / vnd daß er vermög derselben / nicht allein seinen vorigen vñ willigen / wider die Schwelkerischen vnd Oberlendischen Kirchen billich habe fallen / Sondern auch was er der Warheit gemess in seyn vorstanden / hinfuro sel
Ar.
Selneck.
zeucht wie
der sich
selbst an
ds Testam
ent Phil.
zu Weyma
mar.
lenger

Phl hat sich zeit auf die Concord. mit Buzzero bekruffen.

lenger / ic mehr erleret / vnnnd bestendig darbey geblieben / Darumb er auch Anno 53. als der vnrubige Mann Westphalus einen neuen Streit wider Calutannum erregt / sich in seinem Schreiben an Doctor Albertum Hardenberg, vnd Timannum Amsterdamm nochmals zur Concordia bekent / Aber damit Westphal. Streit von einer wesentlichen voreinigung oder verbergung des Leibs in das Brot / mit dem geringsten nicht gebilliget. Philippi Schreiber darinnen zugleich / eine sehr beweiliche Klage vber den erneuerten Sacramentsstreit / vnd die rechte Meynung vnd Vorstand der Concord. di Form gefasset / Ist dieses: So oft ich die Elbe / so für Wittenberg süß über fließt anschaw / so gedencke ich bey mir selbst / Wenn ich gleich Könnte so viel Thranen vergießen / als viel Wassers in der Elbe ist / so Könnte ich doch meinen Schmerzen nicht genugsam beweinem / den ich so viel Jahr bey mir trage / von wegen des Streits vom 3. Nachmal / dauon so viel ding disputirt wird / das zur Sache eigentlich nicht gehöret. In der Rüssung ist warhafftig vnnnd wesentlich der K. K. Christus gegenwertig vnd krefftig / durch warhafften vnd lebendmachehenden Trost. Was disputirt man doch von der Einschließung des Leibs ins Brot / vnd bedencet nicht viel mehr die Rüssung: Meine Lehre ist hiernon kein andere / als die ich in meinen Schrifften stets gefüret habe / vnd auff solche Meynung ist die Formula Concordie für ein sechzehn Jahren gemacht zwischen Luthero / vnd vielen / die aus den Oberlendischen Kirchē anhero gesandt waren gen Wittenberg.

Dieser trost fasset zus gleich dē Glauben. Vorwerfung der wesentl. Gegenw. in Brot.

Anno 1541.

K. r. Regensburgerischer Artikel hat eben die wort vom Abendmahl als in der Concordia formul gefasset.

Von den Schrifften / so Philippus Anno 41. in diesem Artikel / vff dem Colloquio zu Regenspurg gestellet / ist droben in der Praefation albereit anzeigung geschehen / vnd was Selnecker auff denselben hier anzeucht ist außser Streit / Darumb Selneckers vnbesonere vnbedachtsamkeit / auch hierbey desto mehr zu mercken. Denn es hat Philippus in dem Regensburgischen Artikel / so dem Eccio vbergeben / vnd in dem Schreiben so dem Praesidenten des Colloquii zugeschickt / nichts anders / von seiner vnd der andern anwesenden Euangelischen Theologen wegen geschrieben / denn das mit dem rechten vorstand der Concordie Formul vberlein kömpt / vnnnd wo es noch heutiges tags dabey gelassen würde / were mit behaltener Warheit guter Fried in den Euangelischen Kirchen.

Es solte aber auch Selnecker mit aussen gelassen haben die treffentlichen

lichen Regeln / so Herr Philippus zu erklerung der ganzen Sachen vom Sacrament / im selben Colloquio, zum teil wider Eccium für- bracht / zum theil vff begereu Landgraff Philipps zu Hessen gestellet. Vnder denen auch diese Regel ist / Nichts kan Sacrament seyn ausser dem geordneten Gebrauch. Item / Die Gegenwart Christi ist eine freywillige Gegenwart / vnd ist weder Verwandlung noch Einschlußung an stadt vñnd Baum des Brots. Item / Christus ist vmb des Menschen willen / nicht von wegen des Brots gegenwertig / Was sö- te doch klarer gesagt werden / wider die vnmissen Disputationes Selnecceri vñ der seinigen / von wesentlicher Gegenwertigkeit des Leibs Christi im Brodt / weil jedie Vorheissung der Gegenwart vñnd Ges- meinschaft dem Menschen / nicht aber dem Brot beschehen ist.

Anno 1542.

Vom Jar 42. leucht Selnecker an / als solte Philippus an eilts He Pradicanten / sonderlich aber gen Vlm geschrieben / vñnd Zwings- gels Lehr eine Heidnische Lehr genennet haben. Warum mennet er aber nicht die Leuch mit nahmen an die solchs geschrieben? War- umb lest er diese Brieff nicht ganz herfür kommen? Die niemand bis- her gesehen / niemand darvon gehöret hat? Do auch dergleichen Phi- lippus von Zwinglso geschrieben haben solte (der für auffgerichter Concordi todt gewesen) hat er ohne zweiffel hiermit auff Zwingli Meinung gesehen Von Seligkeit der Heidnischen Helden ausser der Kirchen Gottes / Welchs den Sacramentstret nit angehet / vnd von niemand heutigs tags verfochten todt.

Rv.
Seln. tich
tet entwe
der sol
Gesoder
mengetet
ni Sucte
in den an
den.

Warumb leset aber Selnecker dahinden / was in diesem Jahr / Herr Philippus in seiner Antwort an das Capittel zu Eöln / das für Lutherus eine Vorrede geset hat / abermals vom Abenmal / als zum Grundr wider die Depstliche Meß / geschrieben hat / Welches er M. Veit Diterich zulesen vormanet / Ich wolte spricht er / daß jr als ein geleter Man der ganzen Sachen fleissiger nachdachtet / Ich habe diese Sache angerühret in meinem Büchlein wider die zu Eöln / Ich bitte euch vmb vnser Freundschaft willen / Ihr wollet dieselbe lesen / denn ich habe wollen weisen auff dem Brauch des Sacraments / vnd die einbildung der gemeinen vnberichten Leuch straffen / die da uch- ten / daß der Leib Christi / durch sprechung der Wort gleich als durch eine Teuberische Krafft ins Brodt werde eingeschlossen / Ich mache aber keins wegs das Abenmal des Herrn zu einem gemein schlechs

Philipp
meynung
in dem
U. d. l. m.
ad Cler.
Colon.

tem Abentmal/ sondern ich sage/ daß im brauch des innerlichen Gnade
denzeichens der Herr Christus vns zu seinen Gliedmassen mache/ vnd
kressung in vns sey.

Anno 1542.

Phil. mey
nung in
seine lez
te Loci
Theologi
cis.

Es hat auch der Herr Philippus in diesen 42. vnd folgenden
Ihar seine letzte Loci Theologicos in der Schule zu Wittenberg
dicitur / welche Anno 43. gedruet / vnd die Herr Lutherus ein Jahr
vor seinem Todt wessentlich vnd herzlich / in der Vorrede vber seinen
ersten Tomum latinorum Operum gerühmet hat / Darinnen steht
mit keiner Sylben / Daß Christi Leib an stadt vnd raim des Brots
müsse geglaubt werden. Sondern also würde davon geredet / Der
Herr Christus ist warhafftig bey diesem seinem Abentmal/ vnd gibt
durch diese Ordnung den Leib vnd Blut den Niesenden/ als auch die
alten Scribenten also davon reden/ 2c. Item/ Man sol nicht geden
cken / daß solche Niesung sey ein heidmisch Gedenckzeichen von ein
verstorbenem Menschen / als so man ein Spectacul belt vom Hercules
/ oder dergleichen / die Todt sind / vnd haben nichts mit vns zu schaffen
/ Solche vnrchristliche Gedanken sollen wir fahren lassen / vnd
vns durch die Zeugnis erwecken zum Glauben / daß Christus nicht
allein für vns ein Opfer worden / vnd gestorben / Sondern auch war
hafftig vom Todt erwecket sey / vnd regire kressunglich / vnd sey bey sei
ner Kirchen gegenwertig / vñ vereirige vns in dieser seiner Ordnung
mit ime warhafftig / vnd mache vns zu seinen Gliedmassen.

Was hat Schnecker hieran zu straffen? Oder wen kan er für
bringen / der bey lebzeiten Lutheri dieses gestrafft hette? Was will
vnd kan er in den folgenden Schriffen Philippi / auch nach Lu
theri Todt hersir sachen / daß dieser Erklerung zuwider / vnd zu ent
gegen sey?

Eben in dem 43. Jar / welches Seln. in seinem vormelntem Be
richt überschryffet / da diese Loci Philippi gedruet sind / hat Herr Phi
lippus an Veit Ditterich (wie es in offenem Druck / vnd die auto
grapha vorhanden sind) zu gründlicher Erklerung seiner meynung
auch diese Wort aeschrieben / In Warheit hat die alte Arche viel an
ders von diesen Sachen geredt / als die neuen Scribenten thum. Was
zianzenus nennet das geheiligte Brot vnd Wein / auff alle einfels
tigste / Antitypa Warzeichen des Leibs vnd Bluts Christi / vnd könte
ich viel dergleichen Zeugnis erzehlen.

deutliche
erklerig
der meyn
ung Phil.

Item

Item / Man kan im eingesezten Brauch die ware Gegenwertigkeit / welche der Sacrament art ehlich ist erhalten / Ob schon die Phantasien von Verlierung des Brots / vnd von der Leiblichen Einschliessung des Leibs vnder die Accidentien des Brots (gleich als wenn man Holz in einen Ofen legt) genzlich hinweg gethan werde. Ich erschrecke so offti ich an diese dinge gedencke / vnd rüre sie vngerne an. Mich wundert aber / dass so lange zeit hero viel gelehrter Leuth auff den vnterscheid nit gedacht haben / welcher ist zwischen dem / so freywillig ein ding wircket / vñ einem ding das kein Leben hat. Es ist Christus als der freywillig wircket / bey seiner Einsetzung / Action / vnd Ordnung gegenwertig. Ausser solcher Action / wil er ins Brot weder eingeschlossen noch an dieselbe stadt vnd Orth gehefftet / oder gebunden seyn. Aber was vngewere ding hiernon erdacht sind / weist man wol.

Anno 1544.

Vom Jahr 44. saet Schnecker / dass Philippus sey was Kleinmüdig / vnd ad ire gemacht / vnd habe an Bullingerum geschrieben / vnd dass der Churfürst zu Sachsen an Doctor Lutherum / seinen Cansler habe abgefertiget. Aber Lutherus habe Philippum / wie ein Vatter sein Kind vnderwiesen vnd gestercket / Warum bringet er aber nicht herfür / was Philippus vom grund der Sachen vdmals anders geredt / oder geschrieben / als er zumorn stets nach auffgerichter Concordi gethan? Warum vorschweiget er die Ursach / dardurch Philippus bewegt ist / mit dem alten Doctor Creutziger sich zu vergleichen / das sie von Wittenberg sich hinweg begeben wolten? Nemlich das vff anreiben vnrühiger Leuthe / der Sacramentstreide in den Predigren / vnd durch das kurze Vefemnis Lutheri zum allerbestigsten auffe neuwe scrieben wolt werden / welches Scritts Philippus (der auff der Concordi Handlung nicht vnbillich beruhete) sich nicht theilhaftig machen können oder wollen / Darumb schreibt der alte D. Creutziger an Veit Diterich / de Dato 7. Sept. Anno 44. Unser Philippus mus neben seiner vielfeltigen Arbeit vnd andern mehr sorgen / die zu schier hinticht / Jegund auff Exha / Elende / vnd Vortreibung bedacht seyn / in welchem ich hoffe / dass es Gott zu glücklichem ende richten werde / damit sich nichts beschwerlicher zutrage. Es ist warlich die Sache nit ohne Gefahr einer gehlingen zertrennung / dptans grosse zerrüttung in der Kirchen erfolgen würde / zc.

A. V.
Heimliche Selsneck. Als die wider Philipp. Ursach warum Phil. vnd D. Creutziger vs Wittenb. abzuzies hē vorhabsens gewesen.

Item / D. Luther soll ein Buch geschrieben haben / welches noch niemandt von vns gesehen / vnnnd wil man sagen / Er stelle eine Formul / die er von vns allen vnterscrieben haben wölle / die er auch vielleicht wirdt außgehen lassen. Denn das hat man aus seinem Mandt reden gehört / So jemandt vnter vns sey / der es anders dann er halie / den wolle er alhie nicht leiden / Derhalben könt jr hieraus leichtlich vorsehen / was sich zutragen könte / wie er einige harte Formul herfür bringen würdt / zu förderst mit Vordammungen / auch deren / die aus Schwachheit oder schlechtem Irthumb an andern Kirchen anders halten / oder die das jenige nicht probiren / vnd gut heißen werden / welches Oflander erwan gelehret hat / daß das Brod Gott sey / &c. Hierdurch so hat sich Herr Philippus entschlossen / viel lieber gestracks zu Fuß von himmen aus der Stadt zuziehen / denn daß ers damit halten / oder sich wider vnsern D. setzen wölle / Welchs wenn es sich also begeben würdt / auch ich so wol als Philippus hierauff bedacht seyn müßte / Ich wölle mich denn alhie vordammen / vnd außsichreyen lassen. O lieber Gott / was würdt als dann hieraus für zutrennung vnd Übels zu beyden theilen erfolgen ? Es wüile aber Gott der Zerr dem Teuffel disfalls wehren / vnd ihn vnder die Füße seiner Kirchen legen.

D. Luth.
will seine
Collegas
nit wider
jren wil-
len / zu ei-
ner newen
Formul
dringen.

Nun hat es zwar Gott also mit Gnaden registret / daß D. Luther sich derstellung einer neuen Formul (welche die andern seine Collegas vnterscrieben solten) enthalten / Darzu in Amßdorff wol mit vnsern wil-
len / zu ei-
ner newen
Formul
dringen.
gestümme angehalten / Aber D. Luther ihme geantwortet. Diesen Streit hette er angefangen / darenin wölle er Niemandt ziehen wider seinen willen / Auch müßte er besorgen / daß wenn er sich eines solchen vnterstehen wölle / würden sich jr nicht wenig darwider setzen / vnnnd möchte das letzte erger werden als das erste.

Weil aber durch die in den Druck außgangene kurze Bekentnus Lutheri / die zu vorn angefangene Concordien nicht wenig geschwächt haben nicht allein Herr Philippus / Sondern auch D. Creuziger mit Schmerzen darüber geklagt. Erucigert Schreiben hiervon an M.

Alage D.
Creuzig.
vber die
heffig-
keit der
Furze Be-
kentnus
Lutheri.

D. Diterich ist dieses gewesen / Es hat sich durch Gottes Gnade noch bisshero nichts widerwirtiges in dem / daß wir besorget haben / begeben. Denn der vnser / hat in mittels sich keines zornigen Gemüths gegen vns vornehmen lassen / ob man wol aus seinen Reden vernommen / daß ihme wets nicht was für suspicion vnnnd Argwohn eingestreckt sey. So ist auch seithero das Buch außgangen / welches noch viel gelinder geschrieben / dann man vermeint / vnd besorget hatte / Wiewol kein zweiffel ist / daß viel dadurch werden offendirt vnnnd vorlezt werden /

von wegen der hefftigen Wort/ wie vnder andern das ist/ Da er fast
 vber die massen/ ohne alle vnterscheid/ voller Teuffel/ auch ein/ vnd
 durch getauffelt nennet/ die es mit ime nicht halten/ Daher dann wol
 zubeforgen ist/ daß aus diesem anfang/ viel hefftiger Sireid/ dann
 vor/ auch die der Kirchen Gottes viel schedlicher dann die vorigen/
 entstehen/ vnd wider herfür bracht werden/ wie vnser Freund (Phi-
 lippus) offtmals mit weinenden Augen die Wort widerholet/ vnd
 sagt: Das Unglück schleiff vnd ruhet noch nicht/ Wie viel sind zu vns
 fer zeyten getödtet vnd jehmerlich geplagt worden/ welchen nichts an-
 ders/ diese nothwendigkeit jr Blut zu vergiessen/ verursacht hat/ den
 daß sie das Bepstliche Gedicht von des H. E. in Tachmal nicht haben
 annehmen noch approbiren wolle/ die auch/ durch das ansehen der vns-
 fern (Lutheri) Namen vnd Meynung bedrengt vnd vnder gedruckt
 worden seyn. In was vielen Herzen stecken grosse Wunden/welche
 wo man diese ding nicht recht erkleret/ nicht werden geheylet werden.
 Ich halte es gleichwol eigentlich dafür/das vnser (nemlich Lutherus)
 viel besser gestanet sey/ als er vom Dorn erhitet/ reder. Aber was
 für ein schedlich ding ist auch das: Derwegen so bitte ich GOTT den
 Vater vnseres H. E. Ihesu Christi/ daß sich derselbe seiner Kirchen
 erbarmen/ diese Trennung vnd Ergernis auffheben/ vnd die Gemein-
 ter in reiner Lehr Bekentnis zusammen fügen wolle/ wie der Sohn
 Gottes selbst gebeten hat/ H. E. / heilige sie in deiner Wahrheit/ auff
 daß sie in Einigkeit mit vns geheiligt seyn.

Lutherus
 eōmodius
 sensit, quā
 interdū lo-
 cutus est.

Philippi Schreiben an Bullingerum, dessen Selnecker gedenckt/
 ist bekant/ vnd lesset man vnpartheyische verstendiaq leuth vrtheilen/
 obs so vbel gerhan sey/ daß Philippus die kurze Bekentnis Lutheri
 eine hefftige Schrift genennet/ Darinnen zwar mit keinem einigem
 Wort der gepflogenen Concordi Handlung gedachte worden/ vnd das
 er so sehnlich geklagt hat/ vnser Feinde werden den Kamp auffrich-
 ten/ vnd mutig werden/ die da der Mönchen Abgötterey vorteydins
 gen/ vnd vnser Kirchen werde weither von einander getrennet/ Wel-
 ches mit grossen Schmerzen vnd Bekämmernis bringet: Denn wies
 wol mir selbst auch mit geringe Gefahr fürstehet/ So gebet mir doch
 mein eigen Gefahr nicht so sehr zu Gemüth/ als daß Gelerte Leuth/
 vnd vnser Kirchen so gar getrennet werden.

Welcher massen aber Lutherus vnd Philippus vngetrennet bey
 einander geblieben sind/ solches solte Selnecker auch erkündigt haben/
 wenn er sich eines warhafften Berichtes anmassen wolte. Denn
 Lutherus (als er gesehen/ daß ihme Philippus/ der etne zeitslang aus
 den

Philipp
 Schreibē
 an Bul-
 lingerum

Phil. vnd
 Luth. ver-
 trag/dars
 durchdas
 hinweg
 den

den Predigern geblieben / als darinnen er tegliche inuectiua hören müste / Solche erneuerung des Sacramentsstreits sehr zu Gemüth gehen ließe / vnd sich von Wittenberg zu begeben in wilkens were) hat in endlich darmit zu freden gestellet / Es soll diese Sache meine Sache bleiben / wilm nicht anders / so magstu bey deiner meynung bleiben / vnd bey deiner gewöhnlichen art von dieser Sachen zu reden / vnd zu schreiben / Ich wil dich nit dringen / daß du mir diese Sache aufführe / oder vff dich zu notteydingen nehmen müßest.

Nach dieser eintlichen abrede / vnd Voreinigung hat weder Lutherus Philippum in dieser Sache / bis an sein letztes ende jemals weiter bemühet / oder berübet / noch Philippus ichts in seiner gewöhnlichen Form hieupon zu lehren geendert / darbey ihn Lutherus nicht allein bleiben lassen / Sondern wider etliche harte Befehl / so von Hof kommen seyn / Philippum vordrerten / vnd Churfürstliche Dignad von ihm abgewendert.

Von dem
Artickel
in v Colni
sche Res
formatio
gestelt
vß Bucer
160.

Was Selnecker ferner meldet / als solte Philippus vber Bucerus geflage / vnd auff ihn die schule gelegt haben / wegen des Artickels von Abentmal / in der Colnischen Reformation / kan man aus des alten D. Creuzigers Brieffen an W. Bei Dierich am besten vornehm men / wie ferne Selneckern darvon Glauben zu stellen sey. Es ist der Argwohn (schreibt D. Creuziger) auff den Herrn Philippum / von wegen der Colnischen Kirchenordnung gefallen / darinnen er doch vom Abentmal nichts gemacht / Jedoch hat er ihm Buceri Meynung in der Lehr nicht mißfallen lassen / Aber vnser Bischoff von Zeitz Amßdorff / wie er ein harter Man ist / hat vnsern (Doctor Lutherum) auffgebracht vnd voreizet / vnd wie ich vornehme / wil er / daß man auch in den Worten des Nachmals keine Synecdochen zulassen sol.

Anno 1542.

R. b.
Von einẽ
Cõsilio v
Theologi
schen Fac
cultetwes
gen des
Händes
nus mit
den
Schweiz
ern.

Hie kommt Selnecker mit einem Schreiben herfür / so Herr Philippus im nahmen der Theologen zu Wittenberg sol gestelt haben an den Churfürsten zu Sachsen / darinn er die Bändnus mit dẽ Schweizern widerrathen / Ist es aber im nahmen der Theologen gestelt / so hat mans Philippo allein nicht zuzumessen. Denn er nicht für sich / sondern vff den Consensum Collegarum vnd auff die pluralitatem vtorum sehen müssen. Vnd mögen andere Politische Ursachen gewesen seyn / darumb das Bändnus mit den Schweizern damals widerrathen ist. So hat es ohn zweiffel eine entfremdung der Gemü

er gemache / das die Züricher desselben Thars vff Luchert kurze Bekennnus / auch eine scharffe Schrifft außgehen lassen / die Philippus lieber gewolt / das sie mehr gemessiget were worden / Von Zwungli Irung mit den Heyden / als solten etliche derselben auch ohne den Glauben an Christum selig seyn worden) ist vorhin albereit grantwortet.

So hat der alte D. Creuziger nicht so fast auff Philippus Rath (darvon Selnecker seine Gedichte fürbringer) als auff Luchert begehen / die Theses wider die Artickel zu Euen verdeuscht / darinnen ers Luthero zu vorantworten lassen müssen / was er in den Lateinische The-sibus gesetzt / vnd hat zue nicht gebüret / als in einem frembden werck / Lutheri Wort zu endern.

Wann aber Selnecker je doraus einen Artickel des Glaubens machen will / mag er ansehen / wie ers können in so hellem Licht des Euangelijs schlecht vnd ohne gute Erklärung erhalten / das das Sacrament des Altars ANZUBETEN SEY, darvon Herr Philippus an M. Witt Diterich Anno 38. viel richtiger geschriben / Weil die Sacramenta Pacta vnd Verbündnus sind / in welchen wenn diese ding gegeben werden ein anders zugegen ist / So sol die anbetung mit dazugehan / oder da man sie hinzu thut / mit auff die Stedt vnd Orth da das Brot ist / gerichtet werden.

Es hat auch der alte D. Creuziger an denselben M. Witt Diterich also hievon geschriben / Meines erachtens ist vom Sacrament das anbeten nicht so grob zuorstehen / das die vusserliche anzeigung einer Reuerenz / weñ man das Sacrament zeiget oder auffhebet (als denn damals die Elevation zu Wittenberg noch im Brauch war) ebs für einen solchen Gottesdienst zuhalten sey / als der Gottheit oder der Person Christi selbst gebüret / 2c. Vnd Anno 45. In der Gegenschriffte wist ihr das Lutherus das Sacrament also nennet / das man warhafftlig anbeten sol / vere adorabile sacramentum. Nun bedauff je diese Rede einer guten auflegung / die er newlich in einer Lektion sehr fein etkletteret hat / als er von der Reuerenz vnd Ehrerbietung gegen das Euangelium vnd ganze Ministerium handelte.

Gleicher gestalt kan die art zu reden / das **ESZETZ** Leib vnd Blut mit Leiblichem Mund empfangen werde / mit behaltener Warheit nunmermehr verheydinget werden anders dann Sacraments

D

weise

Von vere
deuschlig
der Ant
wort Luth
theri auff
die articu
los Louan
nienfes.

Seln. Ek
selbst mit
billichen
was elio
che harte
wort Luth
theri am
Buchsta
ben mit
sich bring
gen.

wesse/ In massen auch diese Reden Lutheri verstanden werden müssen/ derer er sich anderswo offte gebraucht / Der heilige Geist würdt gegeben Leiblich durch die Tauff. Item/ der 3. Geist Kommet eufferlich zu vns durchs Euangelium / Tauff/ vund Sacrament. Item/ Der Leib Christi wird gesehe/ im Abendmal/ in stück gebrochen/ mit Seenen zersbissen/ 2c Darvon droben weiter gesagt ist.

Don der hefftigen vnd Parnalischen verdammung in den Artickeln Luzthert.

Weil es dann zweiffelhaftiges vnd vngleiches verstandes Reden sind/ leiff/ r in vnd die Vorstendigen vrtheylen / Ob sichs gebären wolle/ dass alle die/ so solche art zu reden/ vmb der Gefahr/ vnd misfortand willen/ nicht schlecht führen vnd gebrauchen wollen (wie Philippus dieselben niemals in seinen Schrifften gebraucht) stracks für Sacramentärer/ Rezer/ vund abgeschüttene Gliedmassen/ von der Gemein Gottes zuhalten seyn/ auch ob ohne ordentliche Erkennus strenger Sachen jemand selbst Keger/ Beklagter / vnd Richter seyn könne.

Mithettige Leuthe ist nit leicht von streiffen sich zuvnderreden.

Zwar wie schwer es Philippo vnd Crucigero gewesen sey / solche Verdammungen zu hören / die sie nicht hindern können / gibe des alten D. Crucigers Klage an M. Vitum Anno 45. Ich bin auch für dieser zeit (schreibt er) offti in willens gewesen / von dieser Sache mit vnserm Doctor (Luthern) freundlich zu reden/ vund meine Gedanden vund Sorgfeltigkeit gleich als in seinem Schoß aufzuschütten/ Aber nach dem ich mich lange vund viel bedacht / hat mich dauon die grosse Furcht abgehalten / Diweil ich sehe dass es gar leichtlich/ vund besonders in dieser Sache / geschehen kan / dass einer auch in grosser Färsichtigkeit/ bey einem solchen hefftigen Manne anlauffe/ welcher offte viel anders das jenigewas vngefehrlich geredt ist / auffnimmet/ dann es gemeiner worden. Derwegen so befinde ich bey mir nicht/ was für Wort vnd Reden ich bey ime brauchen sol/ dardurch er nicht möge verbittert werde/ Dis hat mir gleicher gestalt vnser Freund philippus geklagt / der mir genzlich widerreith/ dass ich kein einzig wort mit vns fern hietrab wechslen soll/ Ich wets zwar wol/ dass man bey ime kein Disputation erregen darff/ vund wolte ich mich je nicht gerne wider in aufflegen / Aber obs wol muslich ist / so will ich doch sehen / wenn ich eine Gelegenheit vnd Hoffnung haben kan/ dass ich mit ime ohne verbitterung handeln möge / mich derselben zugebrauchen. Das aber solches geschehen möge / ist Gott darumb zu bitten. Item/ Dass man den vnsern (Luthern) weiter zu schreiben reizen sol/ achte ich gar nit gut / Diweil er vorhin selbst für sich hefftig genug ist. Darzu wenn er schreiben solli/ würde er viel dinges hart reden/ welches vieleicht noch mehr verbitterung vnd Streit machen würde. So werden auch diese dinge

Difficile & periculosa est rondere leonem.

Stuge / wenn sie wider rege gemacht werden / vnder den vnsern / vnd
 vereinigten / newe Disputationes geben.

Hiermit stimmet auch Herrn Philippi Klage an denselben M.
 Vitum Anno 45. Ihr meynet / es müsse alles auff einmal gesagt wer-
 den / vnd es gebäre standhafften Leuthen nicht / daß man mit einer
 Sache etwas verziehe / dargegen aber vmbgehe ich etwan viel dings /
 vnd trete mit langem bedencken zu den Sachen / Wiewol ich weis
 daß ich darüber von vielen verlacht werde / daß ich mit gedult leiden
 muß. Ich wolte aber / daß ihr vnd andere in mein Herz hinein se-
 hen kontet. Wenn ich so viel Zehren außgießen konte / als die Elbe in
 irem vollem Strom Wassers führet / so konte doch mein Schmerz nicht
 erscköpfet werden / den ich aus dieser zerrüttung vnd vneinigkeit bey
 mir empfinde.

Anno 1546.

Es schleußt aber Selnecker seinen Pörscheysschen vnd verstüm-
 melten Bericht mit dem Jar 1546. da Herr Lutherus verstorben ist.
 Sagt / Er habe noch für den Sacramentirern in seinen letzten Pres-
 digten gewarnt. Nie solte er aber auch in acht genommen haben /
 Was den genannten Sacramentirern Lutherus schult gebe / vnd wer
 die Leuthe seyn / die dessen vberwiesen werden können / Denn von den
 Oberlendischen Theologen hat Lutherus selbst zu vorn dieses geschrie-
 ben / Es ist vns ein schwerer Stein vom Herzen / nemlich der Argwon
 vnd mißtrauen genommen / der auch nicht soll / ob Gott wil / wider
 darauff kommen / Dergleichen viel treffentliche Leuth von Herrn Phi-
 lippo gehört haben / Daß D. Luther ehe er zum letzten / in sein Vatters
 Land vorretset / diese Rede geführt / Ich bekenne daß im Sacraments
 streit der Sachen zuviel gethan ist. Welchs zu vorn auch in der Con-
 cordi Handlung Herr Lutherus mit diesen Worten gnugsam zu vor-
 stehen geben / do er an die Schweizer schreibt / Ich wil ganz demüthig
 gebeten haben / woller euch zu mir vorsehen als zu einem / der es ja
 auch mit Herzen meinet / vnd was zu forderung der Concordi dienet /
 so viel mir immer möglich / an mir nichts mangeln sol / das weis Gott /
 den ich zum Zeugen auff meine Seel nehme / Den die Zwitteracht weder
 mir / noch jemandts geholffen / sondern viel schaden gethan hat / daß
 freylich nichts nützliches noch gutes darinnen zu hoffen gewesen / vnd
 noch nicht ist.

Vom Beschluß Selneckeri.

Wie giftig vnd bönisck aber ist Selnecker's Beschluß: Nach
 Lutheri

Rz.
 Von dem
 scheltē Lu-
 theri vff
 die genan-
 te Sacra-
 mentes.

Lutheri Todt (spricht er) hat Calvinus vnd andere Philippum auff
ire seiten bringen wollen / das gibt vnd nimmet der Sachen nichts.

Phil. hat
nach Luz
theri todte
ehē diese
meynung
vō Abēts
mal gefū
ret / die er
zuuor
auch nach
auffges
richtert
Concordi
gelehret
vnd ge
schrieben
hat.

Man sehe aber die andern folgenden Schrifften Phil. Sonder
lich die widerholete Sechssche Bekentnis Anno 51. geschriebē / Selt
ne verbesserte/deutsche Haupt Artickeln Anno 57. Sein Examen Theo
logicum Anno 56. Die Formulam Concordis zu Wormbs Anno 57. gestel
let / Sein bedenden von einem künfftigen Synodo / auff Befehl der
Chur vnd Fürsten Anno 58. auff's Papier gebracht / doraus der Franck
furtisch abscheydt gezogen / Seine Antwort auff die Beyerische In
quisition Artickel. Item / Auff das Weymarische Confutation Buch
Anno 59. Seine bedenden / vnd Brieff an Fürnehme Fürsten
vnd Städte vnd an anheymische oder frembde gelehrte für seinem
seligen absterben / So wirdt man in Warheit befinden / daß Herr
Philippus nach Lutheri Todt / einmal wie das ander / einerley Lehr vñ
Art zu reden gesturet / darinnen er mit Luthero in der Hauptsache so
ferne einig gewesen ist / daß er von deme / was vns im Abendmal ver
heissen / vnd versprochen / beständiglich zu jederzeit gelehrt vnd be
kant habe / das jeunge so Selneccer aus der Augsp. Confession vnd
dem Examine Philippi alhier anzeycht / Nemlich / daß im Abendmal
werde ausgeheilet / vñ empfangen / der ware Leib vñ Blut des Herrn
Christi / Was aber die vernewerung des Streits nach auffgerichter
Concordi belanget / vnd etliche harte Reden oder Meynung Lutheri
Von Leiblicher Gegenwart im Brot / Von Mündlicher Niesung des
Leibs Christi / Von der Vbiquitet / vnd dergleichen (dabey guter er
klerung von nöthen) hat Herr Philippus für vnd nach Lutheri Todt
im Werck / vnd mit der That bewiesen / daß er dessen bedenden trüge /
vnd sich deme nicht anheymig machen könnte / Denn er für seine Per
son den gemachten Frieden niemals brechen / noch in der Aufständische
Kirchen vnd Gelehrten vordammung willigen wöllen. Wenn auch
Sein. das Original herfür bringen solte / darnon er sazt / Das Phil. zu
Wormbs mit eigener Handt Zwinglium vnd seine Lehr verworffen / so
würde man sehen / daß es mit einer solchē bedingung geschēhen. Neme
lich / So Zwingel oder andere halten / daß im Abendmal der Leib vnd
Blut Christi nicht gegeben werde / oder daß die Sacrament nur Bes
zeichē der Christen sind / Solches wöllt wir hiermit verworffen haben.

Diß ist
ein hypo
thetica Pro
positio.

R.
Epistel
Phil an
Pfalzgr.
Churfür.

Was ist auch in der Epistel an Churfürst Pfalzgraffen Fri
derich / oder in D. Alberti Hardenbergij. Sachen / oder in dē schre
ben zum Cratone Medico, gerathen / gerhan oder geschriben von Phi
lippal

Philippo / daß Selnecker erweisen könnte / daß es vnrechte sey / oder in geringstem vngemeß dem jenigem / was Philippus auch bey Lebzeiten Lutheri / nach auffgerichteter Concordi gehalten vnd gerathen hat / So ist D. Hardenbergius nie rechtmessiger weise Irthumb vberwettet / vnd haben die Stende des Nidersechsischen Keynses außdrücklich in D. Hardenbergij abscheidt gesezt / daß er Citra condemnationem & infamiam von Bremen solte / vmb seiner domals Widerwertigen willen / abziehen / wie solches in offent druck ist. Hat derwegen Selnecker keine fuge / von dem frommen Philippo außzugeben / daß er nach Lutheri Todt / in dieser Streitsache einen Fall gethan / der doch in seiner Lehr hiervon nach der Concordien nichts geendert hat.

D. Sars
denbergt
us nie ordentlis
cher weise
se in seiner
Lebe verdampmet.

Ist aber in Herrn Philippo dieses Streits halben etwan schwachelt gewesen / So ist viel mehr diese / daß er Flaccio Illyrico, Westphalo, vnd dergleichen Clamanten, allzuviel zugesehen / vnd nicht mit mehrern ernst sich ihnen widersetzet hat / Dessen er aber seine Ursachen gehabt / weil er immer gehofft / es solte diese Sache in einem Synodo gebürlichen erörtert werden. Er auch von Hoff viel felug gehindert / vnd von seinen Collegen / die demals vmb in gewesen verlassen / vnd sonst durch mancherley Calumnien seiner Widerwertigen / bey Fürsten vnd Herrn / vnd dem gemeinen Man / vbel eingebildet worden / vnd weither trennung dardurch zu verhüten vermenyet / Diese Ursachen sind weither außgeführt / In octava parte Argumentorum Philippicorum / Vnd kan man viel mit besserer Fuge sagen / als Selnecker auff seinen schlaa hie sagt / Daß man die ganze Sache / dem H. Ern Christo / des die Lehre vnd Ehre eigen ist befehle / vnd ime dancke / daß er dennoch seine Warheit in vielen Kirchen / wider alle anschlege vnd Practicken gnediglich vnd gewaltiglich erhalten hat / Ja auch noch erhalt.

Ursachen
warumb
Herr Philipp.
den
streit mit
vff sich laden
wollen.

A 2.

Welches so lang es geschicht / wirdt auch in dieser Sache / die nach folgende Welt erkennen / vnd mit schuldiger Danckbarkeit annehmen / rühmen / vnd loben / was Gott gutes durch Philippum außgerichtet / welchem Selnecker die Klepplein gerne anhängen wolte / als solte er vom Caluino nichts gutes geredt haben / darvon er insonderheit auß seinem vnvorschempten Ermel herfür schüttet / als solte Herr Phil. zu Würtemberg gesagt habe / Caluinus verstande so viel vñ Abentma

1796044

110

Von dem vornehmsten Bericht Selnecker

mal / als mein Ermel / Ich werde noch dormal eins wider in schreiben müssen. Selnecker meynet / es stehe im frey alles nur zu richten / vnd außzusprechen / vff den verschlossenen Mund des Herrn Philippi / was er selber wölle / oder was er etwan für Mehrsein von dem einem / oder andern mag gehöret haben / die Philippi Wort eines theils mögen anders auffgenommen haben / als die mit vorgefaßtem Urtheil wider Calvinum eingenommen gewesen / Was aber Philippus vom Calvinio iudicirt / vnd gehalten / weisen seine Episteln an in aus / vnd können Zeugnis geben / viel treffentlicher Leuth / die vmb den Herrn Philippum mehr gewesen / als Selnecker von sich gerne rühmen wolte.

So hat Calvinus seine schew gehabt / im Streit von Westphalen erregt / in öffentlichen Schrifften zuerschlen / was von dieser Streitfache Philippus viel vnd offemals mit ihme in gegenwart geredt / welches weder dem Catechismo Lutheri, dessen meldung Selnecker mit einwirfft / noch der Augsp. Confession etwas benimmet / darvon in der Historische Erzehlung dieser Streitfachen zu Bremen wider die Prediger zu Hamburg aufgangen / weiter nachrichtung zu finden ist.

Der fromme gütige Herr Jesus Christus / mache seine eigene Lehr / der Bötlichen vnd von ihme vns offenbarten Lehr je lenger je mehr in aller Welt befant / vnd verschaffe / daß wir in Erkenntnis der einigen vnd rechten Warheit in Gott mit einander eins seyn / wie der Herr Christus selbst für seine Kirche gebeten hat. Vater heylige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit / auff daß sie alle eines seyen / gleich wie wir eins sind / Ich in ihnen / vnd du in mir / auff daß sie vollkommen sind in eines / Amen

Herr Jesu / Amen.





